Über den Rückgang der Prämiengewinne bei den deutschen Feuerversicherungs-Aktiengesellschaften

(1880 bis 1900).

Inauguraldissertation

zur

Erlangung der Würde eines Doktors der Staatswirtschaft

einer hohen Fakultät der Königl. Maximiliansuniversität München

vorgelegt

von

HANS VATKE

aus Magdeburg.

Magdeburg.

Haenel'sche Buchdruckerei.

Über den Rückgang der Prämiengewinne bei den deutschen Feuerversicherungs-Aktiengesellschaften

(1880 bis 1900).

Inauguraldissertation

zur

Erlangung der Würde eines Doktors der Staatswirtschaft

einer hohen Fakultät der Königl. Maximiliansuniversität München

vorgelegt

von

HANS VATKE

aus Magdeburg.

ACAD. LUGD. BAT. BIBL.

Magdeburg.

Haenel'sche Buchdruckerei.

Referent:

Herr Professor Dr. Georg von Mayr,

Kaiserl. Unterstaatssekretär z. D.

Inhaltsverzeichnis.

Seite

A. Einleitung 3

B. Abhandlung 9

I. Allgemeiner Teil.

Über Begriff und Wesen der Feuerversicherung:

Über Feuersicherung und Feuerversicherung 9

Über Produktion in der Feuerversicherung 12

II. Spezieller Teil.

Über den Rückgang der Prämiengewinne der deutschen Feuerversicherungs-Aktiengesellschaften:

Zur Methode und Technik der Untersuchung 19

Die Bewegung der Prämiengewinne in den Jahren 1880 bis 1900 . 23

Vergleich der deutschen Aktiengesellschaften mit den übrigen deutschen Versicherungsinstituten und mit den ausländischen Erwerbsgesellschaften 66

Die Dividenden und das Einkommen der Aktionäre 107

C. Schlussbetrachtung 141

Digitized by the Internet Archive
in 2026

https://archive.org/details/IA41549027_0054

A. Einleitung.

Die Literatur über die Schadenversicherung, insbesondere über die Feuerversicherung, ist im Gegensatze zu derjenigen über die Personenversicherung äusserst dürftig zu nennen. Daher ist es dem Fernerstehenden vielfach unmöglich gemacht, sich ein zutreffendes Urteil über das Wesen und die Bedeutung dieses wichtigen Wirtschaftszweiges zu bilden und sich einen genaueren Einblick in die Technik des Geschäftsbetriebes zu verschaffen. Da überdies insbesondere die Aktiengesellschaften bis in die neuere Zeit Zurückhaltung in der Veröffentlichung von Statistiken gezeigt haben, die sie vielfach auch selbst nicht besassen, so ist es nicht verwunderlich, dass es häufig den Anschein gewann, als ob sie, von Erwerbsrücksichten geleitet, das Interesse ihrer Versicherungsnehmer zurücksetzten, und teilweise eine heftige Erbitterung gegen diese Unternehmungsform platzgriff. Für den loyal arbeitenden Versicherer muss es von Wichtigkeit sein, sich mit seinen Versicherten in enger Fühlung zu halten und eine solche entstandene Verstimmung, soweit es in seinen Kräften steht, zu beseitigen. Nicht unwesentlich würde dazu beitragen die gesetzliche Regelung des Feuerversicherungsbetriebes, wie sie ja inzwischen schon zum Teil durch das Inkrafttreten des Gesetzes über die privaten Versicherungsunternehmungen vom 12. Mai 1901 und Gründung des Reichsaufsichtsamtes erfolgt ist, während die Regelung der privat-

rechtlichen Seite noch zu erwarten steht. Zu gleichem Zwecke dient grösstmögliche Publizität, Veröffentlichung ausführlicher Geschäftsberichte und alle Bestrebungen, welche auf Ausbau und Vervollständigung der mangelhaften wissenschaftlichen Literatur hinzielen.

Da das Verhältnis zwischen Versicherungsnehmer und Versicherungsgeber also, wie oben ausgeführt, teilweise ein gespanntes war, so konnte eine Kartellierung der in Deutschland direkt arbeitenden Feuerversicherungs-Kompanien zum Zwecke der einheitlichen Normierung des Versicherungspreises, der, wie behauptet wurde, durch den Konkurrenzwettkampf stark herabgedrückt worden war, wohl einen sehr lebhaften Protest zur Folge haben. Da das deutsche Geschäft nach den Angaben der Interessenten für die industriellen Risikengattungen allmählich einen mehr und mehr passiven Charakter angenommen hatte und sie bereits für das Speicher- und Lagergeschäft für Hamburg etc. gemeinschaftliche Tarife mit Erfolg aufgestellt hatten, so hielten sie es für ratsam, sich zu einer Vereinigung zusammenzuschliessen, um die Prämiensätze für den industriellen Geschäftszweig, und zwar für die Art von Objekten, welche die schwersten und umfangreichsten Verluste gebracht hatten, einheitlich festzusetzen und in einem für alle Gesellschaften obligatorischen Minimaltarife festzulegen. Dem Syndikate gehörten sämtliche, im deutschen Industriegeschäfte direkt arbeitenden in- und ausländischen Aktiengesellschaften und privaten Wechselseitigkeitsanstalten an.

Der erste Tarif erschien für die Textilindustrie; ihm folgten ein Jahr später die Tarife No. 2 bis 7, für Papier-, Tabak- und Lederindustrie, Brikett-, Tonwaren- und Zementfabriken, elektrische Bahnen und Elektrizitätswerke; jedoch unterliegen sämtliche Ausgaben einer ständigen Verbesserung und Umarbeitung. Der leitende Gesichtspunkt bei der Ausarbeitung dieser Tarife war die Anpassung eines jeden Risikos an den ihm wirklich innewohnenden Gefahrsgrad [1]), was natürlich häufig eine beträchtliche Erhöhung für früher

[1]) S. Verhandlungen und Berichte des Zentralverbandes Deutscher Industrieller, Heft No. 93.

gänzlich unzureichende Prämiensätze mit sich bringen musste, nicht allein weil das allgemeine Prämienniveau ein niedriges war, sondern auch, weil die Prämiensätze für gleichartige Risiken bei den verschiedenen Gesellschaften je nach den zu Grunde gelegten Gesichtspunkten der Prämienbemessung ausserordentlich divergierten.

Die Unzufriedenheit der unter den neuen Tarif gestellten Versicherten fand sehr bald ihren Ausdruck in der Gründung des „Deutschen Feuerversicherungs-Schutzverbandes“, ausgehend vom Bunde der deutschen Industriellen und dem Verein pommerischer Industrieller; auch der Zentralverband der deutschen Industriellen verhandelte darüber in seiner Generalversammlung und veranstaltete mehrere Enquêten über die Wirkung der bisher in Kraft getretenen Tarife.

Der „Feuerversicherungs-Schutzverband“ trat in energische Agitation gegen das Vorgehen der Gesellschaften ein, in der Absicht, sie durch den Druck der öffentlichen Meinung zur Herabsetzung der geforderten Prämien zu zwingen oder doch wenigstens zu veranlassen, die geheimgehaltenen Tarife und ihre statistischen Grundlagen der öffentlichen Kritik zu unterbreiten. Dagegen traten der Zentralverband sowie der Haftpflicht- und Versicherungs-Schutzverband, eine Erweiterung des Haftpflicht-Schutzverbandes, in direkte Verhandlungen mit dem Syndikate ein. Die Bestrebungen des Haftpflicht- und Versicherungs-Schutzverbandes waren speziell auf Milderung von zu Tage getretenen Härten in den revidierten Versicherungsbedingungen gerichtet, und man vertagte daher eine Beschlussfassung auf gegenseitiges Übereinkommen bis zur Veröffentlichung des im Reichsamte des Inneren in Vorbereitung befindlichen Gesetzentwurfes über den Versicherungsvertrag. Dagegen fanden Ende Mai 1902 Delegiertenverhandlungen des Zentralverbandes und der Gesellschaften statt, in deren Verlauf sich die Vertreter der letzteren veranlasst sahen, ihr Vorgehen an der Hand von umfangreichem statistischen Materiale zu rechtfertigen, um leichter zu einer Verständigung mit den Vertretern der Industrie zu gelangen.

Alle diese Vorgänge lassen es von Interesse erscheinen, mit Hilfe des erreichbaren statistischen Materiales zu untersuchen, ob in den letzten Jahren tatsächlich ein auffallender Rückgang in den Erträgnissen des Geschäftes eingetreten ist, welche Ursachen einen solchen veranlasst haben könnten, und welche Mittel und Wege zu Gebote stehen, um einer solchen rückläufigen Tendenz Einhalt zu gebieten.

Vor dem Eintritt in den Untersuchungsgang erscheint es mir jedoch ratsam, die wissenschaftlichen Grundanschauungen über das Feuerversicherungswesen kurz zu skizzieren, um auch dem mit dieser Materie weniger Vertrauten meine Ausführungen verständlich zu machen.

B. Abhandlung.

I. Allgemeiner Teil.

Über Begriff und Wesen der Feuerversicherung.

Über Feuersicherung und Feuerversicherung.

Noch bis zum heutigen Tage sind in der Versicherungswissenschaft keine einheitlichen Grundsätze über das ureigentliche Element der Versicherung aufgestellt, und wir begegnen auf diesem Gebiete, auf dem allerdings gerade erst in neuester Zeit gewaltige Fortschritte gemacht worden sind, äusserst verschiedenen und entgegengesetzten Theorien und Anschauungen. Naturgemäss kann es nicht im Rahmen dieser statistisch-kritischen Arbeit liegen, eine ausführliche Darlegung der schwebenden Streitfragen zu unternehmen, und es muss im weiteren auf die einschlägigen Abhandlungen verwiesen werden.[1])

Die Volkswirtschaft erleidet alljährlich beträchtliche Einbussen durch zerstörende Einflüsse der Elementargewalten, und zwar einerseits Verluste am Nationalvermögen durch Vernichtung oder Beschädigung der betroffenen Sachgüter, andererseits Verminderung der Zahl der produktiv tätigen Individuen, die in ihrer privatwirtschaftlichen Existenz durch den Eintritt des gefahrdrohenden Ereignisses geschädigt oder vernichtet werden. Es ist daher die Aufgabe des Volkswirts, für einen geeigneten „wirtschaftlichen Schutz" zu sorgen und zu versuchen, der drohenden Gefahr vorzubeugen, falls sie aber dennoch eintritt, ihre Wirkung nach Möglichkeit einzuschränken.

Dies soll erreicht werden durch die Methoden der „Sicherung", d. h. der „Meidung" und der „Unterdrückung" der Gefahr.

---

[1]) Es seien angeführt: Adolf Wagner, Das Versicherungswesen (in Schönbergs Handbuch d. pol. Ök.); v. Bönigk, Wesen, Begriff und Einteilung der Versicherung (Ztschr. f. d. ges. Staatsw. 1895); derselbe, Die Feuerversicherung in der Volkswirtschaft (Assekuranz-Jahrb. XVII).

Wir wenden uns nun zur Betrachtung der Feuerversicherung im Speziellen, ohne jedoch damit sagen zu wollen, dass das im folgenden Behandelte in anderer Form nicht auch auf die anderen Versicherungszweige anwendbar wäre.

Soweit es sich um Feuersgefahr handelt, kommt die „Meidung" zum Ausdruck durch Hinwirken auf möglichst feuersichere Bauart: massive Gebäude anstatt der Holz- und Fachwerkbauten, Ziegel-, Schiefer- und Wellblechdachung an Stelle der Stroh- und Schindeldächer, Trennung der einzelnen Risiken durch Auflassung grösserer Zwischenräume zwischen den einzelnen Gebäuden, Scheidung durch Brandmauern und Isolierung der einzelnen Stockwerke durch massive, feuerfeste Decken u. a. m.

Eine vollständige Verhütung der gefahrdrohenden Ereignisse kann natürlich niemals erreicht werden, und es muss daher das Augenmerk darauf gerichtet sein, den Brand, falls er eintritt, möglichst schon im Entstehen zu unterdrücken oder doch ein weiteres Umsichgreifen desselben hintanzuhalten. Man bewirkt dies durch ständige Bereitstellung von Wach- und Hilfsmannschaften, Unterhaltung von Berufsfeuerwehren und Armierung von Fabrikfeuerwachen, und im weiteren durch Bestrebungen, die auf beständige Verbesserung und Vervollkommnung der Technik der Löschapparate gerichtet sind.

Kann das Eintreten der Gefahr also nicht immer verhindert werden und sind auch die Bemühungen, den Umfang des Schadens zu verkleinern, oft nicht von Erfolg begleitet, so muss bei Schadenseintritt dem Individuum ein Ersatz für den erlittenen Vermögensverlust geboten werden, um ihn in seiner vollen wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit zu erhalten.

Das ist die Aufgabe der Feuerversicherung! Sie kann und will also die Sachgüter an sich nicht erhalten, aber sie ersetzt dem durch Feuersgefahr in seiner privatwirtschaftlichen Existenz bedrohten Individuum einen erlittenen Vermögensverlust durch eine „Vereinigung" vieler gleichbedrohter Fälle durch „Ausgleichung" und „Übertragung" der ungünstigen Fälle auf die Gesamtheit der Beteiligten.

Der Zweck der Feuerversicherung ist demnach die Befriedigung des Bedürfnisses, sich vor zukünftigen, an sich zufälligen, möglicherweise eintretenden, aber einen jeden gleichfalls bedrohenden Vermögensverlusten durch Feuersgewalt zu sichern.

Es ist klar, dass je intensiver und erfolgreicher die Bestrebungen der Sicherung sind, also zum Maximum werden, um so geringer

muss das Bedürfnis nach Versicherung werden, also zum Minimum herabsinken.

Um eine wirkliche Befriedigung des Bedürfnisses zu erzielen, ist es erforderlich, dass stets eine Deckung des tatsächlich erlittenen Schadens nach Massgabe der zur Zeit bestehenden Preisnormen erfolgt; es darf die gewährte Entschädigung weder zu gering sein, um den Versicherten nicht wirtschaftlich zu schädigen, andererseits auch nicht zu hoch sein, um nicht auf spekulative Brände hinzuleiten.

Es ist offenbar, dass die Aussicht auf den Erhalt der Barentschädigung leicht zu Brandstiftungen verlocken kann und erscheint dies als ein Nachteil, den die Feuerversicherung notwendigerweise mit sich bringt, jedoch wird es in einem Land mit gesunden Rechtszuständen möglich sein, diese Fälle um ein Bedeutendes einzuschränken.

Eine weitere, äusserst wichtige Bedeutung für die Volkswirtschaft ist in sekundärer Beziehung die Kreditfähigkeit, welche die Brandversicherung gewährt. Durch die von ihr erzeugte Sicherheit von Bestandsverlusten schafft sie den Hypothekarkredit und erhöht den Personalkredit der Mobiliarversicherten.

Ferner nimmt sie den gewerblichen Betrieben die Unsicherheit und entzieht sie dem ausschliesslichen Betriebe durch das Grosskapital, macht sie allgemein zugänglich und erzielt somit indirekt einen Aufschwung auf diesem Gebiete.

Auch durch die Ansammlung der kleinen Beträge in einer Hand ist sie bedeutsam, die sie unbeschadet ihres eigentlichen Zweckes nutzbringend als Kapital in der Volkswirtschaft verwerten kann.

Mehr und mehr ist die Versicherung ein wichtiger Faktor im Wirtschaftsleben geworden; das erklärt sich daraus, dass die Methoden der Sicherung technisch und ökonomisch beschränkt sind, und dass sie mit der fortschreitenden Kulturentwickelung und besonders in der Neuzeit bei dem grossen Aufschwunge in Industrie und Handel, bei der dadurch bedingten, immer mehr zunehmenden Konzentrierung der Gefahrsmomente durch Errichtung von Riesenetablissements, Anhäufung von Wertobjekten (Speicherrisiken und Warenhäuser), durch Erfindung neuer Beleuchtungskörper, Zünd- und Sprengstoffe, umfangreichere Verwendung der Elementarkräfte in jeder Beziehung[1]), nicht in gleicher Weise haben

[1]) Emminghaus, „Die Feuerversicherung“ im Handwörterb. der Staatsw. III. Jena 1892. — cf. hierzu die Magdeburger Denkschrift 1883, p. 16.

Schritt halten können, und die ausreichende und angemessene Befriedigung des Versicherungsbedürfnisses eine Vorbedingung für eine gedeihliche Entwickelung der Industrie geworden ist.

Daraus soll aber nicht etwa auf eine geringere Bedeutung der Methoden der „Feuersicherung" geschlossen werden, sondern es ist gerade die Aufgabe der Volkswirtschaft, und der Versicherungsunternehmungen insbesondere, diese immer noch intensiver werden zu lassen, um die von Jahr zu Jahr zunehmende Zahl und den immer bedrohlicher werdenden Umfang der Schäden — ist ja doch oft der Betrag eines einzigen Schadens grösser als die gesamte Jahresprämieneinnahme einer mittelgrossen Assekuranzgesellschaft — herabzumindern, und zwar genügen dabei die Massnahmen behördlicher Natur, welche zum Ausdruck kommen durch baupolizeiliche Vorschriften und Kontrolle, sowie die Vorschriften der Anstalten in ihren Versicherungsverträgen nicht allein, sondern es muss auch der Versicherungsnehmer in seinem eigenen Interesse freiwillig für Sicherungsmassregeln sorgen. Die Versicherer suchen dieses Ziel indirekt durch die von ihnen angestrebte Individualisierung der Risiken zu erreichen; durch die Abschätzung eines jeden Objektes nach seinem Gefahrsgrade wird eine gerechtere wirtschaftliche „Verteilung" durchgeführt, und es wird jeder Versicherte in Erwägung ziehen, ob es für ihn nicht rationeller erscheint, geringfügige bauliche Veränderungen etc. auszuführen, um eine Verbilligung seines Prämiensatzes zu erreichen.

Über Produktion in der Feuerversicherung.

Um eine Grundlage für die Bestimmung des Wesens der Feuerversicherung zu gewinnen, greifen wir auf die oben festgestellte Definition des Zweckes zurück:

„Zweck der Feuerversicherung ist die Befriedigung des Bedürfnisses, sich vor zukünftigen, an sich zufälligen, möglicherweise eintretenden, aber einen jeden in gleicher Weise bedrohenden Vermögensverlusten, die durch Feuersgewalt verursacht werden, zu sichern".

Jede auf Herstellung von Gütern zur Befriedigung von Bedürfnissen gerichtete menschliche Tätigkeit wird als Produktion

bezeichnet, demzufolge muss auch die Feuerversicherung ihrem Wesen nach als produktiv gelten, denn sie stellt durch ihre Tätigkeit der „Vereinigung", „Ausgleichung" und „Übertragung" ein wirtschaftliches Gut her, nämlich die Sicherheit, dass der Versicherungsnehmer beim Eintritt einer Brandkatastrophe den erlittenen Vermögensverlust ersetzt erhält. Die Feuerversicherung befriedigt in erster Linie das Bedürfnis des Einzelnen, des Individuums, sie trägt demnach rein privatwirtschaftlichen Charakter! Man kann diese Sicherheit, deren der Versicherungsnehmer beim Abschlusse des Versicherungsvertrages teilhaftig wird, vergleichen mit einer Ware, die auf den Markt geworfen wird und deren Preis sich gleicherweise nach der Bedürfnisstärke, nach dem Vorherrschen von Angebot und Nachfrage richtet, falls nicht etwa die Preise durch Monopole stabiliert sind.

In volkswirtschaftlicher Hinsicht erscheint das ideale Gut der wirtschaftlichen Sicherung der einzelnen Betroffenen als Kollektivwert — ähnlich der allgemeinen Rechtssicherung — insofern dadurch die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit der einzelnen Bedrohten erhalten wird. Ausserdem kann ein gewisser Zweig der Feuerversicherung auch materiell vom volkswirtschaftlichen Standpunkte aus als produktiv angesehen werden, nämlich der internationale Betrieb derselben. Die im ausländischen Geschäfte erzielten Gewinne führen zu einer Vermehrung des Nationalvermögens, die in der Zahlungsbilanz eines Landes zum Ausdruck kommen muss. Auch in dem Falle, dass die im Auslande erzielten Gewinne geringer sind als die im eigenen Lande durch fremdländische Gesellschaften erzielten, kann er noch als produktiv gelten, da er der Verminderung des Nationalvermögens nach Möglichkeit entgegentritt.[1])

Die Organisation der Produktion kann in der Feuerversicherung sein entweder individualistisch-kapitalistisch oder kommunalistisch-genossenschaftlich.

Die Richtung der Produktion[2]) wird bei beiden Organisationen, insofern es sich handelt um die Erzielung eines Gütererfolges, identisch sein, d. h. ein möglichst vollkommenes Produkt herzu-

[1]) Vom weltwirtschaftlichen Standpunkte aus liegt ihr Charakter hinwiederum auf dem Gebiete ideeller Wertschätzung und stehen die einzelnen Volkswirtschaften hier gleich den Privatwirtschaften.

[2]) Es ist offenbar, dass, um eine technisch vollkommene Produktion in dieser Beziehung zu ermöglichen, die Grundlage durch gesunde politische und wirtschaftliche Zustände gegeben sein muss.

stellen; das bedeutet zunächst raschen und vollständigen Ersatz des erlittenen Verlustes.[1])

Als unvollkommene Produktion würde es gelten, wenn man, da sich die vorhandenen Prämien nicht als hinreichend zur Deckung der Schäden erweisen, beispielsweise Kürzungen an den zur Auszahlung gelangenden Entschädigungen vornimmt.

In der kapitalistischen Organisation ist jedoch die Rentabilität die Voraussetzung für jede Produktion, und so muss hier nicht nur ein Güter- sondern auch ein Wert-Erfolg erzielt werden. Es muss aus dem Rohertrage nach Abzug der Produktionskosten ein Reinertrag bleiben, der den Unternehmern als Gewinn zugeführt wird. Die Höhe dieses Reinertrages hängt ab von dem Umfange des Bedürfnisses nach dem erzeugten Gute und nach der Grösse des Angebotes von Versicherungsgelegenheit; die Festsetzung des Versicherungspreises liegt also durchaus nicht, wie oft angenommen wird, in den Händen der Versicherer schlechthin, sondern der Prämiensatz wird bei geringer Konkurrenz relativ hoch und bei reichlicher Versicherungsgelegenheit relativ niedrig sein; er muss jedoch mindestens einen Ertrag einschliessen, der den Unternehmer gerade noch zur Fortführung seines Produktionsbetriebes veranlasst (Wagner); sinkt der Versicherungspreis unter diesen Minimalpunkt, so wird die Produktion eingestellt werden müssen. Dagegen hat er auch seine Maximalgrenze, nämlich den Punkt, wo es dem Versicherungsnehmer rationeller erscheint, das Risiko selbst zu tragen, als sich durch die überaus hohe Prämienlast dauernd wirtschaftlich zu schwächen, oder er zwecks Vermeidung des hohen Unternehmergewinns eine veränderte Organisation der Produktion herbeizuführen bestrebt sein wird. In beiden Fällen werden, einerseits durch das geringere Angebot nach Ausscheiden einiger wirtschaftlich schwächerer Konkurrenten, andererseits durch die geringere Nachfrage nach Hinzutreten von neuen Unternehmern in kurzem auf natürlichem Wege die normalen Preissätze wiederhergestellt werden.

Nun kann es aber wohl vorkommen, dass für eine Risikengattung durch die Marktverhältnisse der Versicherungspreis für sämtliche Unternehmungen dauernd so herabgedrückt bleibt, dass der Rohertrag nicht einmal die Produktionskosten zu decken ver-

[1]) Unter vollständigem Ersatz soll hier natürlich nicht die Ausbezahlung der Versicherungssumme verstanden werden; der Versicherungswert ist durchaus nicht gleich der Versicherungssumme, diese bedeutet nur den äussersten Umfang der Haftung des Versicherers.

mag. In diesem Falle werden sich die Versicherer gezwungen sehen, diese Wirtschaftszweige auszuschliessen, denn, obgleich ein solches Vorgehen grossen Schaden für die Volkswirtschaft im Gefolge haben müsste, so müssen sie doch in erster Linie darauf bedacht sein, ihre wirtschaftliche Leistungsfähigkeit zu erhalten. Für die Erwerbsgesellschaften tritt hier noch hinzu die Tendenz, zum Zwecke des Erwerbes und Einkommens zu produzieren. Der Rohertrag, der Versicherungspreis, muss also hier enthalten die Produktionskosten und den Reinertrag. Die Produktionskosten setzen sich zusammen aus den Schadensvergütungen, den Provisionen und den allgemeinen Geschäftsunkosten. Zur Einfachheit der Deduktion wollen wir annehmen, dass sie eine feste Bestandsmasse bildeten, obgleich dies durchaus nicht der Fall ist. Diese festgelegten Produktionskosten geben die Grundlage zur Berechnung des Versicherungspreises. Auf diese Kosten, deren durchschnittliche Höhe nach den Statistiken bekannt ist, legt der Unternehmer einen Zuschlag der ihm als angemessen zur Verzinsung seines Kapitals erscheint; den Zuschlag wirklich im Voraus fest einzusetzen liegt jedoch nur in seiner Hand, wenn er durch ein Monopol die Markt- und Absatzverhältnisse beherrscht, im übrigen ist die Höhe des Zuschlages den Einflüssen des Marktes völlig überlassen.

Der Prämiensatz wird nun folgendermassen berechnet: Nehmen wir zum Beispiel an, wir hätten drei verschiedene Risikengattungen, deren einzelne Objekte wieder einen verschiedenartigen Grad der Gefährdung besässen, und zwar 5000 à 1000 *M.*, 2000 à 5000 *M.* und 1000 à 10000 *M.* Zur Grundlage der Berechnung werden die statistischen Erfahrungen gemacht, die von der Unternehmung in jahrelanger Arbeit gesammelt worden sind. Nach diesen treffen, nehmen wir an, auf die 5000 Risiken à 1000 *M.* jährlich vier Schadenfälle = 4000 *M.*; auf die 2000 à 5000 *M.* zwei Fälle = 10000 *M.*; endlich auf die 1000 à 10000 *M.* jährlich ein relativer Schaden von 12000 *M.*; es betrugen alsdann die Produktionskosten, wenn wir die Unkosten etwa auf die halbe Höhe der Schäden (s. Tab. No. 5) taxieren

$$4000 + 10000 + 12000 = 26000 + 13000 = 39000 \text{ M.}$$

Der Unternehmer glaubt einen Nutzen von 10 % = 3900 *M.* auf dem Versicherungsmarkte erreichen zu können, also 39000 + 3900 = 42900 *M.* Dieser Betrag bildet die Prämie, die nun auf die einzelnen Risiken verhältnismässig verteilt wird.

Diese Berechnung ist natürlich nur als Schema gedacht, man sieht jedoch, dass die Berechnung des Versicherungspreises in der Praxis ausserordentlich kompliziert ist. Von der aufgestellten Kategoriegrundprämie ausgehend, muss man wiederum Individualisierung und Spezialisierung eintreten lassen, je nach Bauart, Lage, Löschschutz u. a. m.

Es ist klar, dass in Zeiten ungünstiger Konjunktur die Prämiensätze stark herabgedrückt sein können, so dass der Rohertrag nicht einmal mehr die Produktionskosten erreicht. Trotzdem findet der Fortbetrieb der Produktion statt, wenn der sich wirtschaftlich starke Unternehmer einen baldigen Umschwung der Konjunktur verspricht. Im übrigen kann sich auch eine Gesellschaft mit grossem Geschäftsumfange auch ständig mit einem relativ geringen Nutzen begnügen.

Jedoch ist, wie schon oben ausgeführt, der Bewegung des Versicherungspreises auch nach oben eine Grenze gesetzt, und es kann vorkommen, dass sich die Versicherungsnehmer zusammenschliessen, um die Produktion selbst in die Hand zu nehmen. Auch wird in solchen Fällen die staatliche Leitung der Erwägung näher treten, ob sie den betreffenden Versicherungszweig nicht in eigene Leitung übernehmen solle, denn an sich stehen genannte Probleme der Schaffung ideeller Güter der Sicherung durchaus mit der Staatsidee im Zusammenhange.

Die sich hieraus ergebenden Produktivgenossenschaften der Konsumenten können demnach privaten und öffentlichen Charakter tragen. Die ersteren werden gewöhnlich von geographisch benachbarten Gemeinschaften begründet, die letzteren gehen aus diesen hervor oder sind Gründungen rein öffentlicher Natur.

Die öffentlichen Anstalten brauchen jedoch nicht durchaus auf genossenschaftlicher Grundlage zu stehen. Es beruht auf einer ungenügenden Scheidung der von öffentlichen Körpern geführten Wirtschaftsbetriebe, wenn man die öffentliche der privatwirtschaftlichen Unternehmung schlechthin gegenüberstellen wollte und annähme, dass sich dieser Gegensatz der Leitung auch auf die Grundsätze des Betriebes erstrecke, ein grosser Teil der öffentlichen Wirtschaftsbetriebe wird zwar unter Ausschluss der Konkurrenz, nicht aber unter Ausschluss des Verkehrsprinzipes geleitet.[1]) Es ist irrig, wie Adolf Wagner ausdrücklich betont, die Feuerversicherungsanstalten in Aktiengesellschaften und Gegenseitigkeits-

[1]) S Phillipovich, Allgemeine Volkswirtschaftslehre, S. 166.

anstalten scheiden zu wollen, das Prinzip der Gegenseitigkeit findet auf sämtliche Unternehmungsformen Anwendung! Wir unterscheiden also in der Feuerversicherung, und zwar in Deutschland:

A. die gemeinwirtschaftliche und genossenschaftliche,

B. die kapitalistische Produktionsorganisation.

Die Gruppe A. umfasst:

α. die Unternehmungen öffentlicher Natur, die behördlichen ländlichen und städtischen Versicherungsgemeinschaften und die Versicherungsvereine unter öffentlicher Kontrolle, die Sozietäten und die staatlichen Landesanstalten mit durchgehender Annahmepflicht,

β. die Unternehmungen privater Natur, die Versicherungsvereine ohne staatliche oder gemeindliche Garantie, und die grossen Privatanstalten, die sogenannten reinen Wechselseitigkeitsanstalten.

Gruppe B.:

α. die Aktiengesellschaften.[1])

Das Produktionskapital wird gebildet von einbezahltem Kapital, angesammelten Reserven oder dem Kredit, der einer Gesellschaft auf die Haftverbindlichkeit ihrer Unternehmer oder beispielsweise einem öffentlichen Körper als solchem gewährt wird.

Die Produktionskosten umfassen:

1. die Brandentschädigungen,
2. die Provisionen an die Agenten,
3. die allgemeinen Verwaltungsunkosten, und zwar:
   a) Gehälter und Arbeitslöhne,
   b) Steuern und öffentliche Abgaben,
   c) Beihülfen zur Durchführung der Methoden der Sicherung,
   d) Abschreibungen,
   e) allgemeine Betriebsunkosten,
   f) die Verzinsung des Unternehmerkapitals.

Die Ausgabeposten stimmen für die einzelnen Unternehmungsformen überein, bei den öffentlichen Anstalten fallen die Agenturprovisionen im allgemeinen fort, auch sind sie frei von den öffent-

[1]) Die auf erwerbswirtschaftlicher Grundlage aufgebaute Einzelunternehmung ist natürlich ebenfalls möglich und nimmt historisch eine bedeutsame Stelle ein, sie kommt jedoch heute in Deutschland nicht mehr vor. Überdies untersagt auch das Gesetz vom 12. Mai 1901 den Betrieb des Feuerversicherungsgewerbes für eine einzelne Person oder eine offene Handelsgesellschaft.

lichen Abgaben; der Posten unter f findet sich natürlich nur bei den Unternehmungen auf erwerbswirtschaftlicher Grundlage.

Der Rohertrag der Produktion besteht aus den Prämieneinnahmen (inkl. etwaigen Eintrittsgeldern und Gebühren), sowie den aus der bankmässigen Verwaltung derselben erzielten Zinsengewinnen. Bei den genossenschaftlichen Organisationen sollen sich Rohertrag und Produktionskosten stets decken, da die Prämien nach Massgabe der vorgefallenen Schäden umgelegt werden, oder da bei vorausbezahlten Prämien die Differenz durch Rückvergütung oder Nachforderung ausgeglichen wird.

Es würde hier zu weit führen, sich im Einzelnen über die Vorzüge und Nachteile der einzelnen Unternehmungsformen in ihrer Erscheinung auszulassen, es muss jedoch hier darauf hingewiesen werden, dass die öffentlichen Anstalten ihrem Charakter nach eine grosse Beständigkeit in der Preisbildung aufweisen. Wenn sich auch bei der freien Verkehrskonkurrenz, w. o. a., bei allzu hohem oder allzu niedrigem Preisniveau in kurzem durch Hinzutreten neuer Konkurrenz resp. Ausscheidung der wirtschaftlich Schwächeren normale Preissätze wiederherstellen, so ist es doch ein Fortschritt in der volkswirtschaftlichen Entwickelung zu nennen, wenn diese Schwankungen mehr und mehr ausgeschaltet werden und für eine geregelte Produktion und eine grössere Beständigkeit in der Preisbildung Sorge getragen wird; auch muss es stets in Erwägung bleiben, ob nach Ausscheidung mehrerer Produktionsbetriebe zu Zeiten ungünstiger Konjunktur die Zahl der Unternehmer noch genügend gross bleibt, um eine technisch richtige Durchführung der Feuerversicherung zu ermöglichen.

II. Spezieller Teil.

Über den Rückgang der Prämiengewinne der deutschen Feuerversicherungs-Aktiengesellschaften.

Zur Methode und Technik der Untersuchung.

Das statistische Material, das für Arbeiten auf dem Gebiete der Feuerversicherung zur Verfügung steht, ist, was die Privatanstalten anbetrifft, ein in mancher Beziehung äusserst dürftiges, und können die Statistiken, welche zeitweilig von Versicherungszeitschriften gebracht werden, nicht immer als völlig einwandfrei gelten, da sie vielfach grosse Abweichungen von einander zeigen und daher mit grosser Vorsicht zu benutzen sind. Wir haben für unsere Berechnungen für die Aktiengesellschaften und auch für die privaten reinen Wechselseitigkeitsanstalten fast überall die Statistiken von Israel, dem bekannten Wiener Statistiker, zu Grunde gelegt; für die öffentliche Brandversicherung sind ausschliesslich die behördlichen Publikationen, d. h. die „Mitteilungen für die öffentlichen Feuerversicherungsanstalten“ und einzelne Jahrgänge der „Zeitschrift des königlich preussischen statistischen Bureaus“ benutzt worden. Für die Ergebnisse der ausländischen Aktiengesellschaften sind bei der Unvollständigkeit und Unvollkommenheit der deutschen Aufzeichnungen hierüber tunlichst die ausländischen Statistiken zur Richtigstellung und Ergänzung herangezogen worden.

Die Grundlage für die Aufstellung der Ergebnisse des Geschäftsbetriebes bei den deutschen Feuerversicherungs-Aktiengesellschaften bilden ausschliesslich ihre alljährlich erscheinenden

Geschäftsberichte, jedoch erfolgt die Abfassung derselben für die statistische Bearbeitung wenig zweckmässig.[1])

Die Gesellschaften führen zunächst nur den Bruttoversicherungsbestand an und wohl die Bruttoprämien, aber die Schäden und Geschäftsunkosten stets abzüglich des von den Rückversicherern erstatteten Anteils. Erforderlich wäre die Angabe, welcher Teil der Versicherungssumme auf den Reservezuwachs, d. h. auf die im voraus entrichteten Prämien für künftige Jahre, entfällt und welcher auf die Rückversicherung; den Versicherungsbestand in dieser Beziehung nach Massgabe der Prämien proportional abzuteilen, ist ausgeschlossen, weil die Rückversicherung infolge der bei ihr bewirkten Ansammlung der gefährdeteren Objekte auch bedeutend höhere Prämiensätze aufweist wie die direkte Versicherung. Man könnte allerdings auch die Bruttoziffern für die Beurteilung zu Grunde legen, jedoch müsste dann der Anteil der Rückversicherer an den Schäden nach dem Muster der öffentlichen Anstalten unter Einnahme besonders aufgeführt werden, ebenso die Provisionserstattungen derselben; doch würde dann immer noch der Betrag für ihre Verwaltungskosten fehlen. Allerdings könnten diese, die ja bei ihnen relativ gering sind, weit eher vernachlässigt werden, jedoch stehen dem noch andere Bedenken entgegen. Bekanntlich betreiben mehrere der direkt arbeitenden Gesellschaften gleichzeitig Rückversicherung, ohne dieselbe von dem direkten Betriebe getrennt zu behandeln. Infolgedessen erscheinen Beträge mehrfach eingestellt, die sich jeglicher Schätzung entziehen, und die Gesamtsumme stellt sich höher, als sie wirklich ist; allerdings geben die Relativzahlen für die Bruttoschäden und Bruttoprämien trotzdem richtige Resultate, weil ja hier die mehrfache Einstellung ausgeglichen wird, doch ist eine gleichzeitige Inbeziehungsetzung der Unkosten und Geschäftserträgnisse ausgeschlossen. Ohne die Frage der Durchführbarkeit in der Praxis berühren zu wollen, müssen wir es also als das Wünschenswerte bezeichnen, wenn die direkt und indirekt arbeitenden Anstalten für ihre Feuerversicherungsbranchen Nettoversicherungssumme, Nettoprämien, Nettoschäden und Nettounkosten getrennt aufführen wollten, dann erst würde man durch Addition zuverlässige Bruttoziffern erhalten können.

[1]) S. hierüber beispielsweise: Braune, „Rechnungs-Ergebnisse der deutschen Privat-Feuerversicherungsgesellschaften im Jahre 1900“, Mitt. f. d. öfftl. Fv.-Anst. Jahrg. 1902, Nr. 9.

Jedoch wären auch das stets nur die Zahlen für das gesamte Geschäft, und es müsste dann noch die für die deutsche Volkswirtschaft wichtige weitere Spezialisierung für das deutsche Geschäft eintreten, und erst bei Zusammenfassung dieser besonderen Angaben mit den Resultaten der in Deutschland direkt arbeitenden ausländischen Gesellschaften könnte eine genaue Statistik über den Umfang und die Qualität des deutschen Feuerrisikos aufgestellt werden.

Es bieten sich unserer Untersuchung demnach nicht unerhebliche Schwierigkeiten und es kann im folgenden nur das Gesamtgeschäft der deutschen Aktiengesellschaften behandelt werden, jedoch ist zum Ausgleich das Geschäft der ausländischen direkt arbeitenden Anstalten für Deutschland unberücksichtigt geblieben; es ist dagegen versucht worden, einzelne verstreute Angaben zu sammeln und zu bearbeiten, um nach Möglichkeit Aufschluss über die Ergebnisse der Brandversicherung in Deutschland selbst zu erhalten.

Um die Resultate für das einzelne Geschäftsjahr aufzustellen, muss man in folgender Weise verfahren:

Die Gewinn- und Verlustrechnung führt auf

A. Bruttoprämieneinnahme $= a$ ℳ, Rückversicherungsprämien $= r$ ℳ, Prämieneinnahme aus dem Vorjahre übertragen $= b$ ℳ, Prämienüberträge für die Folgejahre $= c$ ℳ. Dann ist die
Nettojahresprämie $p = a + b - c - r = [(a + b) - (r + c)]$ ℳ.

B. Schadenzahlungen für eigene Rechnung $= d$ ℳ, Schadenreserve aus dem Vorjahre $= f$ ℳ, aus dem laufenden Jahre $= g$ ℳ. Dann betragen die
Nettoschäden für das Jahr $s = [d + g - f]$ ℳ.

Durch Subtraktion der Nettoschäden und der Nettogeschäftskosten erhält man den positiven oder negativen Prämiengewinn, welchen der Geschäftsbetrieb in dem Beobachtungsjahre gezeitigt hat.

Bei der Berechnung der Resultate der nordamerikanischen Gesellschaften ist die Herausschälung jedoch ausserordentlich kompliziert, da sie nicht die abgeschlossenen Prämien und erlittenen Schäden, sondern die bar vereinnahmten und bar bezahlten Schäden sowie die noch nicht bezahlten und noch nicht verdienten Prämien buchen, so dass die Aufstellung einer Gewinn- und Verlustrechnung folgendes Bild[1]) ergibt:

[1]) Ergebnisse der nordamerikanischen Gesellschaften für das Jahr 1900

	A.	B.
	$	$
Premiums received	146 263 565	—
„ uncollected, increase	1 445 497	—
Unearned premiums, increase .	—	5 643 509
Losses paid	—	92 472 967
Outstanding losses, decrease .	916 869	—
All other claims, increase . .	—	589 124
Actual expenses paid	—	56 198 325
Loss for the year	6 227 994	—
	154 903 925	154 903 925

Die wirklich verdiente Jahresprämie ergibt sich demnach aus der Addition

1. der vereinnahmten Prämie,
2. der Zunahme der Prämienrückstände,
3. der Abnahme der Prämienüberträge;

die Nettoschäden aus der Summe

1. der bar gezahlten Schäden,
2. der Zunahme der Schadenreserve;

die Nettounkosten

1. aus den laufenden Unkosten des Jahres,
2. aus der Zunahme der Unkostenvorschüsse auf Prämien künftiger Jahre.[1])

Nachdem wir nun also dergestalt den Geschäftsertrag für die einzelnen Jahre berechnet haben würden, wäre es von grossem Interesse, ihn zu dem Nettoversicherungsbestande in Beziehung zu setzen; da wir diesen jedoch, w. o. a., nicht kennen, so ist in Folgendem die Beziehung auf die Prämien durchgeführt worden, was sehr wohl angängig ist, da sich die Durchschnittsprämiensätze für das Gesamtgeschäft der deutschen Aktiengesellschaften im Laufe der Jahre kaum verändert haben, wie die Statistiken zeigen werden.

---

[1]) Die Gesetze einzelner amerikanischer Staaten verlangen zum grösseren Schutze der Versicherten die Rücklage der gesamten vorausbezahlten Prämien in die Prämienreserve, obgleich den Gesellschaften schon beträchtliche Unkosten daraus erwachsen.

Die Bewegung der Prämiengewinne in den Jahren 1880 bis 1900.

Eine gesunde Entwickelung des Feuerversicherungswesens ist die Vorbedingung für das wirtschaftliche Gedeihen eines Volkes geworden und ihre hohe Bedeutung erhellt aus dem Überblick über den gewaltigen Umfang des Feuerrisikos, welches von den deutschen Anstalten getragen wird. Es betrug der Brutto-Versicherungsbestand in den Jahren 1891 und 1900 rund

	1891	1900
	ℳ	ℳ
a. bei den Sozietäten .	36 468 844 000	48 227 875 000
b. bei den rein gegenseit. Privatanstalten . . .	8 485 600 000	11 329 000 000
c. bei den Aktiengesellschaften	52 628 800 000	77 692 000 000
Summa	97 583 244 000	137 248 875 000

Diese Ziffern repräsentieren allerdings für die Aktiengesellschaften nicht das Geschäft in Deutschland allein, sondern umfassen auch das gesamte internationale Geschäft, das bedeutend umfangreicher ist, als das Geschäft, welches die ausländischen direkt arbeitenden Gesellschaften in Deutschland betreiben; auch sind ausserdem durch den Betrieb der Rückversicherung durch im allgemeinen direkt arbeitende Gesellschaften manche dieser Bruttozahlen zum Teil doppelt eingestellt worden. Eine genaue Feststellung über die Höhe des deutschen Feuerrisikos erscheint leider ausgeschlossen, weil die Aktiengesellschaften hierüber Spezialangaben nicht veröffentlichen, doch wird man den Anteil der deutschen Aktiengesellschaften an dem deutschen Feuerrisiko auf etwa 56 Milliarden Mark schätzen können.[1])

Die Zunahme der versicherten Werte im Verlaufe des Jahrzehntes geht Hand in Hand mit dem bedeutsamen Aufschwunge

[1]) Die auf das deutsche Geschäft im Jahre 1900 entfallenden Prämien betrugen für diese 120 Millionen Mark (s. Verhandlungen des Zentralverbandes deutscher Industrieller und der Delegierten der Feuerversicherungsgesellschaften, Berlin 1902, Seite 75). Nach Tabelle 23 betrug ihre Gesamtprämieneinnahme rund 167 Millionen Mark bei 77 692 Millionen Mark Versicherungssumme. Nimmt man nun an, dass das Verhältnis zwischen Prämie und Versicherungsbestand im deutschen Geschäfte, das etwa drei Viertel des Gesamtgeschäftes absorbiert, das nämliche ist so gelangt man nach der Proportion

$$167 : 120 = 77\,692 : x$$

zu obiger approximativer Ziffer (55 825 Millionen).

von Handel und Industrie — die Landwirtschaft hat nur zu ganz geringem Teile neue Objekte zur Versicherung gebracht — auch machte die gesunde wirtschaftliche Entwickelung fähig zu neuen Unternehmungen und begünstigte die weitere Ausbreitung des ausländischen, insbesondere des transatlantischen Geschäftes.

Man sollte meinen, dass mit diesem Wachsen der Bedeutung der Feuerversicherung als wichtiger Faktor im deutschen Wirtschaftsleben entgegen den Angaben der Gesellschaften ihre Prosperität eine äusserst günstige sein müsse.

Tabelle Nr. 1 fasst die Ergebnisse der direkt arbeitenden Gesellschaften für eine Zeit von 30 Jahren (1871 bis 1900) zusammen; die Zahlen für das erste Jahrzehnt sind der Zeitschrift des königl. preussischen statistischen Bureaus, für die beiden letzten den Ehrenzweigschen Assekuranz-Jahrbüchern entnommen. Bedeutsam ist das Anwachsen der Nettojahresprämie von rund 31 auf 90 Millionen Mark; die Zahl der Gesellschaften stieg in dieser Zeit von 21 auf 29 (30).

Für die Feuerrückversicherung sind nur die letzten 14 Jahre in Betracht gezogen worden, da die statistischen Angaben über ihre Ergebnisse um so unvollständiger sind, je weiter man zurückgeht. Es ergibt sich ein Steigen der Nettoprämie von 16,5 auf 64,8 Millionen Mark, also fast eine Vervierfachung.

Die graphischen Darstellungen (Nr. 2, 4, 6) geben uns ein anschauliches Bild von der Höhe des durchschnittlichen Geschäftsertrages. Für die Direktversicherer ist die Zeit von 30, für die Rückversicherer die Zeit von 14 Jahren in Betracht gezogen worden. Letztere führen teilweise erst in neuerer Zeit ihre Geschäftsergebnisse nach Branchen getrennt auf, auch genügt, meines Erachtens, diese Zeit auch vollkommen für eine erschöpfende Beobachtung, da der grosse Aufschwung, den die deutsche Réassurance genommen hat, erst in die zweite Hälfte des letzten Jahrzehntes zu verlegen ist.

Die Zeit von 1871 bis 1880 zeigt bedeutende Schwankungen in den Ergebnissen, doch sind die Ergebnisse einzelner Jahre so hoch, um noch im Durchschnitt des Jahrzehntes trotz des beispiellos unglücklich verlaufenen Jahres 1880 noch einen Nutzen von 10,5 % aufweisen zu können. Nach den Angaben der Gesellschaften entfielen die schweren und umfangreichen Schäden auf die Landwirtschaft, das industrielle und ausländische Geschäft war weniger entwickelt, und mit dem einfachen Risiko konnten andauernd gute Gewinne erzielt werden. In Ermangelung anderer, ausführlicher

Die Prämiengewinne der direkt arbeitenden deutschen Gesellschaften insgesamt in den Jahren 1871 bis 1900.

Jahr	Zahl	Nettoprämieneinnahme in Tausend Mark	Nettoschäden in Tausend Mark	Nettoschäden in % der Nettoprämie	Nettounkosten in Tausend Mark	Nettounkosten in % der Nettoprämie	Prämiengewinne in Tausend Mark	Prämiengewinne in % der Nettoprämie
1871	21	31 230	16 616	53,2	9 724	31,1	4 890	15,7
1872	22	32 407	18 648	57,5	9 932	30,6	3 827	11,9
1873	24	34 013	17 294	50,8	10 822	31,8	5 898	17,4
1874	25	37 552	21 697	57,8	12 031	32,0	3 824	10,2
1875	25	39 217	19 801	50,5	12 838	32,7	6 578	16,8
1876	26	41 517	21 936	52,8	13 909	33,5	5 672	13,7
1877	27	45 796	25 819	56,4	14 914	32,6	5 063	11,0
1878	26	47 707	27 495	57,6	15 459	32,4	4 754	10,0
1879	27	51 292	29 942	58,4	16 871	32,9	4 479	8,7
1880	28	50 002	35 015	70,0	16 765	33,5	– 1 778	– 3,5
1881	30	49 000	31 978	65,3	13 339	27,2	3 683	7,5
1882	30	50 820	30 097	59,2	17 223	33,9	3 500	6,9
1883	30	50 772	30 546	60,7	16 272	31,5	3 954	7,8
1884	30	49 767	27 513	56,0	16 327	32,1	5 927	11,9
1885	30	51 264	26 685	54,3	17 513	31,9	7 066	13,8
1886	30	50 520	27 711	54,8	15 133	30,0	7 676	15,2
1887	30	51 480	28 446	55,3	15 070	29,2	7 964	15,5
1888	30	52 935	28 586	53,2	15 696	30,5	8 653	16,3
1889	30	54 575	29 238	53,6	16 506	30,2	8 831	16,2
1890	30	57 855	31 673	54,8	17 478	30,2	8 704	15,0
1891	29	58 501	33 364	57,1	17 145	29,2	7 992	13,7
1892	29	61 819	39 800	64,4	18 585	30,0	3 434	5,6
1893	29	64 684	43 757	67,7	19 263	29,7	1 664	2,6
1894	29	67 043	39 048	58,3	19 879	29,6	8 116	12,1
1895	29	68 643	45 052	65,6	19 942	29,1	3 649	5,3
1896	29	68 998	39 197	56,8	20 142	29,2	9 659	14,0
1897	29	72 620	42 083	58,0	22 159	30,5	8 378	11,5
1898	29	79 396	47 016	59,2	24 352	30,7	8 027	10,1
1899	30	88 488	59 183	66,8	27 215	30,8	2 090	2,36
1900	29	90 316	57 781	64,0	28 313	31,4	4 222	4,67
1871 bis 80	21 bis 28	410 732	234 263	57,0	133 265	32,4	43 207	10,5
1881 bis 90	30	518 988	292 673	56,3	160 557	30,9	65 958	12,7
1891 bis 1900	29 bis 30	720 508	446 281	61,9	217 295	30,2	56 932	7,9

Die Tabelle ist für die Jahre 1871 bis 1880 nach der Zeitschrift des königl. preuss. statist. Bureaus, für 1881 bis 1900 nach Ehrenzweigs Assekuranz-Jahrbüchern berechnet worden.

und zuverlässiger Angaben müssen wir hier zunächst die Deklarationen der Versicherungsgesellschaften akzeptieren. Es soll hier die Zuverlässigkeit derselben nicht im geringsten in Zweifel gezogen werden, aber es liegt in der Natur der Sache, dass die ungünstigen Resultate einzelner Branchen einseitig hervortreten und es unserer Betrachtung entzogen bleibt, welche Branchen etwa andauernd hervorragend günstige Resultate geliefert haben und es soll daher versucht werden, durch Ausbeutung des statistischen Materials zu eigenen positiven Resultaten zu gelangen.

Die befriedigenden Resultate der Feuerversicherung in dem ersten der drei Jahrzehnte veranlassten zahlreiche Neugründungen, wodurch eine Unruhe in ihre stetige Fortentwickelung gebracht wurde. Die starke Vermehrung der Konkurrenz hatte einen grossen Preisdruck und damit einen Rückgang der Ertragsziffern im Gefolge, der auf der graphischen Darstellung deutlich zum Ausdruck kommt. Erst nach Ausscheiden einiger wirtschaftlich schwächerer oder technisch weniger richtig geleiteten Anstalten konnten wieder günstigere Ergebnisse erzielt werden.[1])

Vom Jahre 1883 an beginnt das langsame, aber stetige Ansteigen des Geschäftsertrages bis zum Ende des Dezenniums, wo es seinen Höhepunkt erreicht. Das wirtschaftliche Aufblühen Deutschlands gab auch der vermehrten Konkurrenz ein reiches Operationsfeld, auch wurde das ausländische, speziell das transatlantische, direkte und indirekte Geschäft mit gutem Erfolge vergrössert, während die ausländische, in Deutschland arbeitende Konkurrenz schwach entwickelt war, und die mehr und mehr zunehmende Vervollkommnung des Geschäftsbetriebes in technischer Beziehung trug zur Stabilität der Ertragsziffern bei. Mehr und mehr wendet man sich dem industriellen Risiko zu, da es zahlreiche neue Objekte bietet und demnach Gelegenheit zu einer schnelleren Ausdehnung des Geschäftsbereiches bietet. Das zunehmende Angebot veranlasste jedoch einen starken Rückgang des Versicherungspreises, der bei dem relativ hohen Gefahrsgrade und dem grossen räumlichen Umfange der Objekte dieser Gattung schwere Folgen nach sich ziehen musste. Die Schadenziffer steigt rapid, die Jahre 1892 und 1893 brachten so schwere Verluste, dass man ernstlich auf Massnahmen bedacht war, um einer solchen bedrohlichen Progression der Schadenziffer Einhalt zu gebieten.

[1]) Es liquidierten in dieser Zeit: „Internationale Feuerversicherungsgesellschaft“ in Hamburg (1875), „Hamburger Gesellschaft von 1843“ (1876), „Adler“ in Berlin (1878) und „Berlin-Kölnische“ (1881).

Graphische Darstellung über das Verhältnis des Geschäftsnutzens zur Nettoprämieneinnahme der direkt arbeitenden deutschen Feuerversicherungs-Aktiengesellschaften in der Zeit von 1871 bis 1900.

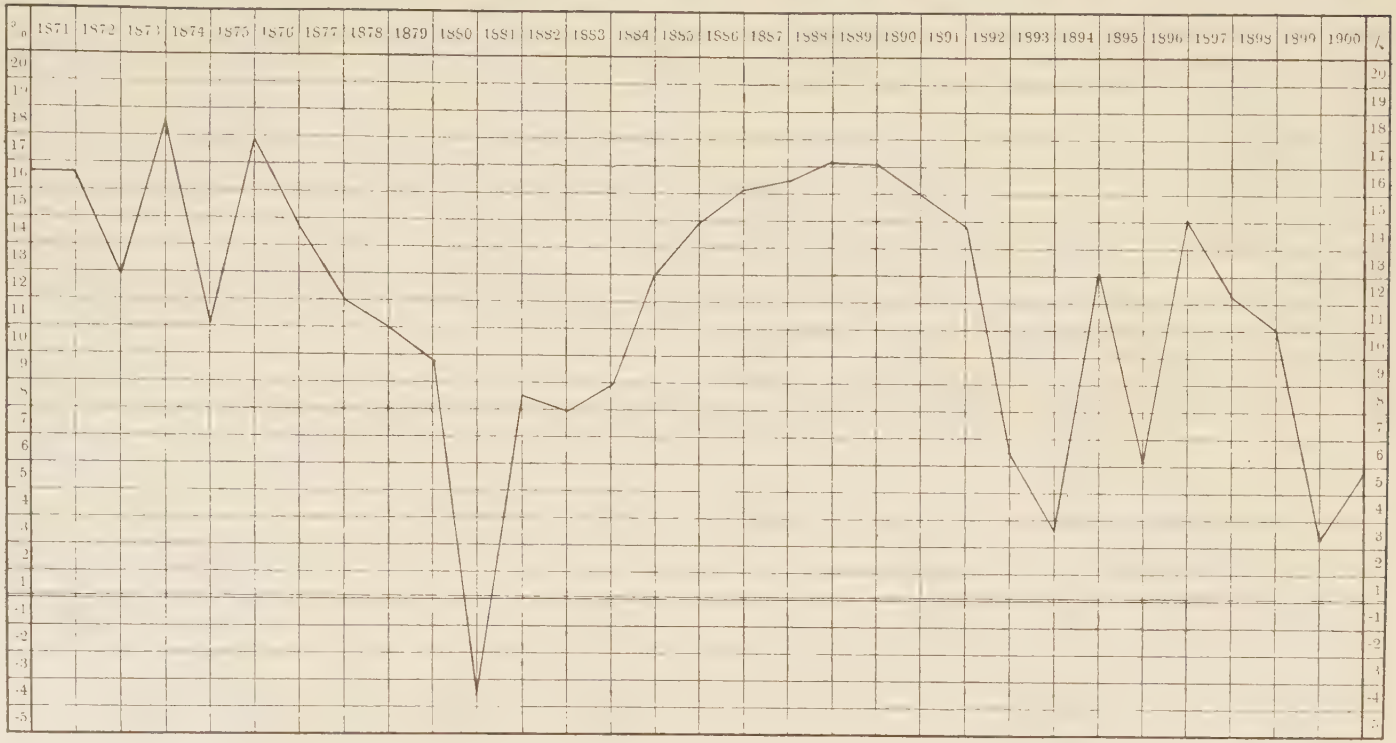


Tabelle Nr. 2.

So schreibt die Direktion der „Elberfelder“ in ihrem Geschäftsberichte pro 1894 folgendes:

„Die Prämiensätze sind bereits unter das Niveau herabgedrückt, bei welchem sich ein solider mit einem bescheidenen Gewinn verbundener Geschäftsbetrieb ermöglicht, und wenn dies so fortgeht, ist die Zeit abzusehen, in welcher das deutsche Feuerversicherungsgeschäft, welches wegen seiner reellen Grundlagen und seines soliden Ganges bei den Rückversicherern aller Länder in hohem Ansehen stand, gänzlich ruiniert sein wird.“

Unter anderem äusserte sich auch die Stuttgarter Handelskammer dahin, dass die ungünstigen Geschäftsergebnisse, welche die direkt und indirekt arbeitenden Gesellschaften in dieser Zeit erzielt haben, nicht für die Annahme sprechen, als ob die derzeitigen Prämiensätze zu hoch seien.

Allerdings können in den Gesamtresultaten diese fortgesetzt ungünstigen Resultate nicht deutlich zum Ausdruck kommen, da sie durch die günstigen Ergebnisse des ausländischen, insbesondere des transatlantischen Geschäftes, dem man sich mehr und mehr zuwendet, verdeckt werden. So erscheinen die Jahre 1894, 1896 und 1897 im allgemeinen nicht als besonders ungünstig; doch schon 1895 und 1898 brachten recht empfindliche Verluste und auf diese folgten die unglücklichen Jahre 1899 und 1900, von denen in der Hauptsache das erstere in Landwirtschaft und Grossindustrie so beispiellos schwere Schäden brachte, die mit einem äusserst unglücklichen Verlaufe des ausländischen und des transatlantischen Geschäftes zusammentrafen, dass sich die Rückversicherer in förmlicher Deroute vom deutschen Risiko zurückzogen.

„Das überaus ungünstige Ergebnis des abgelaufenen Jahres“, schreibt die Direktion der „Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft“ an den Verwaltungsrat, „ist dadurch herbeigeführt, dass der in der Assekuranztechnik altbewährte Grundsatz, die durch den Wechsel äusserer Einflüsse naturgemäss eintretenden Schwankungen in der Höhe und Zahl der Brandschäden durch Verbreiterung der Grundlage auszugleichen, uns im Jahre 1899 im Stiche gelassen hat. Mit alleiniger Ausnahme unseres überseeischen Geschäftes ausserhalb der Vereinigten Staaten von Amerika haben wir in allen Hauptbezirken unseres ausgedehnten direkten und indirekten Geschäftsgebietes Verluste, und zum Teil recht empfindliche Verluste, zu beklagen, die von uns und von unseren Rückversicherern getragen werden. In Deutschland haben

die Schäden des industriellen Geschäftes, namentlich diejenigen der Textilindustrie und des Müllereigewerbes eine ganz exorbitante Höhe erreicht, das Gleiche gilt von dem direkt von uns bearbeiteten ausserdeutschen Europa. Russland hat sich gegenüber dem bekanntlich ausserordentlich verlustreichen Jahre 1898 wesentlich gebessert, aber doch noch Verlust gebracht, in Österreich und Italien ist eine Schadenhäufung eingetreten, wie sie seit Jahrzehnten nicht beobachtet worden ist, in Frankreich hat die uns cedierte Prämie zur Deckung der Schäden und Kosten nicht hingereicht, und im indirekten transatlantischen Geschäfte sind uns, namentlich durch die Überweisungen aus Nordamerika, ebenfalls schmerzliche Einbussen erwachsen. Am härtesten ist unser direktes Geschäft in den Vereinigten Staaten von Nordamerika betroffen. Teils infolge abnormer Temperaturen, teils infolge der durch den rapiden Aufschwung von Industrie und Handel erzeugten Überhastung, zum Teil auch infolge anderer, noch nicht ergründeter Ursachen, sind die Brandereignisse in Nordamerika zu einem Umfange angewachsen, der in seinem Effekt auf die Versicherungsgesellschaften wie eine Katastrophe wirken musste und gewirkt hat. Eine solche Entwickelung liess sich nicht voraussehen und ist von keiner Gesellschaft vorausgesehen worden; wir müssen sie geradezu als ein Unglück bezeichnen, das zwar in seinen Nachwirkungen bessernd auf die Höhe der Prämien einwirken wird, das aber nichtsdestoweniger zu den ernstesten Erwägungen auffordert . . . .

Angesichts des bedrohlichen Anwachsens der Schäden auf fast allen Geschäftsgebieten", schliesst sie, „wird der unterzeichnete Vorstand Ihnen Massnahmen in Vorschlag bringen, die zur weiteren Festigung der Grundlagen unseres Geschäftes und zum wirksameren Ausgleich von Schwankungen geeignet erscheinen!"

Nicht minder bezeichnend ist der Jahresbericht der „Aachen-Münchener", der an Geschäftsumfang an zweiter Stelle stehenden deutschen Gesellschaft:

„Hauptsächlich war es das deutsche Feuerversicherungsgeschäft, welches sich so ausserordentlich unglücklich gestaltete, dass wir den höchsten Schadenprozentsatz in demselben seit 15 Jahren zu verzeichnen haben. Die Zahl der deutschen Brandschäden betrug 7606 gegen 6283 im Jahre 1898 und 6183 im Jahre 1897. Nicht nur die Zahl sondern auch die Schwere der Brandschäden hat eine bedauernswerte Vermehrung erfahren. Namentlich für das landwirtschaftliche Geschäft haben wir ungemein

schadenreichen Verlauf zu berichten. Die Verluste dieses besonderen Geschäftszweiges weisen unserer Statistik zufolge während der letzten 15 Jahre eine stetig wachsende Erhöhung auf; in den letzten 10 Jahren ist solches besonders bemerkbar geworden, was in Anbetracht der von unserer Gesellschaft seit mehreren Jahren für grosse Gebiete durchgeführten Prämienerhöhungen den Niedergang dieses Geschäftszweiges in hervorragender Weise kennzeichnet. Die Länge der Zeitdauer dieses unbefriedigenden, verlustbringenden Verlaufes des landwirtschaftlichen Geschäftes, die Stetigkeit in der Anschwellung des Schadenprozentsatzes drängt uns zu der Überzeugung, dass wir es hier nicht mit einer vorübergehenden Erscheinung, mit einer wechselnden Konjunktur, sondern mit tieferliegenden Ursachen zu tun haben, als deren bedeutungsvollste die sich stetig mehr vollziehenden Veränderungen in den Grundlagen des gesamten Erwerbslebens unseres deutschen Vaterlandes anzusehen sind. Im Auge haben wir hierbei im Wesentlichen den stetig fortschreitenden Übergang bisher rein landwirtschaftlicher Gebiete und Beschäftigungen in solche des industriellen Betriebes. Jedenfalls gibt dieses betrübende Schadenverhältnis der Landwirtschaft der Verwaltung der Gesellschaft zwingende Veranlassung, nunmehr mit solchen durchgreifenden Massnahmen in Bezug auf die künftige Handhabung dieses besonderen Geschäftszweiges vorzugehen, von denen wir uns mit Gewissheit die erforderliche Sicherung der Interessen unserer Gesellschaft versprechen können. Weniger unerfreulich, aber ebenfalls schadenbringend gestaltete sich das industrielle Geschäft während des Berichtsjahres . . . . Im städtischen Geschäfte waren die Erfolge günstiger Art, sowohl was die Ausdehnung desselben, als auch was den Schadenverlauf anbelangt. Die allgemeine Lage des deutschen Feuerversicherungsgeschäftes ist bedauerlicherweise infolge der im Laufe der Jahre durch übermässigen Wettbewerb stetig gesunkenen Prämien eine derartig betrübende, dass das Gebot der Selbsterhaltung den Gesellschaften unabweisbar die Pflicht auferlegt, gründlich Wandel zu schaffen und in durchgreifender Weise die gebotene Gesundung des Geschäftes durch eine sachgemässe Neuordnung des Prämienerfordernisses herbeizuführen".

Alle diese Tatsachen werden durch die beigefügte Statistik (Tab. 1 u. 2) mit Deutlichkeit veranschaulicht, doch können uns die Ergebnisse der direkt arbeitenden Gesellschaften, wie sie uns erscheinen, nicht davon überzeugen, dass die Lage so ernst war,

wie sie geschildert wurde. Allerdings ist die rückläufige Tendenz des Geschäftsertrages und gleichzeitig die Progression der Schadenziffer unverkennbar, und muss schwere Bedenken hervorrufen, doch sind die durchschnittlichen Ertragsziffern im allgemeinen nicht so niedrig, dass mit Fug und Recht von einem drohenden Ruin des Feuerversicherungsgewerbes gesprochen werden könnte, und werden sich mehr oder minder grosse Schwankungen der einzelnen Jahresergebnisse niemals vermeiden lassen. Das Jahr 1901 zeigt bereits mit einem Nutzen von 5,9 % eine geringe Verbesserung der durchschnittlichen Jahresergebnisse und es wird angenommen, dass die Resultate des Jahres 1902 infolge der günstigen Temperaturverhältnisse noch besser werden.

Der hauptsächlichste Anteil an den Verlusten entfällt demnach auf die Rückversicherer, die ja ihrer Natur nach in weit höherem Masse an den Risiken von hohem Gefahrsgrade beteiligt sind. Und in der Tat brachte das Jahr 1899 eine so schwere Krisis für sie, dass 6 Gesellschaften, d. h. der vierte Teil von ihnen, in Liquidation treten mussten. Ihre Lage wird treffend gekennzeichnet durch die Denkschrift, welche sie in Anbetracht ihrer gefährdeten Existenz mit Sanierungsvorschlägen an die Direktversicherer richteten, und die im Folgenden auszugsweise wiedergegeben werden soll:

„Die seit Anfang des Jahrzehnts im Deutschen Reiche stetig zunehmende Häufigkeit und Intensität von Bränden in der Industrie und Landwirtschaft, durch welche bekanntermassen die Rückversicherer in sehr bedeutendem Masse in Mitleidenschaft gezogen werden, haben in den Kreisen der Rückversicherer die Erkenntnis hervorgerufen, dass die Besserung des deutschen Feuerversicherungsgeschäftes für dieselben eine unabweisbare Notwendigkeit ist . . .

Sämtliche Unterzeichnete haben einmütig ihre Überzeugung ausgesprochen, dass die Hauptursache der ungünstigen Geschäftslage der Rückversicherer vornehmlich in der Unzulänglichkeit der Prämiensätze gerade für jene Risiken-Kategorien liegt, an denen vorwiegend die Rückversicherer partizipieren. Speziell die industriellen Risiken sind von der grössten Bedeutung für die Rückversicherer, weil sie da das Hauptkontingent zu dem ihnen zufliessenden Aliment stellen. Es hat bisher an Vorstellungen seitens der Rückversicherer nicht gefehlt, dass die Prämien für industrielle Risiken vielfach unzureichend sind, um die ihnen aus dieser Risikenklasse fortgesetzt erwachsenden Verluste zu decken,

geschweige denn, um einen Gewinn zu erzielen. Ihre Beschwerden wurden, was billigerweise anerkannt werden muss, von den Gesellschaften stets wohlwollend aufgenommen und für begründet erachtet, allein trotz des besten Willens der einzelnen Gesellschaften ist der zur Herbeiführung gesunder Zustände unerlässliche einheitliche auf empirischer Grundlage aufgebaute Prämientarif für industrielle Risiken bisher nur ein frommer Wunsch geblieben, was umsomehr zu beklagen ist, als die angewendeten Prämiensätze den durch die technischen Fortschritte der letzten Jahre hervorgerufenen Umwälzungen in zahlreichen industriellen Betrieben und den damit erhöhten Gefahren viel zu wenig Rechnung tragen . . .

Ein grosser Übelstand, welcher von den Rückversicherern drückend empfunden wird, besteht in der seit einigen Jahren überhandnehmenden, vordem ungekannten Anhäufung enormer Werte in Lokalitäten, welche „ein" Risiko bilden. Derartigen Wertanhäufungen ist es zuzuschreiben, dass sich im Laufe der letzten Jahre einzelne Brandentschädigungen auf horrende Summen beliefen, deren grössten Teil die Rückversicherer aufzubringen hatten. . ."

Nach Tabelle Nr. 3 sind von den Rückversicherern in der Zeit von 1887 bis 1900 aus 518 Millionen *M.* Nettoprämieneinnahme nur 5 Millionen Mark (= 0,99 %) herausgewirtschaftet worden. Die Kurve für den Geschäftsnutzen zeigt allerdings eine ähnliche Bewegung wie für die direkten Gesellschaften, doch bewegt sie sich sehr nahe an der Minusgrenze und steigt in dem allergünstigsten Jahr bis zum Höchstpunkte von 5,2 % (1887). Der schadenreiche Verlauf der Jahre 1892 und 1893 brachte ihnen einen Verlust des Gesamtgeschäftes von 1 228 000 *M.*, und das Jahr 1899 allein einen solchen von 1 804 000 *M.* (= 2,8 %). Die Zusammenfassung nach Jahresperioden zeigt ein noch ungünstigeres Bild. Während sich die Nettoprämie fast vervierfacht hat, ist der Geschäftsnutzen von 3,9 % in 1887 bis 1890 auf 0,7 % in 1891 bis 1895 und auf 0,4 % in 1896 bis 1900 zurückgegangen, bei einer gleichzeitigen Schadenprogression von 67,1 auf 69,5 resp. 71,4 % (1901 war negativ mit — 4,1 %).

Um das Bild zu vervollständigen, sind in den Tabellen 5 und 6 die Nettoergebnisse der direkt und indirekt arbeitenden Gesellschaften für diese 14 Jahre zusammengefasst. Wir kommen da zu dem interessanten Ergebnis, dass bei vollkommen gleichbleibender Kostenziffer (29,6 %) die Schadensätze in den nämlichen Jahresperioden von 57,7 auf 64,9 und 65,6 % gestiegen sind, während der Geschäftsnutzen von 12,7 auf 5,5 und 4,8 % zurückging. Von

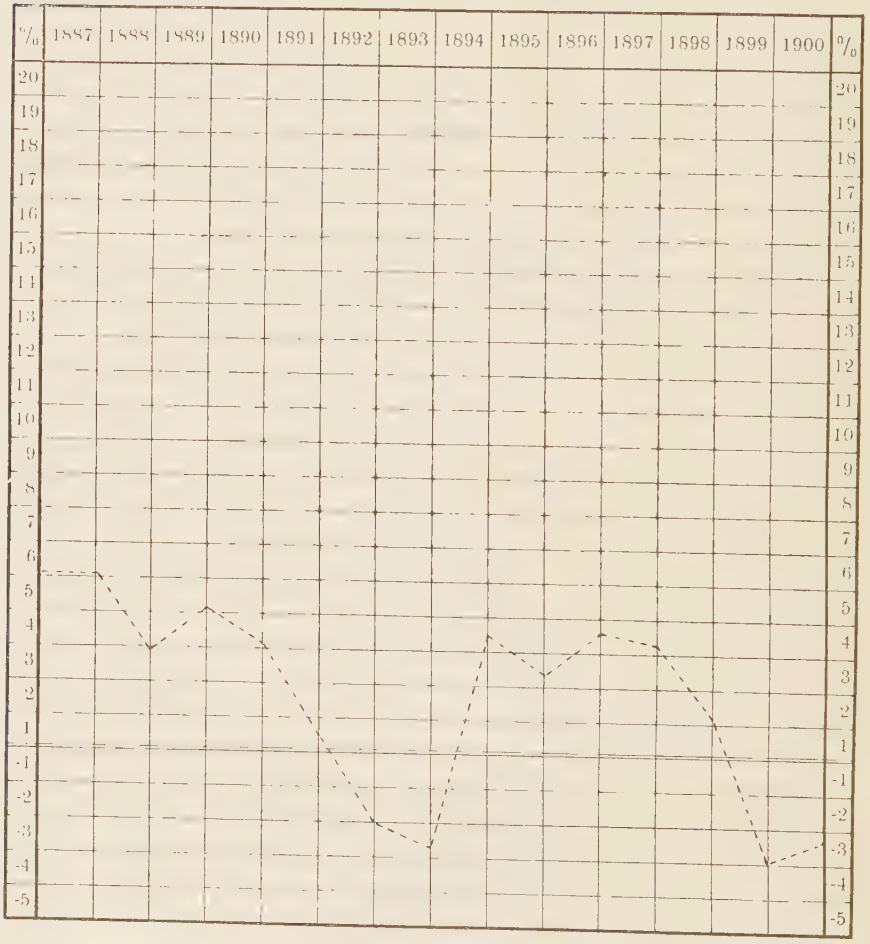
Die Prämiengewinne der Feuerbranchen der deutschen Rückversicherungsgesellschaften in den Jahren 1887 bis 1900.

Jahr	Nettoprämieneinnahme in Tausend Mark	Nettoschäden in Tausend Mark	Nettoschäden in % der Nettoprämie	Unkosten in Tausend Mark	Unkosten in % der Nettoprämie	Prämiengewinne in Tausend Mark	Prämiengewinne in % der Nettoprämie
1887	16 580	10 855	65,5	4 857	29,3	868	5,2
1888	18 894	12 867	68,1	5 470	29,0	557	2,9
1889	20 725	13 847	66,8	5 976	28,9	902	4,3
1890	21 672	14 683	67,8	6 296	29,0	693	3,2
1891	19 967	13 714	68,7	6 143	30,8	110	0,5
1892	22 179	16 161	72,9	6 460	29,1	— 442	— 2,0
1893	30 978	22 292	72,0	9 472	30,6	— 786	— 2,6
1894	34 467	22 868	66,4	10 343	30,0	1 256	3,6
1895	40 764	28 100	68,9	11 749	28,8	915	2,3
1896	46 889	31 912	68,1	13 282	28,3	1 695	3,6
1897	56 468	37 765	66,9	16 762	29,7	1 941	3,4
1898	58 956	41 588	70,5	16 595	28,1	773	1,3
1899	64 917	48 012	74,0	18 709	28,8	— 1 804	— 2,8
1900	64 848	49 342	76,1	17 067	26,3	— 1 561	— 2,4
1887 bis 1890	77 871	52 252	67,1	22 599	29,0	3 020	3,9
1891 bis 1895	148 355	103 135	69,5	44 167	29,8	1 053	0,7
1896 bis 1900	292 098	208 619	71,4	82 415	28,2	1 064	0,4

Anmerkung. In diesen Angaben ist der Feuerversicherungs-Verband für Mitteldeutschland nicht berücksichtigt.

Tabelle Nr. 4.

Graphische Darstellung über die Prämiengewinne der Feuerbranchen der Rückversicherungsgesellschaften im Verhältnis zur Nettoprämieneinnahme, 1887 bis 1900.



Prämieneinnahme, Schäden, Unkosten und Prämiengewinne der direkt und indirekt arbeitenden deutschen Feuerversicherungs-Aktiengesellschaften insgesamt, und ihr Verhältnis zur Prämieneinnahme in den Jahren 1887 bis 1900.

Jahre	Prämieneinnahme in Tausend Mark	Schäden		Unkosten		Prämienüberschüsse	
		in Tausend Mark	in % der Nettoprämie	in Tausend Mark	in % der Nettoprämie	in Tausend Mark	in % der Nettoprämie
1887	68 060	39 301	57,8	19 927	29,3	8 832	12,9
1888	71 829	41 453	57,7	21 166	29,5	9 210	12,8
1889	75 300	43 085	57,2	22 482	29,9	9 733	12,9
1890	79 527	46 356	58,3	23 774	29,9	9 397	11,8
1891	78 468	47 078	60,0	23 288	29,7	8 102	10,3
1892	83 998	55 961	66,6	25 045	29,8	2 992	3,6
1893	95 662	66 049	69,1	28 735	30,0	878	0,9
1894	101 510	61 916	61,0	30 222	29,8	9 372	9,2
1895	109 407	73 152	66,9	31 691	29,0	4 564	4,2
1896	115 887	71 109	61,4	33 424	28,8	11 354	9,8
1897	129 088	79 848	61,9	38 921	30,1	10 319	8,0
1898	138 352	88 604	64,0	40 947	29,6	8 800	6,4
1899	153 405	107 195	69,9	45 924	29,9	286	0,2
1900	155 164	107 123	69,1	45 380	29,2	2 661	1,7
1887 bis 1890	294 716	170 195	57,7	87 349	29,6	37 172	12,7
1891 bis 1895	469 045	304 156	64,9	138 981	29,6	25 908	5,5
1896 bis 1900	691 896	453 879	65,6	204 596	29,6	33 420	4,8

Tabelle No. 5.

Tabelle Nr. 6.

Graphische Darstellung über die Prämiengewinne im Verhältnis zur Nettoprämie bei den deutschen Feuerversicherungs-Aktiengesellschaften insgesamt, 1887 bis 1900.

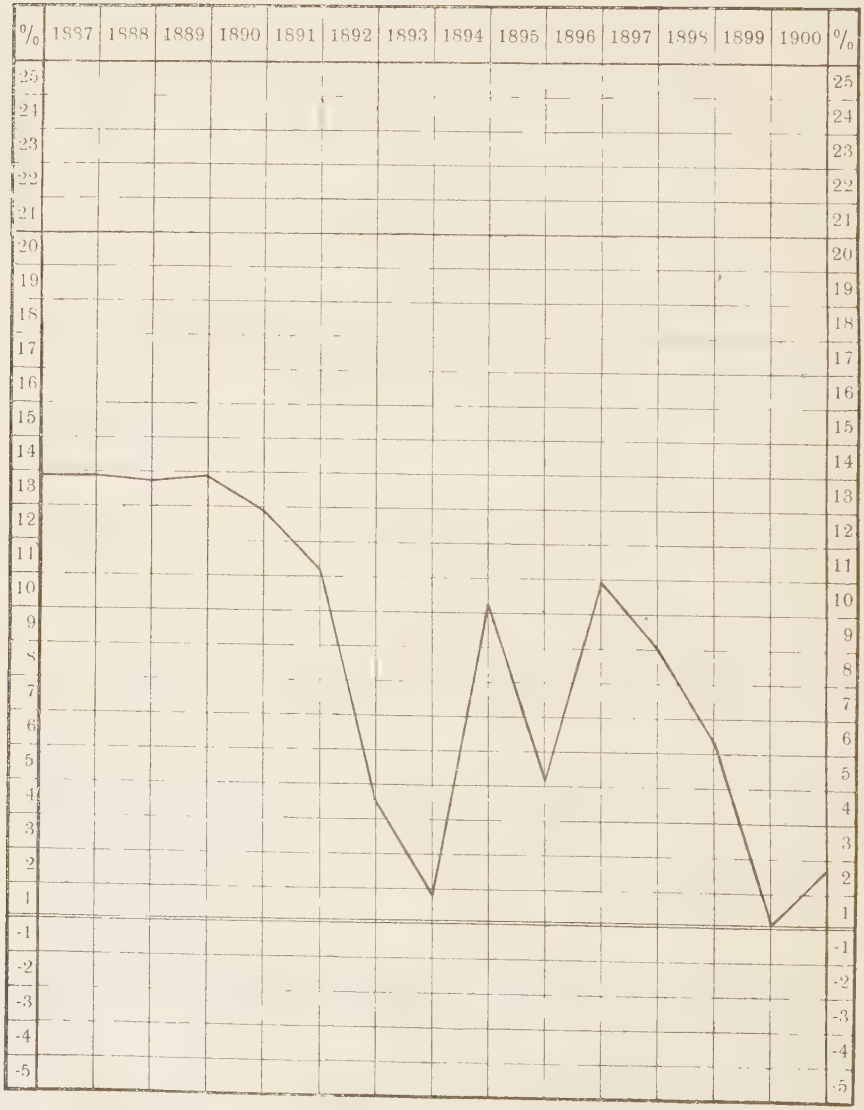
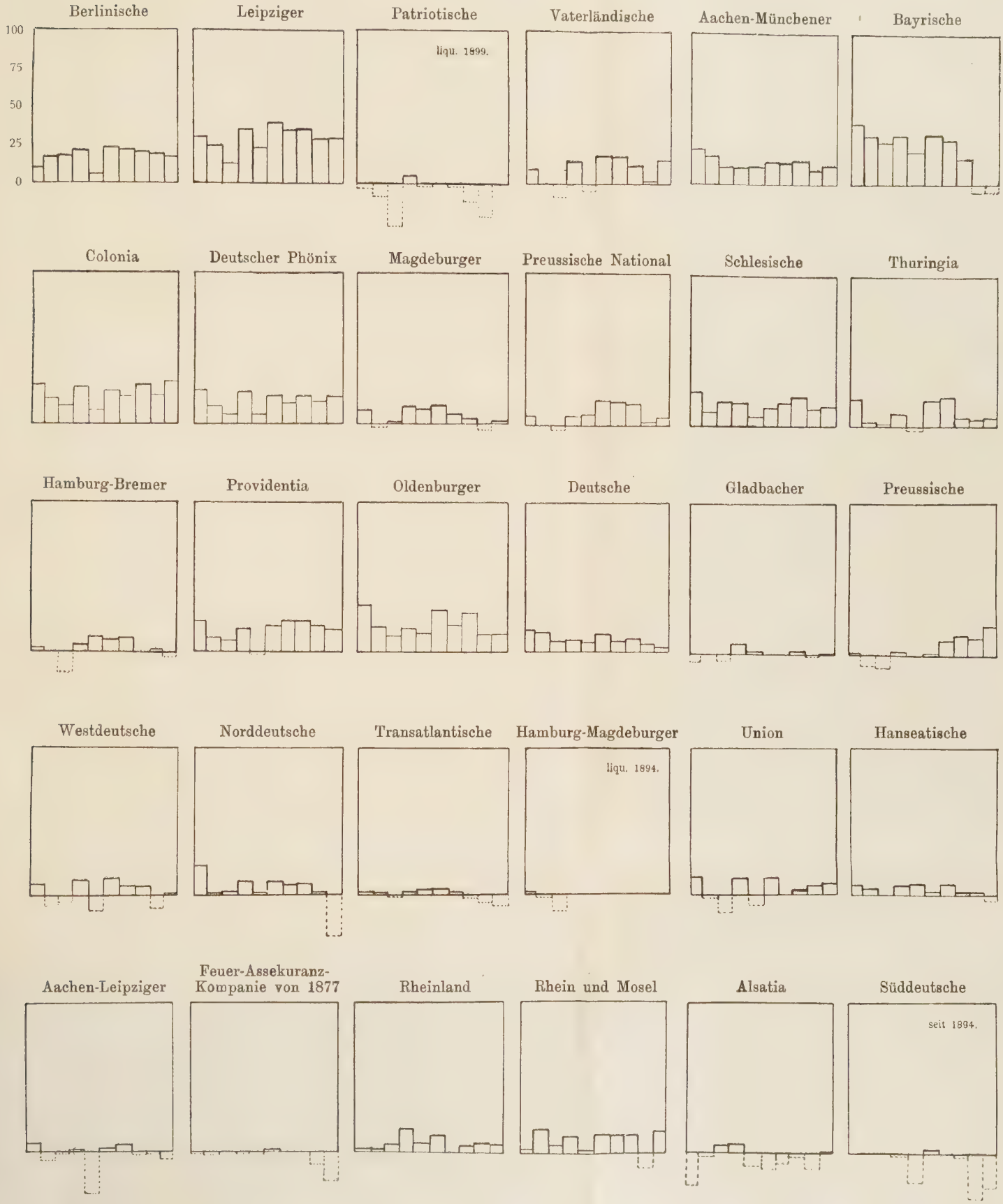


Tabelle Nr. 8.

Graphische Darstellung über das Verhältnis des Geschäftsnutzens zur Netto-Prämieneinnahme bei den direkt arbeitenden deutschen Gesellschaften 1891 bis 1900.

Nach dem Alter geordnet.



Ausserdem noch die 1898 gegr. Badische mit einem Geschäftsnutzen von — 50% für 1899 und — 171% für 1900 (der Netto-Prämieneinnahme).

Die Nettoprämien, Nettoschäden, Nettokosten, Prämiengewinne und der Geschäftsnutzen der Feuerbranchen der deutschen Rückversicherungs-Aktiengesellschaften in den Jahren 1891 bis 1900.

In Tausend Mark.

Jahre	Sachliche Bezeichnung	Aachener	Frankfurter	Magdeburger	Hamburg-Bremer	Rhein.-Westfäl.	Frankfurter Allgem.	Leipziger	Deutsche	Transatlantische	Gladbacher	Stettiner	Münchener	Colonia	Providentia	Norddeutsche	Badische M.- u. R.	Allgemeine (Hamb.)	Allianz	Hanseat. Lloyd	Süddeutsche	Kosmos	Globus	Bayrischer Lloyd	Hamburg-Bremer Allgemeine	Hamburg	Berlinische	Rhein.-Westfäl. Lloyd
	Nettoprämie .	1171	.	3391	1388	.	1419	582	1301	1156	681	399	5706	654	177	634	.	841	311	.	.	.	.	.	.	.	.	.
	Nettoschäden .	555	.	2426	913	.	946	389	1027	801	525	287	4136	440	63	312	.	590	178	.	.	.	.	.	.	.	.	.
1891	Unkosten . .	280	.	903	483	.	444	177	376	354	191	119	1574	145	73	191	.	224	135	.	.	.	.	.	.	.	.	.
	Prämiengewinn	336	.	62	−8	.	29	16	−102	−	−35	−7	−	69	41	131	.	27	−	.	.	.	.	.	.	.	.	.
	Nutzen in % .	28,7	.	1,9	−	.	2,0	2,8	−7,8	−	−5,1	−1,8	−	1,0	23,1	20,6	.	3,2	−	.	.	.	.	.	.	.	.	.
	Nettoprämie .	1171	.	3558	1608	.	1427	628	1448	1283	694	479	6213	660	207	.	.	943	464	470	.	.	.	.	.	.	.	.
	Nettoschäden .	734	.	2800	1107	.	1222	520	1144	854	497	346	4545	419	114	.	.	639	274	283	.	.	.	.	.	.	.	.
1892	Unkosten . .	300	.	997	544	.	363	182	416	430	197	153	1711	149	67	.	.	300	185	140	.	.	.	.	.	.	.	.
	Prämiengewinn	127	.	−239	−43	.	−158	−74	−112	−	−	−20	−43	92	26	.	.	−	5	47	.	.	.	.	.	.	.	.
	Nutzen in % .	10,8	.	−6,7	−2,7	.	− 11,1	− 11,8	−7,1	−	−	−4,2	−	13,9	12,6	.	.	−	1,1	10	.	.	.	.	.	.	.	.
	Nettoprämie .	1290	.	3917	1688	.	1518	729	1473	1322	948	563	7279	663	220	882	1923	1023	789	432	2498	.	.	.	.	.	.	.
	Nettoschäden .	888	.	3041	1329	.	1233	559	1165	923	638	447	5231	615	158	548	1681	703	486	317	1219	.	.	.	.	.	.	.
1893	Unkosten . .	303	.	1090	496	.	388	213	421	419	298	166	2010	150	68	272	627	303	328	127	1228	.	.	.	.	.	.	.
	Prämiengewinn	99	.	−214	−138	.	−103	−43	−113	−20	12	−50	38	−102	−6	60	−385	17	−25	−12	48	.	.	.	.	.	.	.
	Nutzen in % .	7,7	.	−5,5	−8,2	.	−6,8	−5,9	−7,7	−1,5	1,4	−8,9	−	− 15,4	−2,7	6,8	−20	1,7	−3,1	−2,8	1,9	.	.	.	.	.	.	.
	Nettoprämie .	1464	660	4266	1409	.	1643	849	1465	1174	1229	571	8234	683	227	1034	2107	908	928	294	5323	.	.	.	.	.	.	.
	Nettoschäden .	993	469	2808	816	.	1229	600	1042	775	808	418	5600	385	137	614	1376	603	575	281	3339	.	.	.	.	.	.	.
1894	Unkosten . .	350	174	1172	500	.	408	256	411	376	352	165	2469	157	70	326	599	286	345	65	1672	.	.	.	.	.	.	.
	Prämiengewinn	121	17	286	93	.	6	−7	8	23	69	−12	165	141	20	94	132	19	8	−52	312	.	.	.	.	.	.	.
	Nutzen in % .	8,3	2,6	6,7	6,6	.	−	−	−	2	5,7	−2,1	2	20,6	8,8	9,1	6,3	2,1	−	− 17,9	5,9	.	.	.	.	.	.	.
	Nettoprämie .	1475	725	4388	1446	2230	1618	928	1458	1148	1433	592	11508	697	237	1295	2268	917	964	187	5138	.	.	.	.	.	.	.
	Nettoschäden .	1014	460	2891	827	1501	1435	759	1125	705	967	423	7877	662	164	858	1622	559	585	330	3384	.	.	.	.	.	.	.
1895	Unkosten . .	324	181	1239	510	649	386	272	398	411	397	176	3208	154	81	406	640	318	348	75	1526	.	.	.	.	.	.	.
	Prämiengewinn	137	84	258	109	80	−203	−103	−65	32	69	−7	423	−119	−8	31	6	40	31	−218	228	.	.	.	.	.	.	.
	Nutzen in % .	9,3	11,6	4,9	7,5	3,6	−12,5	− 11,1	−4,5	2,8	4,8	−1,2	3,7	− 17,1	−3,3	2,4	−	4,4	3,2	− 115,4	4,4	.	.	.	.	.	.	.
	Nettoprämie .	2365	810	4191	1255	2301	1326	974	1299	1172	1748	601	16461	713	249	1195	2287	953	1095			.	117	.	.	.	.	.
	Nettoschäden .	1470	580	2873	771	1668	1035	683	940	744	1239	418	11553	480	120	749	1516	606	641			.	140	.	.	.	.	.
1896	Unkosten . .	756	215	1115	434	566	315	290	338	400	476	174	4411	162	84	385	676	308	434			.	42	.	.	.	.	.
	Prämiengewinn	139	15	203	50	67	24	−	21	26	33	9	497	71	45	61	75	39	20	liquidiert		.	−65	.	.	.	.	.
	Nutzen in % .	5,9	1,9	4,9	4	2,9	1,8	−	1,6	2,2	1,9	1,5	3	10	18,1	5,1	3,3	4,1	1,8			.	− 55,6	.	.	.	.	.
	Nettoprämie .	3329	911	4149	1256	2257	1127	1096	1250	1211	1863	613	21141	753	258	1163	2162	987	1098	.	4917	766	1102	1128	1019[2]	.	.	.
	Nettoschäden .	2740	691	2816	749	1374	891	814	879	765	1335	432	14142	573	106	707	1489	655	655	.	3170	641	568	568	602	.	.	.
1897	Unkosten . .	1021	239	1144	452	684	257	323	350	419	504	187	6014	181	90	396	630	329	315	.	1470	120	566	546	386	.	.	.
	Prämiengewinn	−432	−	189	55	199	87	−41	21	27	24	−6	85	−	62	60	43	−	128	.	277	−	−32	14	31	.	.	.
	Nutzen in % .	−12,9	−	4,5	4,4	8,8	7,7	−3,7	1,7	2,2	1,3	−1	−	−	24	5,1	1,9	−	11,6	.	5,6	−	−2,9	1,2	3	.	.	.
	Nettoprämie .		1195	4323	1274	2191	1208[1]	1148	1399	1321	1997	636	22917	766	266	1420	2082	1115	1120	.	5817	1246	2458	1226	1036	857	1143	.
	Nettoschäden .		887	2990	803	1603	1010	937	939	885	1474	419	16470	556	121	886	1441	749	715	.	4200	1243	1646	823	651	410	740	.
1898	Unkosten . .		339	1176	457	534	285	327	429	432	513	208	5898	186	91	500	620	376	319	.	1533	221	786	381	385	459	394	.
	Prämiengewinn		−31	157	14	54	−87	−116	31	4	−	7	549	24	54	34	21	−10	86	.	81	−218	26	22	−	−12	9	.
	Nutzen in % .		−2,6	3,6	1,1	2,5	−7,2	− 10,1	2,2	−	−	1,1	2,4	3,1	20,3	2,4	1	−	7,7	.	1,4	− 17,5	1,1	1,8	−	−1,4	−	.
	Nettoprämie .		1293	4229		2301	928	1156	1630	1532	2402	617	26805	809	274	1600	1974	1194	1228	.	5270	1918		2020	1188	1690	1214	.
	Nettoschäden .		974	3496		1653	889	1008	1379	1043	1872	402	18434	657	140	1083	1769	820	823	.	4011	2010		1441	810	1328	814	.
1899	Unkosten . .		341	1141		592	404	330	497	520	597	212	7803	202	102	500	611	404	360	.	1339	300		655	427	652	365	.
	Prämiengewinn		−22	−407		56	−265	−185	−246	−31	−67	2	568	−50	32	17	−406	−30	45	.	−79	−392		−75	−49	−280	35	.
	Nutzen in % .		−1,8	−9,6		2,4	−28,5	−16	−15,1	−2	−2,8	−	2,1	−6,2	11,6	1,1	− 20,6	−2,5	3,6	.	−1,5	− 20,4		−2,7	−4,1	− 16,5	2,9	.
	Nettoprämie .		1135	4086	.	2242				1286	3128	479	29855	828	288	1393	2232	1116	1253	.	5332							
	Nettoschäden .		847	3121	.	1556				1021	2420	338	22098	593	173	1248	1658	809	891	.	4133			2991	1356	2378	1320	108
1900	Unkosten . .		268	1026	.	578				487	722	135	8595	199	101	404	720	387	354	.	1413			2151	966	2663	892	57
	Prämiengewinn		20	−62	.	109				−222	−15	6	−838	36	14	−259	−147	−80	8	.	−214			896	477	1027	419	46[3]
	Nutzen in % .		1,8	−1,5	.	4,9				− 17,3	−	1,2	−2,8	4,3	5	−18	− 6,6	−7,2	−	.	−4			−56	−87	−1314	9	5
																								−1,9	−6,4	− 54,9	−	−

[1]) Seit 1898 in Liquidation; für 1898 und 1899 inkl. Transportbranche.
[2]) Inkl. Einbruchdiebstahl-Versicherung.
[3]) Nur Provisionen.

rund 1 160,9 Millionen Mark Prämieneinnahme sind 59 Millionen Mark an Prämiengewinn erzielt worden.

Es wird Manche geben, die da behaupten, dass im allgemeinen Geschäftsgewinne von 5,5 und 4,8 % doch nicht als ungünstig und allzu niedrig gelten können, und eine Entscheidung dieser prinzipiellen Gegensätze dürfte wohl kaum je herbeizuführen sein. Jedoch sind derartige Durchschnittssätze bei dem gewaltigen Risiko, welches die Gesellschaften tragen, als sehr niedrige zu bezeichnen, und ich will mich hier darauf beschränken, das anzuführen, was eine der kompetentesten Stellen, das eidgenössische Versicherungsamt, die staatliche Aufsichtsbehörde für die Versicherungsunternehmungen in der Schweiz, gelegentlich in einem ihrer Jahresberichte darüber schreibt:

„Also nur 4,89 % der Nettoprämien und Policegebühren sind nach Abzug der Geschäftsunkosten als Überschuss geblieben! Das Jahr war freilich ein brandreiches Jahr! Haben wir doch schon Überschüsse von 5, 6, 7, ja einmal von 10 Prozent der Prämien konstatiert. — In Wahrheit sind bei diesem einst blühenden Geschäfte die Prämien durch die Konkurrenz so herabgedrückt worden, dass man hier den Einwurf, das Publikum werde durch private Monopole ausgebeutet, nicht begreift.“

Man muss ferner auch bedenken, dass diese Durchschnittsziffern allein ein abschliessendes Urteil über die Lage der Feuerversicherung nicht zulassen, und dass man, wenn man ein zutreffenderes Bild erhalten will, von den Ergebnissen der ältesten Gesellschaften absehen muss, die gewissermassen privilegiert erscheinen und mit ihren andauernd relativ hohen Gewinnen die Verluste der jüngeren Anstalten verdecken. Jene, in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts entstanden, haben ein umfangreiches gutes Risiko in Besitz und konnten ausserdem in früherer Zeit bei schwacher Entwickelung der Konkurrenz ausserordentlich hohe Überschüsse erzielen, die sie zur Ansammlung umfangreicher Reserven befähigten und dergestalt von den Schwankungen in den Erträgnissen der einzelnen Jahre mehr oder weniger unabhängig machen. Die Gründungen neueren Datums waren dagegen genötigt, zur Ausdehnung ihres Geschäftskreises zahlreichere Risiken von hohem Gefahrsgrade anzunehmen und mussten auch für ihre intensivere Acquisitionstätigkeit höhere Provisionssätze auswerfen.

Die Ergebnisse der Gesellschaften im einzelnen (Tab. 7 u. 9) und besonders die diesbezüglichen graphischen Darstellungen

lassen diese Erscheinung auf den ersten Blick deutlich hervortreten. Die ältesten Gesellschaften, und zwar besonders die „Berlinische", „Leipziger", „Aachen-Münchener", „Bayrische", „Colonia", „Deutscher Phönix" und „Schlesische" haben andauernd ganz beträchtliche und ziemlich gleichmässig bleibende Gewinne erzielt; die „Patriotische" hat ein wenig umfangreiches Feuerversicherungsgeschäft gehabt, und ihre Liquidation im Jahre 1899 ist wohl in der Hauptsache durch die missliche Lage des Transportversicherungszweiges veranlasst worden. Die schwankenden und relativ niedrigen Ergebnisse der „Magdeburger", der grössten deutschen Gesellschaft, erklären sich aus dem grossen industriellen und umfangreichen transatlantischen Geschäfte und der hierdurch bedingten grösseren Anzahl von gefährdeteren und umfangreichen Objekten. Von besonderem Interesse sind die Resultate der beiden jüngsten Gründungen, der „Süddeutschen" und der „Badischen", die trotz der schwerwiegenden Bedenken, welche von Fachautoritäten gegen ihre Gründung geltend gemacht wurden, erstere 1893, letztere 1898, zustande kamen. Ihnen fehlte in dieser kritischen Zeit die feste Basis, auf der die älteren Institute grösstenteils standen, und ihre mit überaus hohen Verlusten abschliessenden Bilanzen machten nach Aufzehrung sämtlicher Reserven und Hilfsfonds bei der „Süddeutschen" eine Reduktion des Aktienkapitals von 6 auf 4,5 Millionen Mark und einen Nachschuss von 25 % auf die hinterlegten Wechsel erforderlich; die „Badische" dagegen, die mit Prämienverlusten von 50 und 171 % der Nettoeinnahme abgeschlossen hatte, arbeitete im Anfange des Jahres 1901 noch mit einer Unterbilanz von 220 452 ℳ (s. auch Tab. Nr. 54).

Alles dies gilt jedoch in erhöhtem Masse für die Rückversicherer! Wir finden nicht eine einzige Gesellschaft (Tab. 9 und 10), die dauernd befriedigende Resultate erzielt hätte. Es haben unter anderen[1]) mit der Feuerrückversicherung bei Zusammenfassung der Gewinne und Verluste im letzten Jahrzehnt erzielt

	Prämieneinnahme	Prämiengewinne	
	ℳ	ℳ	%
Magdeburger	40 498 000	223 000	0,57
Aachener (bis 1897)	12 265 000	527 000	4,29
Hamburg-Bremer (bis 1898) .	12 324 000	232 000	1,88

[1]) Es fehlen „Frankfurter" und „Rheinisch-Westphälische", sowie die jüngsten Gründungen, weil sie wegen der Kürze ihres Bestehens oder der Unvollständigkeit ihrer Angaben nicht in die Übersicht eingestellt werden konnten.

	Prämieneinnahme	Prämiengewinne	
	ℳ.	ℳ.	%
Frankfurter Allgemeine . . .	12 214 000	— 670 000	— 5,58
Leipziger	8 090 000	— 553 000	— 6,84
Deutsche	12 723 000	— 557 000	— 4,35
Transatlantische	12 605 000	— 161 000	— 1,28
Gladbacher	16 123 000	90 000	0,56
Stettiner	5 550 000	— 78 000	— 1,40
Münchener	156 119 000	1 444 000	0,93
Kölnische	7 226 000	162 000	2,24
Providentia	2 403 000	280 000	11,67
Allgemeine	9 997 000	32 000	0,32
Badische (seit 1893)	17 035 000	— 661 000	— 3,88
Allianz	9 250 000	306 000	3,31
Süddeutsche (seit 1893) . . .	34 292 000	653 000	1,90

Befriedigend haben nur „Providentia“ und vielleicht noch „Aachener“ abgeschlossen, mit 11,67 und 4,29 % Nutzen; jedoch fehlen bei dieser die für die Beurteilung wichtigen letzten drei Jahre, während jene mit ihrem ganz geringen Geschäftsumfange überhaupt nicht in Betracht kommt. Selbst eine Gesellschaft von dem gewaltigen Umfange der „Münchener“ hat aus ihrer Nettoprämie von insgesamt 156 Millionen Mark in den 10 Jahren, die allein über ein Drittel des gesamten deutschen Feuerrückversicherungsgeschäftes umfasst, nicht einmal mehr wie einen Nutzen von 0,93 % erzielen können. Natürlich musste die kritische Lage namentlich den jüngsten Gesellschaften, zahlreich neubegründet in der Hoffnung auf rasche Ausdehnung eines nutzbringenden Geschäftes, gefährlich werden, die ganz enorme Verlustziffern aufweisen. Der „Kosmos“ erlitt in der Zeit seines Bestehens (1896 bis 1899) eine Nettoeinbusse von 675 000 ℳ, die „Hamburg“ gar eine solche von 1 606 000 ℳ. Die „Bayrische“ (Feuerversicherungsabteilung der Bayrischen Hypotheken- und Wechselbank), welche mit ca. 35 % Geschäftsnutzen unter den direkt arbeitenden Gesellschaften dauernd die erste Stelle behauptet hatte, schloss nach Aufnahme der Feuerrückversicherung (1897) in den Jahren 1899 und 1900 mit Verlusten von 238 000 und 222 000 ℳ ab (s. Tab. Nr. 7).

Sieben Gesellschaften sahen sich in den letzten fünf Jahren zur Liquidation veranlasst: „Hanseatischer Lloyd“ 1896, „Hamburg-Bremer“ und „Globus“ (letztere mit der „Süddeutschen Rück-

versicherungsgesellschaft“ vereinigt) 1899, und „Frankfurter Allgemeine“, „Leipziger“, „Deutsche“ und „Kosmos“ im Jahre 1900, nachdem sie in der Zeit ihres Bestehens resp. seit dem Jahre 1891 insgesamt 2 466 000 ℳ im Feuergeschäfte verloren hatten.

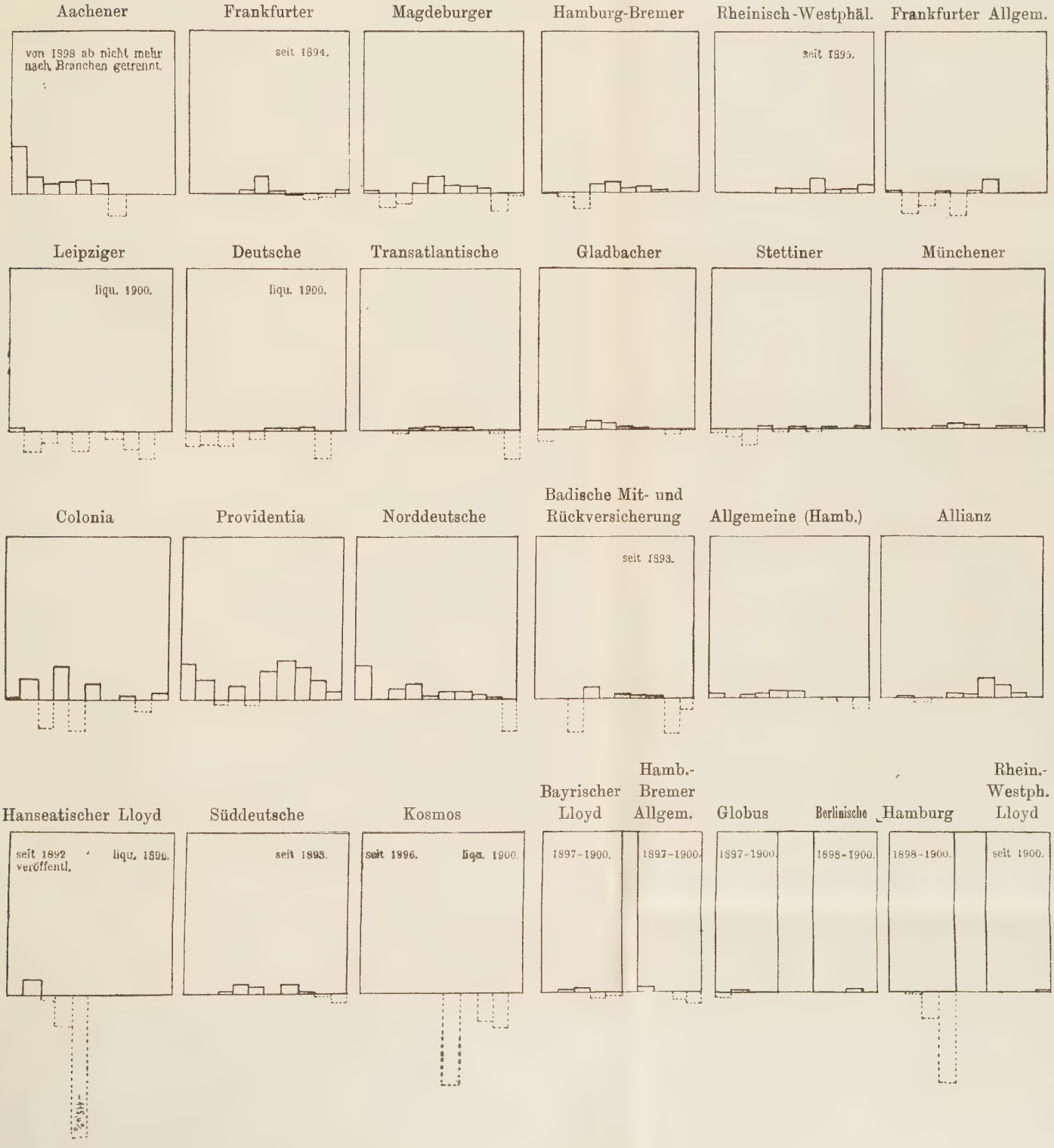
Die Deroute der deutschen Rückversicherungsgesellschaften wäre bei dieser beispiellos unglücklichen Lage der Dinge eine noch viel umfassendere gewesen, wenn es nicht im einzelnen möglich gewesen wäre, die Einbussen aus der Brandversicherung durch Mehrerträgnisse anderer Geschäftszweige, speziell der Lebens- und Unfall-, auch wohl der Transportversicherung zu decken, sodass sogar häufig noch Dividenden gezahlt werden konnten. Bei der Prävalenz der Feuerbranche jedoch erscheint das Gesamtergebnis des Jahres doch immer von ihrem Ausfall vorwiegend beeinflusst, und daher könnte es leicht dahin kommen, dass sich die deutsche Reassurance, nachdem das Ausland schon eine mehr und mehr zunehmende Zurückhaltung in dieser Beziehung gezeigt hatte, sich genötigt sehen würde, die Feuerversicherung um ein Bedeutendes einzuschränken. Falls die Direktversicherer dann eine genügende Rückversicherungsgelegenheit nicht mehr finden könnten, so würde das die schwersten Folgen für das deutsche Wirtschaftsleben nach sich ziehen.

Die ungünstigere Lage der Rückversicherer gegenüber den Direktversicherern erklärt sich daraus, dass jene in der Hauptsache nur die Excedenten, d. h. die Beträge, welche das Maximum der letzteren überschreiten, zugewiesen erhalten. Es muss sich demnach ihr Versicherungsbestand vornehmlich aus Risiken grösseren Umfanges zusammensetzen, und es ist offenbar, dass die Direktversicherer bei Objekten von hohem Gefahrsgrade geringere Maxima halten werden. Während demnach ihre Beteiligung an dem einfachen Geschäfte unbedeutender ist, häufen sich bei ihnen gerade die grossen industriellen und landwirtschaftlichen Versicherungen, welche in Deutschland so schwere Verluste gebracht haben. So ist es auch nicht verwunderlich, dass der Schadenprozentsatz bei ihnen ein bedeutend höherer ist wie bei den direkt arbeitenden Gesellschaften (s. d. graph. Darst. Nr. 12). Der Schadensverlauf ist in den letzten zwanzig Jahren für beide ein ziemlich ähnlicher, doch ist er für die Rückversicherung stets um ca. 10 % höher. Während das Jahr 1900 für das direkte Geschäft eine mässige Erholung brachte, steigt die Kurve für das indirekte vom Jahre 1898 ab ziemlich rapid, um schliesslich im letzten Jahre mit 76,1 % den Höchstsatz seit 1881 zu erreichen.

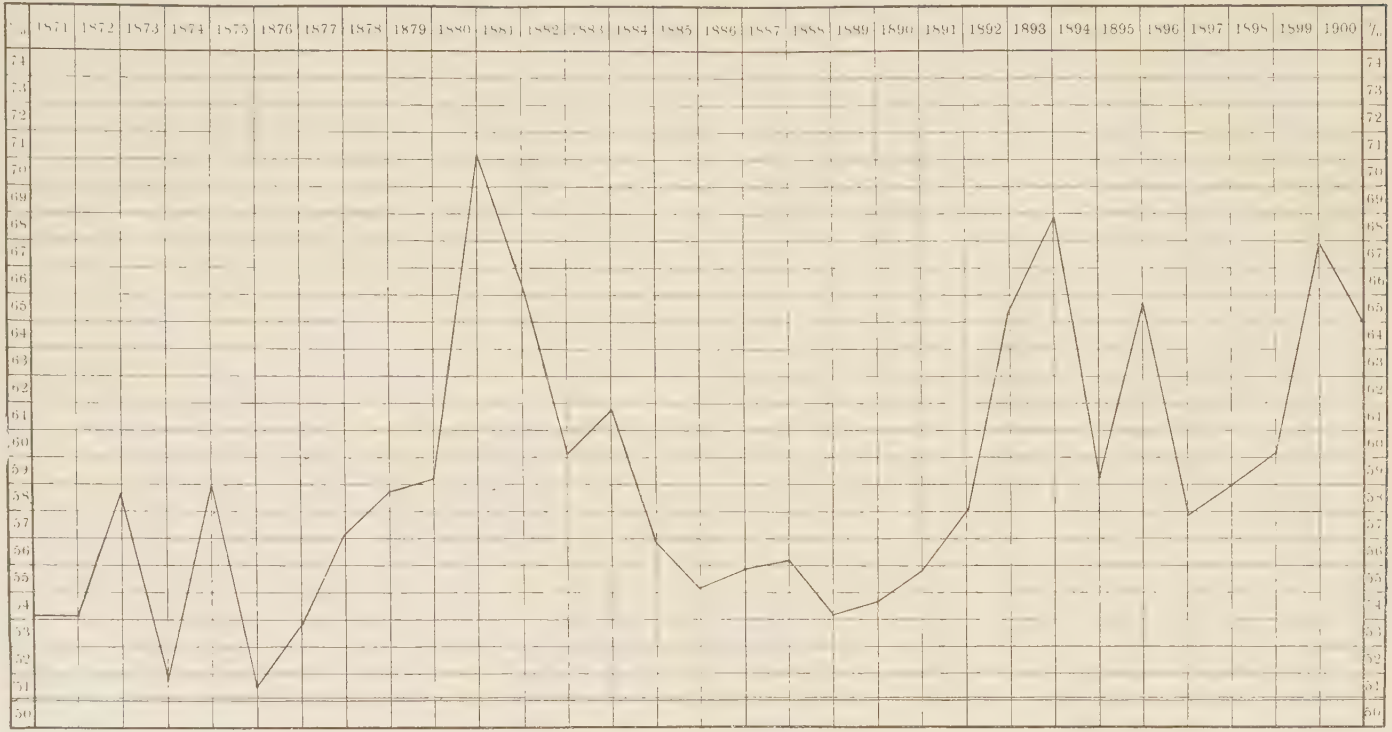
Tabelle Nr. 10.

Graphische Darstellung über das Verhältnis des Geschäftsnutzens zur Netto-Prämieneinnahme bei den Feuerbranchen der deutschen Rückversicherungs-Aktiengesellschaften von 1891 bis 1900.

Nach dem Alter geordnet.



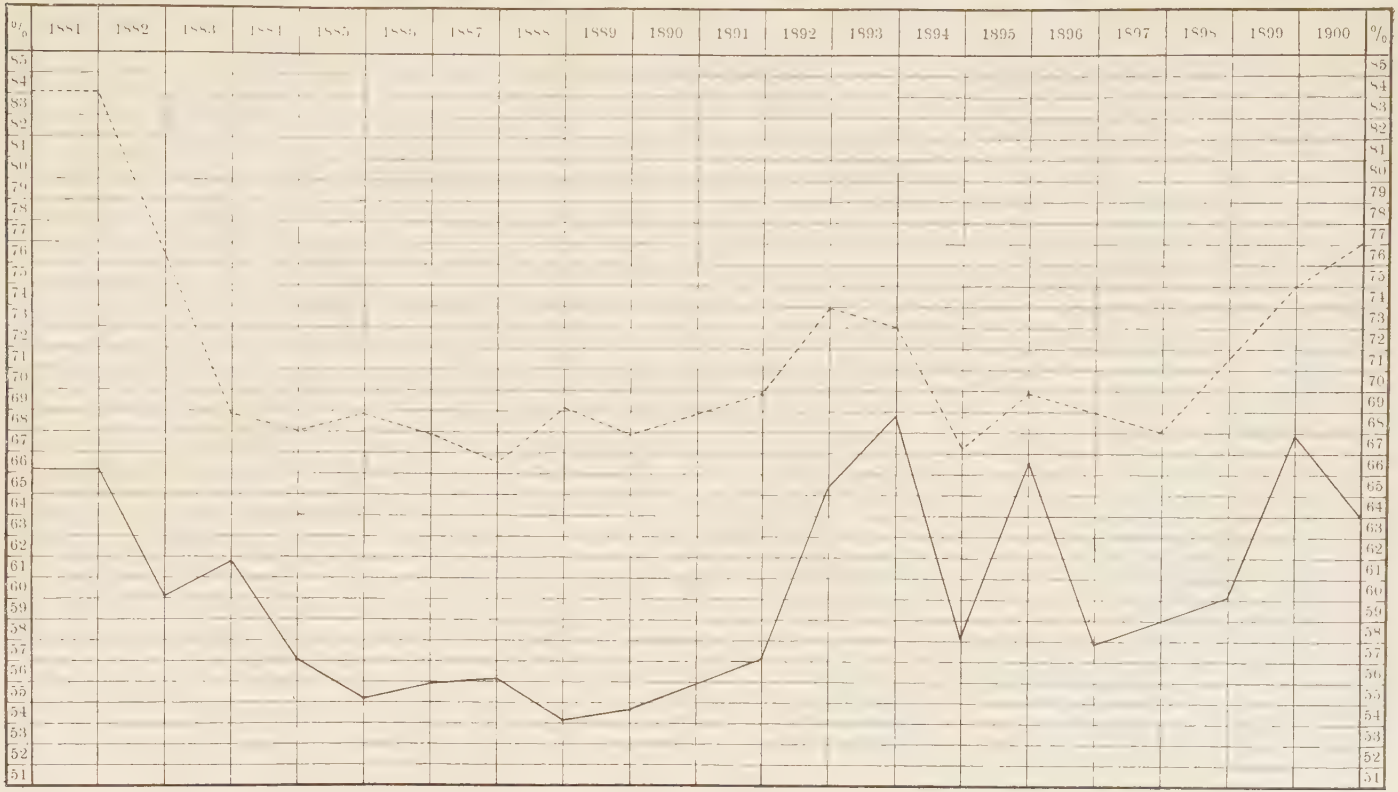
Graphische Darstellung über das Verhältnis der Nettoschäden zur Netto-Prämieneinnahme bei den direkt arbeitenden deutschen Feuerversicherungs-Aktiengesellschaften in der Zeit von 1871 bis zur Gegenwart.



Die Grundzahlen sind den Assekuranz-Jahrbüchern von A. Ehrenzweig entnommen.

Tabelle Nr. 12.

Graphische Darstellung über das Verhältnis der Nettoschäden zur Netto-Prämieneinnahme bei den direkt (——) und den indirekt (- - -) arbeitenden deutschen Feuerversicherungs-Aktiengesellschaften in den Jahren 1881 bis 1890.



Eine solche stetige Progression der verhältnismässigen Schadenziffer kann aus zwei Ursachen hergeleitet werden, einerseits aus dem beständigen Rückgange des Prämiensatzes selbst, und andererseits aus der Zunahme der Häufigkeit und Intensität der Brände. Um sich ein klares Bild zu machen, muss man daher die Schäden nicht allein auf die Prämien sondern auch auf den Versicherungsbestand beziehen.

Tabelle Nr. 13 zeigt das Verhältnis der Bruttoprämien und Bruttoschäden zur Bruttoversicherungssumme für die Jahre 1887 bis 1900. Die Durchschnittsprämie sank von 2,04 pro mille für 1887 bis 1890 in der ersten Hälfte des letzten Dezenniums auf 2,01, und stieg in der zweiten Hälfte gar auf 2,09 pro mille, was aus der Ausbreitung des transatlantischen Geschäftsgebietes, dessen durchschnittliche Prämiensätze ungleich höher sind (z. B. Nordamerika), zu erklären ist.

Dagegen ist der Schadensatz von 1,16 auf 1,30 und 1,37 pro mille gestiegen. Wie schon oben ausgeführt, erreichen die Versicherungsobjekte durch die Fortschritte der Technik auf allen Gebieten einen zunehmenden Gefahrsgrad, und die durch die Entwickelung des Grosshandels bedingte vermehrte Anhäufung von Werten in einem Schadensbereich führt zu Bränden von immer bedeutenderem Umfange und immer grösserer Heftigkeit. Die Bestrebungen, die Prämiensätze dieser Progression entsprechend zu erhöhen, haben damit nicht gleichen Schritt halten können, da durch den heftigen Konkurrenzkampf die Preise auf dem Versicherungsmarkte stetig herabgedrückt wurden. Während also durch das Sinken der Prämiensätze an sich eine Erhöhung der Schadenquote eingetreten ist, so muss auch absolut ein Fortschreiten konstatiert werden, wie es in Beziehung auf den Versicherungsbestand erscheint (Tab. 13).

Es wäre von Interesse, auch im einzelnen festzustellen, in welchem Masse das deutsche und das ausländische Geschäft an den Gewinnen und Verlusten beteiligt sind, und besonders, wie sich bei ersterem die Schäden auf die einzelnen Risikengattungen verteilten. Das ist jedoch nicht ohne weiteres möglich, da die Gesellschaften in ihrem Geschäft (s. o.) wohl strenge Teilung eintreten lassen, hierüber aber in ihren Jahresberichten nichts veröffentlichen. Man muss sich also an gelegentliche Veröffentlichungen halten, wie sie in amtlichen Publikationen und massgebenden Versicherungszeitschriften erscheinen.

Tabelle Nr. 13.

Prämieneinnahmen und Schäden der direkt und indirekt arbeitenden deutschen Feuerversicherungs-Aktiengesellschaften insgesamt in ihrem Verhältnis zur Versicherungssumme in den Jahren 1887 bis 1900.

Jahr	Prämieneinnahme		Schäden, brutto	
	in Tausend Mark	in ‰ der Versich.-Summe	in Tausend Mark	in ‰ der Versich.-Summe
1887	68 060	2,05	39 301	1,15
1888	71 829	2,05	41 453	1,15
1889	75 300	2,03	43 085	1,16
1890	79 527	2,05	46 356	1,19
1891	78 468	1,99	47 078	1,19
1892	83 998	2,00	55 961	1,33
1893	95 662	2,01	66 049	1,39
1894	101 510	2,05	61 916	1,25
1895	109 407	2,02	73 152	1,35
1896	115 887	2,00	71 109	1,23
1897	129 088	2,03	79 848	1,25
1898	138 352	2,12	88 604	1,36
1899	153 405	2,17	107 195	1,52
1900	155 164	2,15	107 123	1,48
1887 bis 1890	294 716	2,04[1])	170 195	1,16[1])
1891 bis 1895	469 045	2,01	304 156	1,30
1896 bis 1900	691 896	2,09	453 879	1,37

[1]) Arithmetische Mittel-Durchschnitte der Jahre.

Der Schadensverlauf im deutschen Geschäfte war ein durchweg ungünstiger. Die englischen, in Deutschland direkt arbeitenden Gesellschaften geben einige Daten über die Ergebnisse ihres deutschen Geschäftes; leider waren jedoch die Angaben nicht für alle Gesellschaften zu beschaffen, so dass von der Aufstellung einer Statistik abgesehen werden musste. Tabelle Nr. 14 zeigt beispielsweise den Schadensverlauf beim „Londoner Phönix", als Beispiel der ausserordentlich schwankenden Schadenziffer; jedoch soll diese Darstellung im weiteren für die deutschen Verhältnisse nicht als typisch gelten, da sein Geschäft von geringem Umfange ist.

Dagegen veröffentlicht der Verband deutscher Privatfeuerversicherungsgesellschaften, dem 18 der bedeutendsten deutschen Kompanien angehören, seit 30 Jahren im Vereinsblatte für deutsches Versicherungswesen[1]) eine genaue Brandschadenstatistik. Nach dieser (s. Tab. Nr. 15) stieg von 1891 bis 1900 die Zahl der Brandschadenereignisse von 31450 auf 62245 (Zunahme 97,7 %), die Zahl der betroffenen Grundstücke von 37415 auf 65822 (Zunahme 85,9 %), und die der betroffenen Einzelversicherungen von 41108 auf 75401 (Zunahme 83,4 %). Die Zunahme der Zahl der Brände ist relativ bedeutend höher wie die Zunahme der betroffenen Grundstücke, demnach zeigt sich auch hier die bedeutende Zunahme der Brandgefährlichkeit für die einzelnen Objekte. Auf die Industrie entfällt eine Progression von 3307 auf 5690 Schadenereignisse. «Diese Vermehrung steht durchaus nicht im Verhältnis zum Anwachsen der Zahl der industriellen Versicherungen, denn die Zunahme der letzteren entstammt nur zum kleineren Teile neu errichteten Etablissements, zum grössten Teile vielmehr der Ausdehnung der bestehenden oder der Anhäufung grösserer Werte in denselben. Bis zum Jahre 1898 war die Progression der Industrieschäden für die Verbandsgesellschaften eine allmähliche, aber von diesem Jahre mit 4686 Brandschäden zum Jahre 1899 mit 5770 Brandschäden trat eine ausserordentlich sprungweise Zunahme (21 %) ein und das Jahr 1900 hielt sich mit 5690 fast auf der gleichen Höhe. In ähnlichem Verhältnis stellt sich das Ergebnis aus dem industriellen Geschäfte bei den nicht zum Verbande gehörigen Gesellschaften.»

Die betroffenen Einzelversicherungen erscheinen für das deutsche Reich in besonderen Tabellen noch weiter spezialisiert in

[1]) Herausgegeben von J. Neumann, Berlin; s. d. Folgende Jahrg. XXX, Nr. 1—5.

Tabelle Nr. 14.

Graphische Darstellung
über das Verhältnis der Nettoschäden zur Nettoprämieneinnahme im deutschen Geschäfte des Londoner Phönix.
1885 bis 1900.

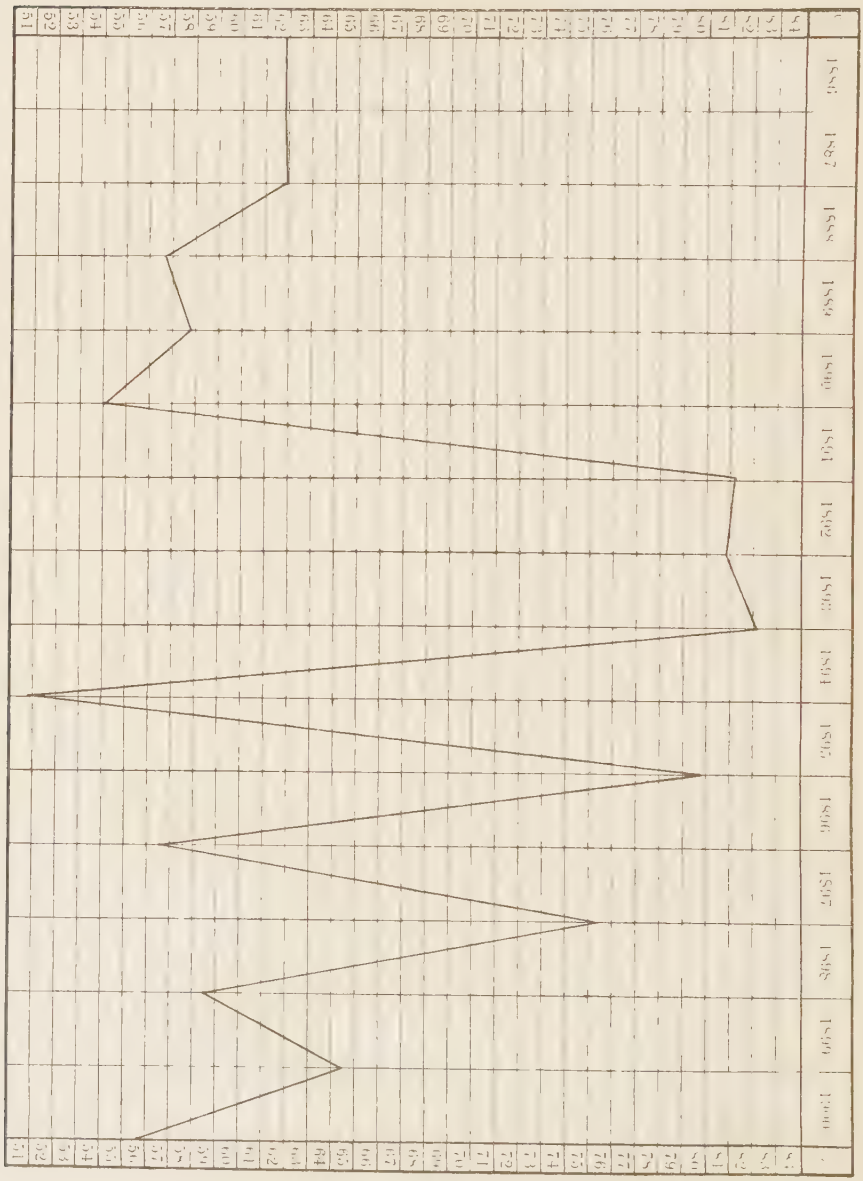


Tabelle Nr. 15.

Die Brandschäden in den Jahren 1891 bis 1900 bei den im Verbande vereinigten Privatversicherungsgesellschaften in Deutschland.

Nach den Statistiken des Verbandes im Vereinsblatt für Deutsches Versicherungswesen,
Herausgegeben von J. Neumann.

Jahr	Zahl der Gesellschaften	Brandschaden-Ereignisse	Betroffene Grundstücke	Betroffene Einzel-Versicherungen
1891	19	31 450	35 417	41 108
1892	18	35 554	41 139	47 484
1893	18	39 607	44 846	51 132
1894	18	39 424	43 371	48 953
1895	18	47 217	53 191	59 974
1896	18	45 823	49 775	57 149
1897	18	50 505	54 649	62 972
1898	18	52 023	55 987	64 419
1899	18	60 298	65 189	75 625
1900	18	62 245	65 822	75 401

ihrer Verteilung auf die einzelnen Risikengattungen (Tab. Nr. 16). Das Anwachsen der Zahl der Schäden für einfache Gefahr weicht wenig ab von dem Anwachsen der Zahl der Versicherungen, und ihre Höhe ist im allgemeinen zurückzuführen auf die mehr hervortretende Gepflogenheit der Anmeldung von Bagatellschäden. Bei den einzelnen Industriezweigen finden wir in dem Jahrzehnte eine Zunahme von 54,8 % für Textil-Industrie, von 142,2 % für Montan-Industrie, von 150,0 % für Chemische Industrie, von 29,0 % für Holzbearbeitungsindustrie und von 66,9 % für diverse Industrien. Die einfache Landwirtschaft zeigt eine Zunahme von 20,0 %. Um ein Urteil bilden zu können, müsste man jedoch auch die Zunahme der Zahl der Versicherungen kennen, oder es müsste sich ein Verhältnis der Schäden zu den Prämien berechnen lassen. Die einzige Statistik, welche in dieser Beziehung veröffentlicht worden ist, ist für die Textilindustrie, und zwar nur für einen Teil Deutschlands, für Elsass-Lothringen, aufgestellt worden (Tab. Nr. 17). Während hiernach in dem Jahrzehnt von 1890 bis 1899 die Webereien einen kleinen Gewinn von 4,7 % erzielen konnten, brachten die Baumwollspinnereien einen Verlust von 83,3 %, die Stoffdruckereien, Färbereien, Bleichereien und Appreturanstalten von 19,0 % und die Maschinenfabriken, Giessereien, Walzwerke und Dampfkesselfabriken (zugehörige Betriebe) einen solchen von 78,8 %. Das bedeutet insgesamt bei Schaden- und Unkostenprozentsätzen von 118,0 und 28,0 % einen Nettoverlust von 3 780 492 ℳ (— 46,0 %).

Speziellere Angaben über die Resultate der einzelnen industriellen Risikengattungen finden wir erst in dem Ende 1902 erschienenen Hefte der „Verhandlungen, Mitteilungen und Berichte des Zentralverbandes Deutscher Industrieller".[1]) Allerdings konnte auch hier aus obigen Gründen eine Statistik nicht gegeben werden, doch müssen die Angaben immerhin als gute Stichproben gelten, die einen Einblick in die tatsächlichen Verhältnisse gewähren. Da die Gesellschaften nicht genannt sind, sollen sie mit Buchstaben bezeichnet werden. Ihre Schadenprozentsätze betrugen im zehnjährigen Durchschnitte:

[1]) S. das. Nr. 93. Verhandlungen des Zentralverbandes und der Vereinigung deutscher Privat-Feuerversicherungsgesellschaften, Ende Mai 1902.

Die Zahl der von Brandschäden betroffenen Einzelversicherungen in Verteilung auf die einzelnen Risikengattungen bei dem Verbande Deutscher Privat-Feuerversicherungs-Gesellschaften, 1891 bis 1900.

Nach den Statistiken des Verbandes im Vereinsblatt für Deutsches Versicherungswesen.

Jahr	Zahl der Gesellschaften	Einfache Gefahr	Textil-Industrie	Montan-Industrie	Chemische Industrie	Einfache Landwirtschaft	Holzbearbeitungs-Industrie	Diverse Industrien	Summa (Zahl der Einzelversicherungen)
1891	19	27 865	590	490	96	9 936	565	1 566	41 108
1892	18	31 459	579	535	120	12 417	620	1 754	47 484
1893	18	35 844	613	540	140	11 593	656	1 746	51 132
1894	18	34 036	565	502	161	11 599	596	1 494	48 953
1895	18	41 427	640	626	158	14 625	722	1 776	59 974
1896	18	41 686	681	629	155	11 628	600	1 770	57 149
1897	18	46 373	736	769	222	12 279	729	1 864	62 972
1898	18	46 956	798	855	193	12 777	761	2 079	64 419
1899	18	55 272	999	1 119	249	14 583	820	2 583	75 625
1900	18	57 294	913	1 187	248	12 417	729	2 613	75 401

Tabelle Nr. 17.

Zusammenstellung der Resultate der Privat-Feuerversicherungs-Gesellschaften in der Textil-Industrie und den damit zusammenhängenden Betrieben in Ober- und Unter-Elsass für die Jahre 1890 bis 1899.

In Mark.

Nach den Statistiken des Elsässer Syndikates.

Risikengattung:	Prämien inkl. Stempelgebühren	Provisionen, Verwaltungskosten, Staatsstempel (28% der Prämie)	Brandentschädigungen inkl. Regulierungs- und Aufräumungskosten	Gewinn	Verlust
Baumwollspinnereien	3 410 697	954 995	5 296 574	.	2 840 872
Kammgarn-, Streichgarn-, Seiden- und Jute-Spinnereien	1 312 489	367 497	942 225	2 767	.
Webereien von Baumwolle, Wolle und Seide, Zwirnereien, Seidenband- und Stofffabriken . . .	1 221 023	341 886	821 323	57 814	.
Stoffdruckereien, Färbereien, Appreturen und Bleichereien . .	1 321 793	370 102	1 202 891	.	251 200
Maschinenfabriken, Giessereien, Walzwerke und Dampfkesselfabriken	949 986	265 996	1 432 991	.	749 001
Summa	8 215 988	2 300 477	9 696 004	60 581	3 841 073
				abzüglich	60 581
				Netto-Verlust	3 780 492

I. Textilindustrie.

Gesellschaft A.	Spinnereien	82 %
	Baumwollspinnereien	95 „
	Flachs-, Hanf- und Jutespinnereien	87 „
	Schafwollspinnereien	57 „
	Vigognespinnereien	266 „
	Webereien	90 „
Gesellschaft B.	Gesamte Textilindustrie	95,5 %
Gesellschaft C.	Gesamte Textilindustrie	121 %
	Wollspinnereien, Etagenbau	119 „
	Schedbau	22 „
	Baumwollspinnereien, Etagenbau	218 „
	Schedbau	156 „
	Vigognespinnereien	189 „
	Webereien, Etagenbau	102 „
	Schedbau	60 „
	Färbereien	134 „
Gesellschaft D.	Spinnereien	116 %
	Schafwollspinnereien	107 „
	Baumwollspinnereien	134 „
	Flachs-, Hanf- und Jutespinnereien	75 „
	Seidenspinnereien	212 „
	Webereien	185 „
	Schafwollwebereien	262 „
	Baumwollwebereien	119 „
	Seidenwebereien	130 „
Gesellschaft E.	Gesamte Textilindustrie	112 %
	Baumwollspinnereien (und Vigogne)	218 „
	Flachs-, Hanf- und Jutespinnereien	122 „
	Streichgarnspinnereien	73 „
	Webereien	72 „
Gesellschaft F.	Baumwollspinnereien, Schedbau	112 %
	Etagenbau	144 „
	Flachs-, Hanf- und Jutespinnereien	10 „
	Vigognespinnereien	90 „
	Schafwollspinnereien	90 „
	Baumwollwebereien	16 „
	Schafwollwebereien	411 „
	Seidenwebereien	35 „

Gesellschaft G. Spinnerei, Weberei, Färberei, Appretur
von Wolle . . . . . 196 %
von Baumwolle . . . . . 172 „
von Jute, Flachs . . . . . 76 „
Riemendreherei, Strumpf- und Wirkwaren,
Posamentierwaren . . . . . 401 „

Magdeburger.	1882 bis 88	1889 bis 98	1882 bis 98	1899	1900
Baumwollspinnereien . .			91 %	211 %	
Flachs-, Hanf- und Werg-spinnereien			24 „		251 %
Jutespinnereien	2,5 %	109 %		1000 „	
Tuchfabriken mit Spinnereien	94 „	132,3 „	121,6 „	123 „	
Streichgarnspinnereien . .	104 „	183 „	143 „	108 „	
Vigognespinnereien . . .	55 „	84 „		3 „	364 „
Webereien im Schedbau .	1 „	134 „	89 „		
Webereien im Etagenbau .	72 „	155 „		87 „	

Aachen-Münchener.

Spinnereien in Baumwolle, Flachs, Hanf, Hede, Jute . . 157 %
„ in Vigogne und Wolle . . . . . 71 „
„ und Webereien in Seide . . . . . 50 „
Rosshaarspinnereien, Filz- und Tuchfabriken . . . . . 170 „
insgesamt 110 %
Webereien in Baumwolle und Leinen . . . . . 173 %
„ in Schafwolle . . . . . 37 „
insgesamt 90 %

II. Papierindustrie.

Gesellschaften: A. 181 %, B. 67 %, C. 115 %, D. 167 %, E. 58 %, F. 196 %, Aachen-Münchener 183 %,
Magdeburger 1882 bis 88 . . . . . 212 %
1889 „ 98 . . . . . 106 „
1882 „ 98 . . . . . 151 „
1899 . . . . . 26 „
1900 . . . . . 92 „

III. Briketfabriken.

Gesellschaften: A. 48 %, B. 18 %, C. 6 %, D. 88 %, E. 80 %, Aachen-Münchener 84 %,
Magdeburger 1882 bis 88 . . . . . 85 %
1889 „ 98 . . . . . 61 „
1882 „ 98 . . . . . 67 „

IV. Tabakindustrie.

Gesellschaften: A. 132 %, B. 31 %, C. 83 %, D. 79 %, E. 21 %, F. 25 %, G. 475 %, Aachen-Münchener 54 %,

Magdeburger 1882 bis 88 . . . . . 146 %
1889 „ 98 . . . . . 41 „
1882 „ 98 . . . . . 85 „

V. Lederindustrie.

Gesellschaften: A. 413 %, B. 136 %, C. 281 %, D. 137 %, E. 219 %, (Schuhfabriken 233 %), F. 136 %, G. 132 %, Aachen-Münchener 77 %,

Magdeburger 1882 bis 88 . . . . . 24 %
1889 „ 98 . . . . . 126 „
1882 „ 98 . . . . . 88 „
1899 . . . . . 49 „
1900 . . . . . 261 „
(Schuhfabriken, desgl., 1882 bis 98 . . . 500 „
1899 . . . 278 %)

VI. Tonwaren- und Zementfabriken.

Gesellschaften: A. 102 %, B. 194 %, C. 166 %, D. 122 %, E. 152 %, F. 393 %, Aachen-Münchener 178 %, Magdeburger (nur Tonwarenfabriken) 1882 bis 88 . . . 68 %
1889 „ 98 . . . 119 „
1882 „ 98 . . . 101 „
1900 . . . 120 „

Wenn man zu diesen Verhältniszahlen die durchschnittlichen Kosten in Höhe von ca. 30 % addiert (s. Tab. Nr. 5) und die Prämie = 100 % von der Summe abzieht, wird man die Verluste, welche diese industriellen Risikenkategorien gebracht haben, erhalten. Natürlich können die Ziffern im einzelnen niemals als einigermassen erschöpfende Statistik gelten, bis auf die Resultate der „Aachen-Münchener“ und besonders der „Magdeburger“, die zusammen etwas über den fünften Teil des deutschen Industriegeschäftes in ihrem Besitz haben,[1]) während andere Gesellschaften mehr in einzelnen Industriezweigen eine führende Stellung einnehmen. Diese beiden Gesellschaften hatten z. B. in der Textilindustrie insgesamt Schadenziffern von 102 und 98 %, was Verluste

[1]) S. Verhandlungen und Berichte des Zentralverbandes Deutscher Industrieller Heft Nr. 93.

von etwa 32 und 28% bedeutet. Auch in den übrigen Zweigen waren, wie oben ersichtlich, ihre Verluste ganz beträchtliche, und wenn man bedenkt, dass von den 120 Millionen Mark Prämien, welche das deutsche Geschäft aufbringt, 50 Millionen Mark auf die industriellen Risiken entfallen, so muss ein Verlust von nur 10% in diesem Geschäftszweige schon ganz enorme Ausfälle bringen.

Zu den unglücklichen Resultaten des Industriegeschäftes traten am Ende des Jahrzehntes die Verluste im transatlantischen Geschäfte, speziell in Nordamerika. Es sind jedoch in der Hauptsache nur etwa 8 Gesellschaften, die hier in Betracht kommen. Was die allgemeine Geschäftslage in den Vereinigten Staaten von Nordamerika betrifft, so waren die Jahre 1891 bis 93 im Gesamtgeschäfte recht ungünstig verlaufen, was eine nicht unbedeutende Prämiensteigerung zur Folge hatte. Da die nächsten Jahre aussergewöhnlich schadenarm waren, so konnten die Feuerversicherungsgesellschaften mit ganz erheblichen Gewinnen abschliessen. Diese günstigen Resultate hatten jedoch nicht allein die Neugründung von zahlreichen Anstalten im Inlande, sondern auch einen starken Zulauf fremdländischer Konkurrenz im Gefolge und es entspann sich ein so erbitterter und hartnäckiger Wettbewerb, wie er nur in dortigen Verhältnissen möglich ist. Die Non-Tariff-Companies warfen die Prämien in ganz unglaublicher Weise, Unterbietungen bis zu 50% waren an der Tagesordnung, die übrigen Gesellschaften mussten folgen, und es konnte nicht überraschen, dass das nächste Jahr — 1898 — ein Sinken der Durchschnittsprämie um 0,6 pro Mille aufwies, was für die Gesamtheit der Gesellschaften eine Prämieneinbusse von 10 Millionen Dollar bedeutete. Da das Jahr jedoch noch zu den äusserst schadenarmen zählte, konnten die meisten Gesellschaften noch einen Nutzen aus dem Geschäftsbetriebe ziehen, aber im Jahre 1899 trat die Reaktion ein, und es ist wohl nicht eine einzige Gesellschaft zu nennen, die in den Jahren 1899 und 1900 einen Gewinn erzielt hätte. Obgleich diese durchaus nicht zu den abnorm schadenreichen zählen, der Schadenprozentsatz erhebt sich nicht einmal über den dreissigjährigen Durchschnitt, so musste doch der Ruin der Prämie so schwere Einbussen bringen, wie sie fast beispiellos in der Assekuranzgeschichte dastehen. Die Gesamtergebnisse für Nordamerika sind im Teil III, B. ausführlicher behandelt worden, und es soll hier unsere Aufgabe sein, die Beteiligung der deutschen Gesellschaften zu betrachten. Es war, w. o. a., mit ausserordentlichen Schwierigkeiten verknüpft, die tatsächlichen Ergebnisse des Geschäftsbetriebes

Die Ergebnisse des Geschäftsbetriebes in den Vereinigten Staaten von Nordamerika für die dort arbeitenden deutschen Gesellschaften nach den amerikanischen Statistiken in den Jahren 1899 und 1900.

In Dollar.

Gesellschaften	Nettoprämie	Nettoschäden	%	Unkosten	%	Prämiengewinn	%
A. für 1899.							
1. Aachen-Münchener	464013	343773	74,0	214975	46,4	−94735	−20,4
2. Hamburg-Bremer	1064321	731721	68,8	438626	41,2	−106026	−10,0
3. Magdeburger	610365	530014	86,8	289444	47,4	−209093	−34,2
4. Preussische National	407957	304342	74,6	151004	37,0	−47389	−11,6
5. Thuringia	517431	346469	67,0	238158	46,0	−67196	−13,0
6. Transatlantische	515733	433652	84,1	226640	43,9	−144559	−28,0
α) Magdeburg, New York	88961	104467	117,4	36020	40,5	−51526	−57,9
β) North German, New York	21712	8078	37,2	20183	93,0	−6549	−30,2
γ) Thuringia American, N. Y	142579	88576	62,1	96101	67,4	−42098	−29,5
7. Münchener Rück	273871	144250	52,7	151323	55,2	−21702	−7,9
8. Bayr. Hypoth.- und Wechsel-Bank	434139	353051	81,3	206803	47,6	−125715	28,9
Sa.	4541082	3388393	74,6	2069277	45,6	−916588	−20,2
B. für 1900.							
1. Aachen-Münchener	520544	356929	68,6	247435	47,5	−83820	−16,1
2. Hamburg-Bremer	1167399	733339	62,8	493747	42,3	−59687	−5,1
3. Magdeburger (inkl. Magdeburg, New York	775019	560669	72,3	364285	47,0	−149935	−19,3
4. Norddeutsche	467421	387412	82,9	182187	39,0	−102178	−21,9
5. Preussische National	439832	280242	63,7	191905	43,6	−32315	−7,3
6. Thuringia	636546	418593	65,8	391589	61,52	−173636	−27,3
7. Transatlantische	459647	389113	84,6	182694	39,7	−112160	−24,4
8. Kölnische Rück	237247	169059	71,3	119712	50,5	−51524	−21,7
Sa.	4703655	3295356	70,0	2173554	46,2	−765255	−16,2

nach den amerikanischen Statistiken zu berechnen, und es war nur möglich, die Resultate für 1899 und 1900 mit Zuverlässigkeit festzustellen (Tab. Nr. 18). Für 1899 fehlen überdies die Resultate der „Norddeutschen“ sowie der „Kölnischen Rückversicherung“ und für 1900 der beiden indirekt arbeitenden bayrischen Gesellschaften „Münchener“ und „Bayrische Hypotheken- und Wechselbank“ sowie der amerikanischen Tochteranstalten im Staate New York „North German“ und „Thuringia-American“, welche sämtlich in The Underwriters Jearbook, der Hauptgrundlage für die Berechnung, nicht angegeben sind.

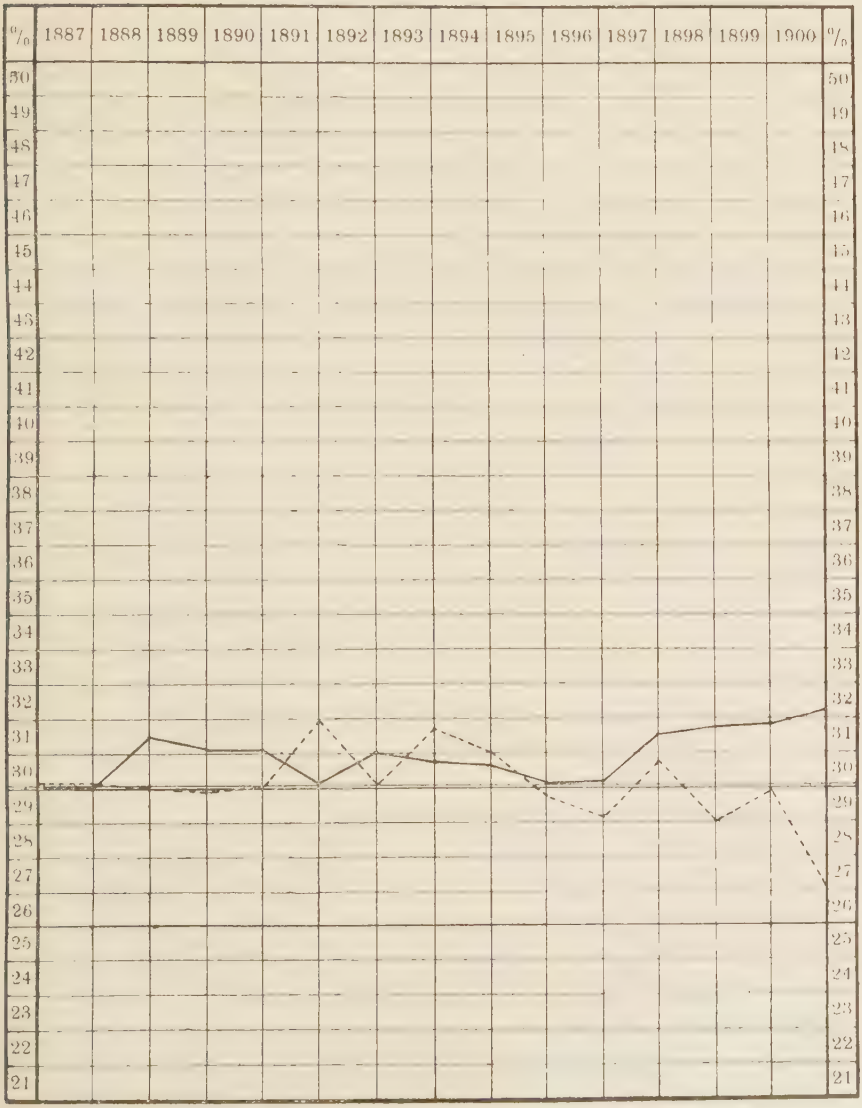
Die Verlustziffern sind, wie die Tabelle ausweist, für beide Jahre ganz enorme. Die Gesamtheit der aufgeführten deutschen Gesellschaften erlitt in den beiden Jahren einen Nettoverlust von 7 063 741 ℳ (1 681 843 Dollar), d. h. 18,2 % der Prämieneinnahme. Ein Gewinn konnte auch nicht von einer einzigen Gesellschaft erzielt werden; am wenigsten ungünstig schloss noch die alteingeführte „Hamburg-Bremer“ mit Verlusten von 10,0 und 5,1 % ab und von den indirekt arbeitenden Gesellschaften die „Münchener“ mit kleinerem Geschäftsumfange mit 7,9 % (91 148 ℳ).

Auch aus dieser Tabelle geht hervor, dass die Schadenziffer im allgemeinen keine solche abnorme Höhe zeigt, und dass die Katastrophe nur durch das beispiellos niedrige Prämienniveau herbeigeführt wurde. Der Kostensatz ist im Vergleich mit anderen Ländern als sehr hoch zu bezeichnen, was durch die sehr bedeutende Last an Steuern und öffentlichen Abgaben, durch die durch den Konkurrenzkampf hervorgerufene Erhöhung der Agenturprovisionen und durch die allgemeine Geschäftslage in Nordamerika bedingt ist. In Anwendung auf die Gesamtergebnisse der deutschen Gesellschaften ist es offenbar, dass die enormen Verluste aus dem nordamerikanischen Geschäfte grossen Einfluss auf den ungünstigen Ausfall der Resultate der letzten Jahre gehabt haben; betrachtet man jedoch die Ergebnisse desselben für sich, so darf nicht unterlassen werden, darauf hinzuweisen, dass diesen grossen Verlusten nicht unbeträchtliche Gewinne zu Beginn und Mitte des Jahrzehntes gegenüberstehen, die ihrerseits dazu beigetragen haben, die schweren Schäden des deutschen, insbesondere industriellen Geschäftes zu decken.

Während die Schadenprozentsätze immer grösseren Schwankungen unterworfen sind, zeigen die Unkosten bei den deutschen Gesellschaften eine sich nahezu gleichbleibende Bewegung (Tabelle

Tabelle Nr. 19.

Graphische Darstellung über die Unkosten der direkt und indirekt arbeitenden Gesellschaften im Verhältnis zur Netto-Prämieneinnahme in den Jahren 1887 bis 1900.



Nr. 19). Der Durchschnittssatz stellt sich bei den direkt arbeitenden Anstalten im letzten Jahrzehnt auf etwa 30,2 %, bei den indirekt arbeitenden auf etwa 29 %. Er ist bei diesen etwas niedriger, weil bei ihnen die allgemeinen Verwaltungskosten geringer sind. Während sich aber die Kosten bei ersteren annähernd auf gleicher Höhe halten, zeigen sie bei der Rückversicherung mit Ende des Jahrzehntes einen Rückgang bis auf 26,3 %, Ende 1900, was daraus zu erklären ist, dass man bei der ungünstigen Lage der Dinge möglichst an Kosten zu sparen suchte.

Die Unkosten der direkt arbeitenden Gesellschaften setzen sich zusammen aus den Agenturprovisionen und den allgemeinen Verwaltungskosten, als da sind Steuern, Beiträge zum Feuerlöschwesen und die Unkosten des Geschäftsbetriebes. In Tabelle Nr. 20 erscheinen die Unkosten für die einzelnen Gesellschaften in die beiden Hauptgruppen geschieden. Die höchsten Provisionssätze werfen zunächst die jüngeren Gesellschaften, die eine Ausdehnung ihres Geschäftes anstreben und dann jene, welche ein umfangreiches überseeisches Geschäft betreiben, wie z. B. „Aachen-Münchener", „Magdeburger", „Thuringia", „Hamburg-Bremer". Die geringste Geschäftsunkostenziffer zeigen die Gesellschaften mit grösstem Geschäftsumfange, wie z. B. die „Magdeburger" mit 9,1 und 8,1 % in den Jahren 1899 und 1900.

Bei den indirekt arbeitenden Gesellschaften sind die Provisionen, welche sie an die Direktversicherer zahlen, in den Geschäftsberichten einzeln aufgeführt, doch mussten die allgemeinen Verwaltungsunkosten meist im Verhältnis der Prämieneinnahme approximativ auf die einzelnen Branchen verteilt werden. Die Rückversicherungsprovisionen repräsentieren nicht nur die Agenturprovisionen, sondern sie sollen dem Direktversicherer auch einen angemessenen Ersatz für seine Auslagen, d. h. Steuern auf die Bruttoprämie, Löschbeiträge und vermehrter Geschäftsaufwand, gewähren. Die Provisionen richten sich daher auch meist nach der Zusammensetzung des Risikenbestandes und der Geschäftslage der Direktversicherer, mit denen sie in Verbindung stehen. Die reinen Verwaltungsunkosten (s. Tab. 21) sind bei ihnen ausserordentlich gering, und es stehen auch hier die Gesellschaften von grösstem Geschäftsumfange mit den niedrigsten Sätzen an der Spitze.

Analog den Provisionssätzen zeigen auch die Prämiensätze der einzelnen Gesellschaften eine ganz ausserordentliche Verschiedenheit (Tab. Nr. 22). Die höchsten Sätze weisen auch hier

Die Provisionen und die allgemeinen Verwaltungsunkosten und ihr Verhältnis zur Nettoprämie bei 27 direkt arbeitenden deutschen Feuerversicherungs-Aktiengesellschaften für die Jahre 1899 und 1900.

(In den Ziffern für die Gesamtunkosten sind bei den einzelnen Gesellschaften verschieden Abschreibungen, Löschbeiträge und Kursverluste enthalten.)

In Tausend Mark.

Name der Gesellschaften	1899.							1900.						
	Nettoprämieneinnahme	Gesamt-Unkosten	in % der Nettopr.	Provisionen	in % der Nettopr.	Verwaltungskosten u. Steuern	in % der Nettopr.	Nettoprämieneinnahme	Gesamt-Unkosten	in % der Nettopr	Provisionen	in % der Nettopr.	Verwaltungskosten u. Steuern	in % der Nettopr.
Berlinische	2 226	729	32,7	266	11,9	401	18,0	2 337	685	29,3	258	11,0	411	17,6
Leipziger	2 371	475	20,0	86	3,6	389	16,4	2 356	676	28,7	156	6,6	520	22,1
Vaterländische	3 978	1 103	27,7	382	9,6	643	16,2	4 014	1 087	27,1	373	9,3	689	17,2
Aachen-Münchener	9 140	3 122	34,2	1 567	17,1	1 539	16,8	9 681	3 275	33,8	1 708	17,6	1 560	16,1
Colonia	3 504	984	28,0	276	7,9	550	15,7	3 457	908	26,3	271	7,8	576	16,7
Deutscher Phönix	3 465	1 098	31,7	486	14,0	586	16,9	3 332	1 046	31,4	434	13,0	594	17,8
Magdeburger	16 103	4 946	30,7	3 140	19,5	1 472	9,1	16 806	4 647	27,6	3 200	19,0	1 369	8,1
Preussische National	3 499	1 227	35,0	752	13,6	475	21,5	4 031	1 558	38,6	939	23,3	617	15,3
Schlesische	2 033	546	26,9	165	8,1	376	18,5	2 078	584	28,1	148	7,1	411	19,8
Thuringia	4 635	1 612	34,8	991	21,4	617	13,3	4 823	1 768	36,6	1 086	22,5	678	14,0
Hamburg-Bremer	5 501	2 007	36,5	983	17,9	1 018	18,5	6 437	2 553	39,7	1 403	21,8	1 113	17,3
Providentia	2 006	681	33,9	372	18,5	253	12,6	2 044	711	34,8	394	19,3	265	13,0
Oldenburger	687	290	42,2	136	19,8	137	19,9	711	311	43,7	148	20,8	156	21,9
Deutsche	729	303	41,6	75	10,3	188	25,8	723	282	39,0	80	11,1	186	25,7
Gladbacher	2 248	775	34,5	408	18,1	334	14,9	2 449	799	32,6	470	19,2	314	12,8
Preussische	1 557	546	35,0	280	18,0	184	11,8	1 306	435	33,3	219	16,8	200	15,3
Westdeutsche	1 509	615	40,7	228	15,1	361	23,9	1 741	748	43,0	337	19,4	370	21,3
Norddeutsche	2 641	968	36,7	243	9,2	689	26,1	2 802	1 295	46,2	500	17,8	736	26,3
Transatlantische	3 323	1 241	37,3	565	17,0	627	18,9	3 111	1 082	34,8	472	15,2	559	18,0
Union	1 245	532	42,7	206	16,5	261	21,0	1 274	503	39,5	211	16,6	273	21,4
Hanseatische	915	305	33,3	109	11,9	188	20,5	1 018	323	31,7	123	12,1	197	19,4
Aachen-Leipziger	1 208	416	34,4	195	16,1	123	10,2	1 293	384	29,7	195	15,1	155	12,0
Rheinland	587	174	29,6	23	3,9	148	25,2	605	233	38,5	76	12,6	156	25,8
Rhein und Mosel	1 855	602	32,4	377	20,3	196	10,6	1 777	615	34,6	312	17,6	218	12,3
Alsatia	407	136	33,4	94	23,1	40	9,8	440	169	38,4	112	25,5	53	12,0
Süddeutsche	2 232	1 003	44,9	499	22,4	438	19,6	2 794	1 046	37,4	627	22,4	373	13,4
Badische	44	270	—	7	15,9	235	—	145	322	—	55	37,9	239	—
Summa	79 648	26 706	33,5	12 911	16,2	12 468	15,6	83 585	28 045	33,5	14 307	17,1	12 988	15,5

Anmerkung. Die Grundzahlen sind dem Deutschen Versicherungskalender, Jahrg. XXXIII, entnommen. Die Ergebnisse für die Bayerische Hypotheken- und Wechselbank und für die Hamburger Assekuranz-Komp. von 1877, welche in ihren Geschäftsberichten die obigen Posten nicht getrennt veröffentlichen, mussten hierbei ausser Betracht bleiben.

Tabelle Nr. 21.

Die Provisionen und Verwaltungsunkosten (Steuern) und ihr Verhältnis zur Netto-Prämieneinnahme bei 15 indirekt arbeitenden deutschen Feuerversicherungs-Aktiengesellschaften in den Jahren 1899 und 1900.

In Tausend Mark.

Name der Gesellschaften	1899							1900						
	Nettoprämieneinnahme	Provisionen	in % der Nettopr.	Verwaltungsunkosten und Steuern	in % der Nettopr.	Summe der Kosten	in % der Nettopr.	Nettoprämieneinnahme	Provisionen	in % der Nettopr.	Verwaltungsunkosten und Steuern	in % der Nettopr.	Summe der Kosten	in % der Nettopr.
Frankfurter	1 293	306	23,7	35	2,7	341	26,4	1 135	242	21,3	26	2,3	268	23,6
Magdeburger	4 229	1 089	25,7	52	1,3	1 141	27,0	4 086	986	24,1	40	1,0	1 026	25,1
Rheinisch-Westphäl.	—	—	—	—	—	—	—	2 242	496	22,1	82	3,7	578	25,8
Leipziger	1 156	297	25,7	33	2,8	330	28,5	—	—	—	—	—	—	—
Stettiner	—	—	—	—	—	—	—	479	113	23,6	22	4,6	135	28,2
Münchener	26 805	7 339	27,4	465	1,7	7 804	29,1	29 855	8 022	26,9	573	1,9	8 595	28,8
Colonia	809	191	23,6	11	1,4	202	25,0	828	187	22,6	12	1,4	199	24,0
Providentia	274	78	28,5	24	8,8	102	37,3	288	78	27,1	23	8,0	101	35,1
Norddeutsche	1 600	476	29,7	24	1,5	500	31,2	1 393	381	27,4	23	1,6	404	29,0
Badische Mit- u. Rück.	1 974	502	25,4	108	5,5	610	30,9	2 232	593	26,6	128	5,7	721	32,3
Berlinische	1 214	346	28,5	20	1,6	366	30,1	1 320	399	30,2	20	1,5	419	31,7
Bayrischer Lloyd	2 020	620	30,7	35	1,7	655	32,4	2 991	866	29,0	30	1,0	896	30,0
Hamburg-Brem. Allg.	1 188	405	34,1	22	1,8	427	35,9	1 356	448	33,0	29	2,1	477	35,1
Süddeutsche	5 270	1 207	22,9	132	2,5	1 339	25,4	5 332	1 301	24,4	103	1,9	1 404	26,3
Hamburg	1 690	565	33,4	83	4,9	648	38,3	2 378	924	38,9	104	4,4	1 028	43,3
Summa	49 522	13 421	27,1	1 044	2,1	14 465	29,2	55 915	15 036	26,9	1 215	2,2	16 251	29,1

Anmerkung. In dieser Tabelle fehlen für 1899 die Ergebnisse des Kosmos, der Deutschen, Gladbacher, Allgemeinen und Transatlantischen, für 1900 die der drei letzteren, für welche Provisionen und Verwaltungsunkosten nicht getrennt aufgeführt werden.

Tabelle Nr. 22.

Die durchschnittlichen Bruttoprämiensätze bei den einzelnen direkt arbeitenden Gesellschaften in den Jahren 1887 bis 1900.

Jahre	Berlinische	Leipziger	Vaterländische	Patriotische	Aachen-Münchener	Bayrische	Colonia	Magdeburger	Deutscher Phönix	Preuss. National	Schlesische	Hamburg-Bremer	Thuringia	Providentia	Oldenburger	Deutsche	Gladbacher	Preussische	Westdeutsche	Norddeutsche	Lübecker	Transatlantische	Union	Hanseatische	Aachen-Leipziger	Hamb.-Magdeburger	Assekuranz-Kompanie von 1877 Hamburg	Rheinland	Alsatia	Rhein und Mosel	Süddeutsche	Badische
1887	1,52	1,94	1,70	.	1,54	1,29	1,41	2,48	1,62	1,93	1,84	5,22	1,97	.	1,59	2.28	2,34	2,07	2,11	3,34	.	5,23	.	4,67	.	5,50	4,27	.	.	.	—	—
1888	1,49	1,74	1,68	.	1,53	1,31	1,38	2,54	1,60	1,93	1,83	5,63	1,98	.	1,56	2,26	2,10	2,21	1,78	3,32	2,23	5,45	.	4,77	.	4,75	4,29	.	.	.	—	—
1889	1,51	1,74	1,65	.	1,55	1,32	1,37	2,44	1,49	1,91	1,84	5,49	1,95	1,59	1,57	2,16	2,06	2,06	1,77	.	2,40	5,03	1,62	4,14	2.53	4,25	4,24	1,09	.	.	—	—
1890	1,51	1,78	1,66	2,47	1,50	1,28	1,40	2,53	1,51	1,94	1,90	5,25	1,97	.	1,52	2,16	2,02	2,09	1,78	.	2,76	4,76	.	3,93	2,47	4,04	4,31	1,10	.	.	—	—
1891	1,51	1,76	1,62	2,37	1,50	1,26	1,37	2,51	1,50	1,87	1,82	5,18	1,91	1,34	1,47	2,13	1,97	2,01	1,66	.	—	4,39	.	3,97	2,34	3,95	4,21	1,09	.	.	—	—
1892	1,51	1,76	1,60	2,89	1,50	1,30	1,36	2,51	1,47	1,98	1,82	4,57	1,90	1,55	1,44	2,16	1,48	1,98	1,57	.	—	4.38	1,45	4,20	2,28	4,77	.	1,13	.	.	—	—
1893	1,50	1,78	1,61	2,93	1,56	1,23	1,33	2,56	1,50	1,95	1,84	4,41	1,89	1,25	1,40	2,13	1,52	2,01	1,56	.	—	4,39	1,37	4,42	2,25	—	.	1,13	.	.	—	—
1894	1,29	1,83	1,58	2,24	1,63	1,30	1,36	2,68	1,52	1,93	1,63	4.23	1,94	1,22	1,43	2,25	1,64	2,08	1,55	.	—	4,45	1,31	4,54	.	—	.	1,15	.	.	3,20	—
1895	1,29	1,79	1,62	2,92	1,62	1,27	1,36	2,79	1,57	1,99	1,61	4,14	1,89	1,21	1,43	2,40	1,67	2,10	1,56	.	—	4,42	1,31	4,78	2,26	—	.	1,29	.	.	.	—
1896	1,26	1,82	1,60	2,55	1,86	1,28	1,36	2,60	1,69	.	1,57	3,92	2,09	1,20	1,44	2,09	1,63	2,27	1,58	.	—	4,17	1,34	4,57	.	—	.	.	.	.	.	—
1897	1,28	1,78	1,65	2,19	2,05	1,55	1,37	2,63	1,61	1,90	1,55	3,73	2,52	1,21	1,39	2,23	1,53	2,08	1,58	.	—	4,04	1,31	4,32	2,11	—	.	.	.	.	.	—
1898	1,44	1,80	1,65	2,71	2,16	2,04	1,36	2,69	1,79	.	.	3,50	2,74	1,21	1,38	2,17	1,55	2,04	1,61	.	—	4,01	1,32	4,32	2,36	—	.	.	.	.	4,34	—
1899	1,53	1,80	1,68	2,17	2,00	2,93	1,39	2,70	1,79	1,87	1,59	3,44	2,75	1,22	1,36	2,08	1,59	2,03	1,66	.	—	3,97	1,30	4,04	2,31	—	.	1,30	.	.	3,88	3,10
1900	1,47	1,78	1,66	—	2,00	3,04	1,36	2,58	1,83	2,24	1,61	3,53	2,62	1,27	1.34	2,06	1,64	1,71	1,75	.	—	3.93	1,28	4,00	.	—	.	1,32	.	.	.	.

die Gesellschaften mit umfangreichem transatlantischen Geschäfte auf, während solche, die sich in der Hauptsache auf das einfache deutsche Risiko beschränken, äusserst niedrige Prämiensätze zu verzeichnen haben.

Vergleich der deutschen Aktiengesellschaften mit den übrigen deutschen Versicherungsinstituten und mit den ausländischen Erwerbsgesellschaften.

Die deutschen Aktiengesellschaften und die übrigen deutschen Feuerversicherungsanstalten.

Wenn wir die Ursachen des rückläufigen Geschäftsertrages der gewerblichen Feuerversicherung in Deutschland ergründen wollen, so dürfen wir nicht unterlassen, auch die übrigen deutschen Feuerversicherungs-Institute einerseits und die ausländischen Schwesteranstalten andererseits vergleichsweise heranzuziehen, um die Verhältnisse, unter denen die deutschen Aktiengesellschaften arbeiten, besser beurteilen zu können. Es klingt allerdings etwas optimistisch, hier von einem Vergleiche reden zu wollen, sowohl was die deutschen Institute anbetrifft, bei der grossen Verschiedenheit ihrer Grundlagen und ihrer Geschäftsgebarung, als auch bei den ausländischen Aktiengesellschaften in Anbetracht der verschiedenen politischen und wirtschaftlichen Lage, die eine gesunde Entwickelung der Feuerversicherung in einem Lande nicht unerheblich beeinflussen; hier kann jedoch wohl mit grösserer Berechtigung bei der identischen Form der Unternehmung von einem Vergleiche gesprochen werden, während man die Zusammenfassung der deutschen Anstalten besser als vergleichende Gegenüberstellung bezeichnen wird.

Es würde allerdings eine äusserst interessante Aufgabe der Statistik sein, zu untersuchen, ob die gewerbliche oder die reine gegenseitige (privater oder öffentlicher Natur) Unternehmung auf diesem Gebiete bessere Resultate erzielen oder erzielt haben, jedoch haben sich die Privatgesellschaften erst in neuerer Zeit entschlossen, ihre periodischen Veröffentlichungen in zweckentsprechender Weise zu spezialisieren. Wie kann man denn Gesamtresultate

vergleichen wollen, wenn man nicht einmal die Zusammensetzung des Risikenbestandes kennt — halten sich doch z. B. unterschiedliche Anstalten vom industriellen Risiko überhaupt fern — wenn man nicht einmal weiss, wie weit das Gesamtergebnis von dem ausländischen Geschäftsbetriebe beeinflusst wird, und welchen Bestand und welche Resultate das rein deutsche Geschäft in den hauptsächlichsten Risikengattungen aufzuweisen hatte. Zu trennen wäre dann auch zunächst das Immobiliar- und das Mobiliarversicherungsgeschäft. Bekanntlich erfordert dieses einen weit grösseren Aufwand an Arbeitstätigkeit und geschäftlicher Fürsorge und daher bei seinem erhöhten Gefahrsgrade gegenüber der Immobiliarversicherung, deren Betrieb ziemlich einfach ist, weit höhere Prämiensätze.[1])

Es muss daher von vornherein betont werden, dass die nachfolgende, im übrigen auch nicht erschöpfende Übersicht nicht als Beitrag zur Lösung dieser äusserst wichtigen Frage aufgefasst werden, sondern, dass hier lediglich der Vollständigkeit halber eine Zusammenstellung der Ergebnisse der reinen gegenseitigen Anstalten in Deutschland gegeben werden soll.

Der Bruttoversicherungsbestand für sämtliche deutschen Anstalten stieg in der Zeit von 1891 bis 1900 von rund 87,6 Milliarden auf rund 137,2 Milliarden Mark, wobei auf die Sozietäten[2]) eine Zunahme von 32,24, die Aktiengesellschaften[3]) von 47,63 und die übrigen Privatgesellschaften von 33,51 % entfällt (s. Tab. Nr. 23).

Die Bruttoprämie insgesamt stieg von 177,2 auf 265,3 Millionen Mark; die Sozietäten schrieben in dem Jahrzehnt an Beiträgen aus 579 529 000 *M.* (1,37 ‰) und wiesen eine durchschnittliche

[1]) Im deutschen Reiche sind die Privatgesellschaften von der Immobiliarversicherung durch direkten oder indirekten Beitrittszwang zu den öffentlichen Anstalten ausgeschlossen in Bayern, Sachsen, Württemberg, Baden, Hessen, Braunschweig, Oldenburg, Weimar, Altenburg, Anhalt, Lippe, Waldeck, Hessen-Kassel, Nassau (ausschliesslich des Gebietes der ehemals freien Stadt Frankfurt), Hamburg, Berlin, Breslau, Stettin, Thorn, Ostfriesland und Hohenzollern. Fahrhabeversicherung betreiben neben der Gebäudeversicherung die Anstalten für Pommern, Brandenburg, Schlesien, Sachsen, Schleswig-Holstein, Hannover (ohne Ostfriesland), Westfalen, Rheinland, Ostpreussen Land, Mecklenburg Ritterschaft, Coburg-Gotha-Meiningen.

[2]) Die kleineren lokalen Vereine mit öffentlichem Charakter sind unberücksichtigt gelassen worden, weil die Angaben hierüber veraltet sind und für unsere Betrachtung auch als ziemlich belanglos gelten können.

[3]) Bei den Aktiengesellschaften ist natürlich inbegriffen das ausländische Geschäft, dagegen sind vernachlässigt die Ergebnisse der in Deutschland direkt arbeitenden ausländischen Kompanien.

Die Leistungen der Versicherten an die Gesellschaften und die Schäden in ihrem Verhältnis zum Versicherungsbestande bei den Sozietäten, den privaten Gegenseitigkeitsanstalten und den Aktiengesellschaften, in den Jahren 1891 bis 1900.

Sozietäten

einschl. des Feuerversicherungsverbandes für Mitteldeutschland.

Jahr	Versicherungsbestand in Tausend Mark	Beiträge brutto	Beiträge in ‰ der Vers.-Summe	Bruttoschäden in ‰ der Vers.-Summe
1891	36408844	50387	1,38	1,12
1892	37717533	50311	1,33	1,32
1893	38913293	55534	1,43	1,34
1894	40109752	56434	1,41	1,12
1895	41566616	60014	1,44	1,39
1896	42505832	56509	1,33	1,10
1897	43827629	61215	1,40	1,14
1898	45084127	58525	1,30	1,07
1899	47069205	61354	1,30	1,09
1900	48227875	69247	1,44	1,19
Summa	421490600	579529	1,37	1,19[1])

[1]) Tab. I. bis 1898 nach den Mitteilungen f. d. öffentlichen Feuervers.-Ges. für 1899 und 1900 nach Ehrenzweig.

Private Gegenseitigkeitsanstalten

unter Berücksichtigung der Rückversicherung (approxim.).

Jahr	Versicherungsbestand rund in Tausend Mark	Umlagen	Umlagen in ‰ der Vers.-Summe	Schäden in ‰ der Vers.-Summe
1891	8485600	22161	2,61	0,89
1892	8927900	23322	2,61	1,13
1893	8933800	23278	2,58	1,02
1894	9212100	24592	2,67	0,99
1895	9704900	25108	2,57	1,11
1896	10132400	24910	2,56	0,87
1897	10240500	26289	2,57	0,94
1898	10549100	27464	2,60	0,87
1899	11025000	28280	2,57	0,99
1900	11329000	28886	2,54	0,94
Summa	98540300	254290	2,58	0,98[1])

[1]) Arithmetische Mittel.

Aktiengesellschaften

einschl. der Feuerbranchen der Rückversicherungs-Gesellschaften.

Jahr	Versicherungsbestand rund in Tausend Mark	Prämien brutto	Prämien in ‰ der Vers.-Summe	Schäden in ‰ der Vers.-Summe approx.
1891	52628800	104665	1,99	1,19
1892	54718600	109727	2,00	1,33
1893	56954600	115169	2,01	1,39
1894	59110900	121194	2,05	1,25
1895	60959500	123311	2,02	1,35
1896	63040400	126541	2,00	1,23
1897	67265600	136668	2,03	1,25
1898	71286000	151184	2,12	1,36
1899	75788000	164284	2,17	1,52
1900	77692000	167225	2,15	1,48
Summa	639439500	1319968	2,06	1,34[1])

[1]) Tab. II. und III. nach Ehrenzweig, Assekuranzjahrbücher berechnet.

Schadensquote von 1,19 ‰ der Versicherungssumme aus; die Aktiengesellschaften erzielten an Prämien 1 319 968 000 *M.* bei Prämien- und Schadenprozentsätzen von 2,06 resp. 1,34; endlich die privaten Gegenseitigkeitsanstalten mit 254 290 000 *M.* (2,58 ‰), wovon sie wenig über ein Drittel (0,98 ‰) für Schäden verausgabten. Die Beitragsziffern erscheinen bei den öffentlichen Anstalten ziemlich konstant, während die Schadensätze ziemlich schwankende sind, was die einzelnen Jahre anbetrifft, und zwar mehr oder weniger analog der Bewegung der Verhältniszahlen für die gewerblichen Anstalten. Die aussergewöhnlich grosse Differenz der Umlagen und der Schadenhöhe bei den gegenseitigen Privatanstalten resultiert aus der Gepflogenheit der „Gothaer", welche mit ihren Ergebnissen das Gesamtresultat überhaupt sehr stark beeinflusst, ein Mehrfaches der ihr erforderlich scheinenden Jahresprämie im Voraus als Vorsichtsreserve einzuheben; der überschiessende Betrag wird den Versicherten nach Ablauf des Geschäftsjahres als Dividende zurückerstattet. Der niedrige Schadensatz von 0,98 pro Mille ist auf einen guten Bestand von Risiken von geringem Gefahrsgrade zurückzuführen. Mangels jeglicher Annahmepflicht können sie bei Neuaufnahmen grosse Zurückhaltung bewahren und sind am industriellen sehr wenig und am ausländischen Geschäfte gar nicht beteiligt.[1])

Betrachtet man die Mutuellen jedoch im einzelnen, so wird man finden, dass unter ihnen ganz erhebliche Unterschiede platzgreifen. Was die öffentliche Brandversicherung anbetrifft, so ist es wohl offenbar, dass die städtischen Sozietäten, deren Portefeuille aus bestgebauten und leicht kontrollierbaren Immobilien, durchgehend massiven Bauten mit harter Dachung besteht, zumal bei der grösseren Möglichkeit, den Umfang und die Intensität eines Brandes einzuschränken, zu äusserst niedrigem Preise arbeiten können, während ländliche und Mobiliarversicherung betreibende Anstalten Durchschnittssätze von ausserordentlicher Höhe bis über 6 pro Mille aufweisen (Tab. Nr. 24). So zeigen beispielsweise die Städte Berlin, Breslau, Stettin, Thorn, Stralsund, Elbing, Lübeck ganz erstaunlich niedrige Beitrags- und Schadensätze, die Stadt Königsberg brauchte in dem Jahrzehnt von 1889 bis 1898 überhaupt nur viermal Beiträge in der Höhe von 0,10, 0,03, 0,01 und 0,57 pro Mille ausschreiben und hatte nur einen einzigen Schaden von

[1]) Nur die „Gothaer" betreibt ein geringes ausländisches Geschäft in der Schweiz.

Die Beiträge und Schäden (brutto) im Verhältnis zum Versicherungsbestande bei den Sozietäten für die Jahre 1889 bis 1898.

A. Sozietäten in Preussen, B. Sozietäten im übrigen Deutschland; (mit und ohne Monopol).

Nach den Mitteilungen für die öffentlichen Feuerversicherungs-Anstalten.

Sozietäten	1889		1890		1891		1892		1893		1894		1895		1896		1897		1898	
	Beiträge	Schäden	Beiträge	Schäden	Beiträge	Schäden	Beiträge	Schäden	Beiträge	Schäden	Beiträge	Schäden	Beiträge	Schäden	Beiträge	Schäden	Beiträge	Schäden	Beiträge	Schäden
A. Königreich Preussen.																				
a. Anstalten mit Monopol:																				
1. Stadt Thorn	0,50	0,29	0,51	0,73	0,51	1,45	0,51	0,07	0,51	0,66	0,50	0,21	0,51	2,00	0,50	1,10	0,50	0,43	0,50	0,35
2. „ Stettin	0,67	0,07	0,67	0,08	0,67	0,29	0,67	0,12	0,67	0,56	0,66	0,69	0,67	0,09	0,67	0,09	0,67	0,39	0,67	0,58
3. „ Breslau	0,56	0,14	0,56	0,06	0,55	0,14	0,55	0,16	0,56	0,11	0,54	0,07	0,55	0,12	0,55	0,13	0,45	0,08	0,45	0,06
4. „ Berlin	0,35	0,13	0,40	0,19	0,40	0,20	0,40	0,19	0,50	0,28	0,53	0,32	0,54	0,34	0,40	0,17	0,66	0,41	0,61	0,33
5. Ostfriesland, Städte	1,06	0,85	0,71	0,13	—	0,22	0,70	0,17	—	0,10	—	0,45	0,70	1,07	1,05	1,01	1,06	0,51	1,04	0,23
6. „ Land	2,02	2,77	2,02	1,46	1,00	1,32	2,04	1,80	0,98	2,00	2,02	1,49	1,98	1,85	1,97	1,30	1,99	1,62	1,95	1,80
7. Nassau	1,22	0,36	1,08	0,47	1,07	0,91	1,05	0,79	1,03	1,01	1,02	0,59	1,00	0,67	0,99	0,74	0,98	0,63	0,97	0,63
8. Hessen-Kassel	1,87	1,85	1,97	0,90	1,64	1,21	1,62	2,18	1,81	1,30	1,70	0,92	1,58	3,26	1,77	1,53	1,75	1,52	1,74	1,62
9. Hohenzollern	1,56	0,76	1,56	1,73	1,57	0,85	1,56	0,63	1,06	2,62	1,06	1,64	1,56	2,20	1,06	1,40	1,06	0,46	1,05	1,51
10. Preussische Domänen	1,97	1,90	1,96	2,70	2,43	3,64	2,95	4,01	3,43	2,86	3,91	2,43	2,43	2,12	2,42	2,24	1,93	1,99	1,93	1,90
b. Anstalten ohne Monopol:																				
1. Stadt Königsberg	—	—	—	—	0,10	—	—	—	0,03	—	—	—	—	—	0,01	0,18	0,57	—	0,21	—
2. Ostpreussen, Städte	1,62	3,14	2,39	1,38	2,61	3,11	2,58	2,65	2,57	3,27	2,59	3,33	2,64	2,51	2,71	2,37	2,49	5,47	2,44	4,92
3. „ Land	3,75	2,90	3,64	2,51	3 64	2,84	3,53	2,58	3,39	2,36	3,25	2,52	3,20	2,13	3,18	2,29	3,15	2,20	3,16	1,91
4. „ Landschaftliche	2,80	2,20	3,00	2,63	2,97	3,02	2,94	2,56	2,95	2,81	2,92	3,48	3,17	3,05	2,74	2,10	2,99	2,96	2,92	3,08
5. Stadt Elbing	0,59	0,21	0,59	0,38	0,59	0,32	0,60	0,03	0,58	0,16	0,59	0,02	0,59	0,09	0,59	0,29	1,41	2,86	0,57	0,23
6. Westpreussen, Landschaft	3,30	3,62	3,93	3,23	3,26	2,67	3,25	3,60	3,22	3,06	3,20	4,48	5,42	5,27	6,32	3,83	3,65	3,49	4,68	4,44
7. „ Allgemeine	6,19	6,58	7,14	5,17	6,00	4,75	5,91	4,83	6,02	6,17	5,85	6,38	6,86	6,54	7,02	5,19	5,49	5,41	5,38	5,04
8. Posen[1]	2,97	1,97	2,48	1,94	2,16	1,92	2,14	2,87	2,81	2,42	2,50	2,10	2,45	2,50	2,42	2,00	2,39	2,16	2,36	2,24
9. Stadt Stralsund	0,66	0,26	0,67	0,35	0,66	0,03	0,67	0,44	0,66	0,05	2,38	1,54	2,85	3,44	3,03	4,29	3,21	2,64	3,23	2,35
10. Pommern, Vereinigte	2,79	2,87	2,78	2,64	2,74	2,91	2,72	3,49	3,55	2,86	0,67	0,23	0,78	0,26	0,78	0,14	0,78	0,81	0,80	1,36
11. Schlesien, Städte	0,94	0,51	0,66	0,53	0,73	0,71	0,73	0,65	0,72	0,59	3,36	3,51	4,31	3,33	4,67	4,26	3,68	3,02	2,86	2,28
12. „ Land	1 48	1,33	1,43	1,04	1,43	1,67	1,52	1.43	1,56	1,64	0,72	0,43	0,71	0,53	0,72	0,41	0,71	0,53	0,71	0,37
13. Brandenburg, Städte	1,12	0,78	1,10	0,77	1,06	0,95	1,22	0.95	1,40	1,29	1,68	1,45	1,70	1,77	1,68	1,32	1,70	1,55	1,68	1,44
14. „ Neumark	2,15	1,51	2,15	1,26	2,12	1,55	2,09	2,75	2,29	2,32	1,21	0,88	1,21	1,13	1,04	0,70	0,98	0,83	1,05	0.95
15. „ Kurmark	2,14	1,92	3,07	2,68	2,26	2,06	3,31	2,94	3.74	3,40	2,05	1,72	2,46	2,73	2,00	1,56	2,00	1,83	2,00	1,51
16. Herzogtum Sachsen, Land	1,41	0,79	1,42	1,10	1,42	0,99	1,40	1,18	1.39	1,10	2,77	2,29	2,90	2,57	2,78	2,56	2,27	1,97	2,54	2,15
17. Provinz Sachsen, Städte	1,40	0,79	1,42	1,10	1,42	0,99	1,40	1,18	1.39	1,10	1,40	1.65	1,39	1,53	1,39	0,72	1,40	0,77	1,42	1,09
18. Herzogtum Magdeburg, Land	1,51	0,38	1,33	0,53	1,30	0,54	1,28	0,90	1,27	0,77	1,26	0,57	1,25	0,92	1,24	0,63	1,23	0,53	1,23	0,48
19. Halberstadt, Ritterschaft	1,08	0,79	1,10	0,90	1,09	0.90	1.08	1,13	1,08	1,18	1,09	1,07	1,27	2,19	1,12	1,17	1,14	0,99	1,15	1,18
20. Schleswig-Holstein, Provinz	0,93	0,12	0,96	0,02	0,96	3,92	0,98	1,42	0,98	3,61	1,31	0,84	1,32	1,33	1.34	—	1,31	1,33	1,30	0,04
21. „ Adelige Gilde für Gebäude	1,95	1,46	1,93	1,42	1,92	1,97	1.85	1,91	1,85	2,08	1,85	1,38	1,82	1,31	1,81	1,68	1,79	1,57	1,78	1,57
22. „ „ „ „ Effekten	3,02	3,20	3,02	2,71	3,07	2,84	3,44	4,64	4,53	4.94	3.33	2,81	3,26	5.40	3,21	3,03	3.20	2,10	3,22	2,99
23. Hannover, Vereinigte Landschaften	3,16	2,93	3,15	1,40	3,19	3,75	3,19	1,95	3,21	4,12	3,06	1,80	3,04	0,88	2,98	3,90	2,97	3,52	3,01	2,38
24. Westfalen, Provinzial	1,99	1,37	1,97	1,03	1,95	1.37	1,72	1,65	1,66	1,55	1,64	1,36	1,78	1,79	1.67	1,37	1,56	1.20	1,55	1,13
25. Rheinprovinz	1,49	0,84	1,47	1,18	1,43	1,30	1,43	1,20	1,41	1,83	1,40	1,72	1,52	1,52	1,50	1,62	1,57	1,21	1,60	1,21
	1,49	1,17	1,46	1,13	1,45	1.03	1,44	1,39	1.44	1,29	1,43	1,11	1,41	1,30	1,41	1,00	1,41	1,21	1,42	0,99
Ergebnis für Preussen	1,53	1,13	1,54	1,08	1,45	1,22	1,47	1,42	1,56	1,43	1,51	1,28	1,57	1,53	1,54	1,23	1.51	1,21	1,49	1,17
B. Übriges Deutschland.																				
a. Anstalten mit Beitrittszwang:																				
1. Königreich Sachsen, Gebäude	0,86	0,94	1,11	0,97	1,12	1,05	1,36	1,30	1,61	1,14	1,07	0,97	1,06	1,05	1,05	0,82	1,05	1,33	1,05	0,95
2. Bayern[2]	1,83	0,97	0,92	0,87	1,77	0,91	0,99	1,14	0,99	1,38	1,74	0,98	1,71	1,39	0,95	1,14	1,67	1,03	0.95	1,06
	1,40	1,25	1,33	1,21																
3. Württemberg	1,06	1,11	1,18	1,06	1,18	0,99	1,06	1,04	1,18	1,09	1,18	0,76	1,06	1,23	1,17	0,80	1,17	1,10	1,17	0,71
4. Baden	1,19	1,02	1,06	0,99	1,20	1.03	1,20	1,09	1,32	1,15	1,06	0,85	1,54	1,52	1,09	0,95	1,35	1,16	1,22	1,06
5. Grossherzogtum Hessen	0,81	0,64	0,91	0,81	0,81	0,74	0,97	0.89	1,07	0,96	0,97	0,79	0,97	0,77	0,75	0.59	0,64	0,43	0,64	0,49
6. Mecklenburg, Domänen	3,11	2.84	1,54	1,92	3,05	2,81	3,99	3,85	3,95	3,77	3,24	3,25	3,75	3,93	4,14	3,89	4,04	3,93	3,68	3,21
7. Herzogtum Oldenburg	1,05	1,67	1,05	1,08	1,05	3,24	2,42	1,64	2,41	1,86	2,08	2,19	2,08	3,34	3,09	1,84	2,02	2,06	2,00	1,76
8. Sachsen-Weimar	1,62	0.99	1,61	0,52	1,29	0,46	1,28	1,30	0,94	0,67	0,94	0,74	0,94	1,42	0,78	0,57	0,78	0,73	0,77	1,24
9. Sachsen-Altenburg	1,43	1,08	1,44	0,48	1,42	1,40	1,41	1,90	1,41	1,82	1,40	1,43	1,40	1,93	1,39	1,73	1,39	0,96	1,38	1,18
10. Herzogtum Braunschweig	0,82	0,53	0,81	0,96	0,80	0,58	0,80	0,83	0,80	1,75	0,79	0,67	0,78	0,98	0,79	0,85	0,78	0,77	0,78	0,68
11. „ Anhalt	1,02	0,91	1,01	0,93	1,00	1,12	0,99	1,03	0,98	1,09	0,97	1.39	0,96	1,00	1,19	0,79	1,18	0,51	1,17	0,60
12. Lippe-Detmold	1,66	1,28	1,65	0,58	1,61	1,22	1,59	0,91	1,56	1,18	1,51	0,78	1,52	1,56	1,52	1,08	1,49	0,88	1,46	1,28
13. Waldeck-Pyrmont	1,68	4,12	1,66	1,44	1,64	1,17	1,63	0,62	1,62	2,07	1,61	0,58	1,59	1,23	1,59	0,89	1,58	1,68	1,57	0,76
14. Hamburg, Staat	0,81	0,55	0,82	0,44	0,80	0,47	0,85	1,35	0.92	0,71	0,89	0,60	0,89	0,67	0,88	0,61	0,89	0,45	0,89	0,91
b. Anstalten ohne Beitrittszwang:																				
1. Königreich Sachsen, Mobiliar	3,88	8,27	3,81	2,51	4,46	3,75	4,32	4,97	4,18	4,90	4,15	2,21	4,13	2,48	4,07	2,38	4,11	2,78	4,04	1,02
2. Mecklenburg, Ritterschaft	2,42	2,76	2,26	1,00	2.85	3,92	2,19	1,72	2,82	2,97	2,28	1,84	2,76	2,81	2,26	1,85	2,29	2,43	2,38	1,45
3. Stadt Rostock	0,98	0,24	0,99	1,43	0,99	0,40	0,99	0,77	0,99	0,62	1,08	0,21	1,13	0,55	1,12	0,20	1,12	0,10	1,12	0,07
4. „ Wismar	1,01	0,13	1,02	0,25	1,04	0,16	1,04	0,37	1,24	3,67	1,24	0,60	1,04	0,67	1,03	0.05	1,04	0,55	1,04	0,67
5. Sachsen-Koburg-Gotha etc.	1,68	0,54	1,65	0,40	1,53	1,07	1,52	1,07	1,49	1,45	1,49	1,28	1,48	1,98	1,55	1,70	1,67	1,30	1,66	1,07
6. Lübeck, Stadt	0,05	2,01	0,64	0,03	0.63	0,19	0,62	0,15	0,62	0,63	0,62	0,15	0,62	0,29	0,61	0,06	0,60	0,11	0,60	0,38
7. „ Vorstädte	0,60	0,76	0,59	0,03	0,58	0,14	0,59	0,06	0,57	0,03	0.57	0,02	0,56	0,07	0,57	0,10	0,57	0,02	0,45	0,07
Ergebnis für das übrige Deutschland	1,23	1,01	1,07	0,91	1,30	0,99	1,18	1,20	1,27	1,24	1,28	0,93	1,37	1,24	1,09	0,95	1,22	1,06	1,08	0,91
Gesamt-Ergebnis für Deutschland	1,40	1,07	1,32	1,00	1,38	1,12	1,33	1,32	1,43	1,34	1,41	1,12	1,45	1,40	1,33	1,10	1,40	1,14	1,30	1,17

[1] Seit 1894 zwei Abteilungen für Immobiliar- und Mobiliarversicherung.

[2] a. Bayern östlich vom Rhein, b. bayrische Pfalz.

0,18 pro Mille zu verzeichnen. Die „Bayerische Landesanstalt", die sich unter technisch vorzüglicher Leitung mehr und mehr den modernen Anforderungen an das Feuerversicherungswesen angepasst hat und daher auch bedeutende Erfolge erzielt, ist imstande gewesen, ihren Versicherten in fünf von den zehn Jahren die Hälfte ihrer Beiträge zu erlassen, und steht mit ihren Abschlüssen äusserst günstig da. Dagegen weisen ländliche Sozietäten wie z. B. Ostfriesland, Ostpreussen Land und Landschaftliche, Westpreussen, Brandenburg, Pommern-Vereinigte, Mecklenburg, Schleswig-Holstein ganz erhebliche Beitragssätze auf. So schreibt beispielsweise die Allgemeine, Westpreussen, Sätze bis zu 7 pro Mille aus, wie sie nicht einmal die ein umfangreiches amerikanisches Geschäft betreibenden Aktiengesellschaften, welche die höchsten Prämiendurchschnittssätze verzeichnen, erreicht haben. Der Unterschied zwischen Immobiliar- und Mobiliarversicherung erhellt z. B. aus den Resultaten der Sächsischen Landesanstalt mit durchschnittlichen Beitragssätzen von 1,05 resp. 4,10 pro Mille.

Auf Tabelle 25 sind die Gesamtergebnisse der öffentlichen Anstalten für die Zeit von 1866 bis 1898, resp. von 1871 bis 1898 vereinigt. Die summarischen Ergebnisse von je 11 Jahren zeigen Schadenziffern im Verhältnis zu den Beiträgen von 84,81, 86,56 und 84,16 %; die Gesamtunkosten betrugen 10,56, 14,10 und 16,20 %. Während also die Schäden um ein Geringes zurückgegangen sind, haben sich die Unkosten ganz erheblich vermehrt. Die Beiträge und Schäden haben sich etwa verdoppelt; die Rückversicherungsprämien haben sich fast verzehnfacht. Die Rückversicherungsprämien betrugen in den 33 Jahren 96 718 022 *M.*, der Anteil der Rückversicherer an den Schäden 93 575 746 *M.*, es blieben ihnen demnach nur 3 142 276 *M.*, woraus sie ihre Verwaltungskosten bestreiten mussten.

Was die Privatgesellschaften anbetrifft, so erweist sich auch hier der Geschäftsbetrieb im einzelnen nicht als ein durchweg günstiger (Tab. Nr. 26). Gute Resultate erzielen eigentlich nur die „Gothaer" und die „Württembergische", welche ihren Versicherten jährlich durchschnittlich 75 resp. 55 % der erhobenen Vorprämien vergüten konnten. Die Bruttoprämien im Verhältnis zum Versicherungsbestande betrugen beispielsweise im Jahre 1899 für

Gothaer 3,10, Württembergische 1,72, Altonaer 1,69, Brandenburger 1,47, Concordia 1,85, Landwirtschaftliche Sachsen 1,67, Lübecker 2,41, Mecklenburgische 3,31, Schwedter 2,62, Rostocker 2,74, Greifswalder 3,12 pro Mille.

Die Verwaltungsergebnisse der öffentlichen Brandversicherung in Deutschland in den Jahren 1871 bis 1898, und summarisch.

Nach den Mitteilungen für die öffentlichen Feuerversicherungs-Anstalten.

In Mark.

Jahr	Beiträge	Gebühren	Rückversich.-Prämien	Schäden brutto	Erhebungskosten	Anteil der Rückvers. aus den Schäden	Gesamt-Unkosten[1])
1871	29616180	337644	519453	24454782	121563	711174	2974983
1872	31075686	315162	650250	26674401	96165	544227	3204837
1873	32688087	524874	586593	27772020	113223	545340	3818106
1874	36055041	594471	768300	31050564	125205	1338233	4107642
1875	37319282	612769	986812	26791794	161662	1170312	4943800
1876	38647173	808356	1030355	29563542	163734	758288	4920840
1877	38277416	577314	1560505	30474019	199626	1309692	5230266
1878	39769500	488001	1442427	38922626	231420	1801592	5577412
1879	42605991	414257	1397364	37788269	254482	1386028	5950642
1880	44163168	360153	1644925	42061130	272329	1751019	5996150
1881	43679438	324358	2615340	40480785	269558	2753197	6156321
1882	45085619	318632	3405824	33684517	236089	3032617	6397972
1883	46133600	320215	3104857	40432644	239713	3140559	6601817
1884	43604877	413837	3006329	37244579	254365	3182245	6264757
1885	43900569	449457	3240272	37986009	262729	3429288	6556045
1886	47581217	458813	3748204	38142128	258080	3670983	6781582
1887	45128706	515695	3959229	39501551	262555	3819566	6804666
1888	44416239	508123	4281968	33824362	252753	3907152	6971584
1889	47594225	579241	4081575	36493180	254925	3749840	7233058
1890	46412373	550326	4493670	35132948	258840	3781064	7612214
1891	50386775	555210	6116057	40721952	285424	6302129	8301835
1892	50310687	594870	6387325	49748246	316424	6606488	8668117
1893	55533872	502703	7016526	52269143	351522	7271020	8887940
1894	56433599	504296	5555675	44833272	336933	5551833	9028429
1895	60013606	454432	6305054	58000105	383762	6456370	9128026
1896	56509305	488701	5855770	46639799	360709	5078099	9334197
1897	61214792	507459	5547621	49956558	354649	4484763	10568158
1898	58523833	551778	5481872	48097712	355191	4630113	10369440
1866 bis 1876	361881962	4370059	6409633	309302724	1325128	6480089	38062249
1877 bis 1887	479930101	4040732	29185276	416718256	2740946	29276786	68317625
1888 bis 1898	587349306	5797139	61123113	495717277	3511192	57818871	96102998
1866 bis 1898	1429161369	14807930	96718022	1221738257	7577266	93575746	203082872

[1]) Ohne Berücksichtigung der Ausgaben für andere gemeinnützige Zwecke.

Tabelle Nr. 26.

Die Schäden, Verwaltungsunkosten einschliesslich Provisionen, und Beitragsüberschüsse[1]) in ihrem Verhältnis zu den erhobenen Beiträgen[2]) bei elf reinen gegenseitigen Privatgesellschaften in den Jahren 1891 bis 1900.

Berechnet nach Wallmanns Versicherungskalender, Jahrgang XXXIII.

Gesellschaften	1891			1892			1893			1894			1895			1896			1897			1898			1899			1900		
	Schäden	Unkosten	Gewinn	Schäden	Unkosten	Gewinn	Schäden	Unkosten	Gewinn	Schäden	Unkosten	Gewinn	Schäden	Unkosten	Gewinn	Schäden	Unkosten	Gewinn	Schäden	Unkosten	Gewinn	Schäden	Unkosten	Gewinn	Schäden	Unkosten	Gewinn	Schäden	Unkosten	Gewinn
1. Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha	12,63	13,49	77,95	18,93	13,21	72,73	16,68	12,94	75,02	15,78	12,83	76,04	22,78	12,82	69,81	13,52	12,70	78,39	15,08	12,46	77,34	14,22	12,85	77,31	16,05	13,28	75,29	16,03	13,11	74,88
2. Württembergische Privat-Feuerversicherungs-Gesellschaft in Stuttgart	44,02	21,42	53,73	42,33	21,56	53,31	45,51	16,04	54,24	25,96	22,18	56,18	37,51	22,22	53,75	26,79	22,64	56,28	37,43	22,63	58,88	33,33	22,17	53,52	44,14	23,51	64,43	25,72	22,89	57,75
3. Feuer-Assekuranz-Verein in Altona	48,5	48,9	10,9	64,1	48,1	0,7	57,5	44,4	3,2	61,3	46,0	6,3	58,3	45,5	4,5	51,3	44,8	10,3	47,0	45,9	11,6	42,2	44,5	18,7	52,9	45,2	5,2	52,4	44,0	9,3
4. Feuerversicherungs-Gesellschaft zu Brandenburg a. H.	48,7	44,6	10,3	67,5	43,3	—6,4	60,7	42,2	0,9	52,9	41,6	11,8	58,1	42,4	3,1	39,0	45,7	18,3	52,7	42,9	8,0	52,6	42,0	8,5	47,2	40,8	14,1	61,3	42,5	0,4
5. Hannover. Feuerversicherungs-Gesellschaft Concordia in Hannover	.	.	.	66,7	34,8	12,9	45,4	35,2	33,3	37,7	34,5	39,0	56,8	35,0	22,2	70,0	30,7	11,8	41,6	30,9	41,9	17,0	30,6	51,5	73,3	31,4	12,1	62,7	30,9	22,4
6. Landwirtsch. Feuerversicherungs-Genossenschaft im Königr. Sachsen	55,9	33,8	12,4	57,8	33,1	10,8	46,6	32,4	23,4	48,4	31,7	22,6	66,6	31,4	4,9	34,2	31,2	36,8	50,1	32,2	20,7	54,4	32,8	15,2	50,5	32,4	20,0	50,4	31,3	21,4
7. Lübecker Feuerversicherungs-Verein von 1826 in Lübeck	67,9	43,7	— 9,2	109,7	53,4	—64,5	138,2	48,3	85,0	60,9	60,0	-19,0	63,6	63,6	-10,6	56,1	59,1	4,5	36,4	41,8	27,3	67,2	62,1	-84,5	63,3	55,0	-23,3	67,2	54,1	-18,0
8. Mecklenburgische Feuerversicherungs-Gesellschaft i. Neubrandenburg	97,9	10,6	—3,9	93,8	10,1	—2,9	98,4	11,5	-12,4	89,8	9,0	—0,3	84,6	10,4	3,5	76,5	13,8	7,3	86,9	12,2	—1,4	72,8	11,7	13,3	99,9	13,3	0,5	103,2	17,8	12,2
9. Schwedter Versicherungs-Gesellschaft in Schwedt a. O.[3])	54,9	14,5	32,5	88,6	14,8	.	73,3	14,8	13,7	74,7	15,2	15,2	90,6	15,3	—5,7	60,6	17,2	24,3	86,4	16,5	—2,1	62,5	15,7	22,2	72,1	15,5	10,3	91,3	16,6	—7,1
10. Vaterländische Feuerversicherungs-Sozietät in Rostock	7,4	28,4	86,4	23,3	30,7	65,0	22,3	31,8	67,0	25,6	37,2	57,0	24,1	26,5	56,7	8,2	37,6	70,6	29,2	40,4	48,3	11,1	40,0	65,5	37,8	43,3	35,5	15,4	44,0	57,1
11. Versicherungsgesellschaft zu Greifswald[3])	107,2	8,4	0,8	109,8	3,8	0,5	101,7	4,9	3,4	112,9	5,4	3,4	111,3	4,9	—8,7	109,1	4,0	—5,2	102,4	5,6	1,4	113,9	8,2	—0,8	110,2	4,9	—7,6	104,0	6,3	—2,8

[1]) Bei der „Gothaer“ und „Württembergischen“ sind unter Gewinn die Versicherten-Dividenden eingestellt, bei den übrigen die Bruttoüberschüsse.

[2]) Hierbei sind nicht berücksichtigt die Zinsengewinne, diese ergeben sich jedoch leicht aus der Summe der obigen drei Verhältnisziffern.

[3]) Betreiben auch Hagelversicherung.

Zieht man die Überschüsse und Versicherten-Dividenden in Betracht, so wurden ausser den Zinsen des Gesellschaftsvermögens zur Deckung der Schäden und Geschäftsunkosten in diesem Jahre an Beiträgen benötigt

Gothaer 0,78, Württembergische 1,10, Altonaer 1,40, Brandenburger 1,25, Concordia 1,64, Landwirtschaftliche Sachsen 1,34, Lübecker 2,85, Mecklenburgische 3,30, Schwedter 2,35, Rostocker 1,80, Greifswalder 3,45 pro Mille d. V.

Leider ist es unmöglich die genauen Ziffern für eine Reihe von Jahren aufzustellen, da die Geschäftsberichte wohl die Nettoschäden, aber nur die Bruttoversicherungssumme angeben. Daher ist es auch ausgeschlossen die Schäden und Unkosten zum besseren Vergleiche mit den übrigen deutschen Anstalten in Beziehung zum Versicherungsbestande zu setzen; aus diesem Grunde musste in Tab. Nr 26 die Beziehung auf die Beiträge vorgenommen werden, die, wie man aus der Konstanz der Unkostenziffern ersieht, recht gut durchführbar ist, wenn sie auch nur für die Beurteilung dieser Anstalten selbst in Frage kommt. Die Verhältniszahlen für die Überschüsse kommen hier hauptsächlich insofern in Betracht, als wir daraus entnehmen können, in welchem Masse die Zinserträgnisse an der Deckung der gesamten Kosten teilnehmen.

Bedenklich muss die hohe Unkostenziffer bei einzelnen Gesellschaften erscheinen, die den Schadensatz häufig beträchtlich übersteigt.

Über den Anteil der einzelnen Risikengattungen an den Schäden lässt sich nichts feststellen, mit Ausnahme einiger Angaben, welche die „Gothaer“ über die Ergebnisse ihres industriellen Geschäftes[1]) gelegentlich der Verhandlungen des Centralverbandes der deutschen Industriellen mit der Vereinigung der in Deutschland arbeitenden Privat-Feuerversicherungs-Gesellschaften, welcher sie ebenfalls angehört, veröffentlicht hat.

Die Statistik umfasst 24 Jahre, von 1877 bis 1900. Wenn man bedenkt, dass die „Gothaer“ in den letzten drei Jahrzehnten ihren Versicherten jährlich durchschnittlich 74,44 oder rund 75 % ihrer Beiträge zurückvergütet hat, so muss als Durchschnittssatz für die Summe der Schäden und Unkosten 25 % angenommen werden, d. h. die nachfolgenden Angaben müssen zum Vergleich mit den Aktiengesellschaften mit vier multipliziert werden. Sind

[1]) Ausser der „Gothaer“ übernehmen industrielle Versicherungen nur die „Schwedter“, „Mecklenburgische“ und „Württembergische“.

die Prämiensätze für eine Risikengattung so gesunken, dass sie die Schäden und Unkosten nicht mehr decken, so muss man ebenfalls darauf bedacht sein, den Ausfall, der von den übrigen Gattungen getragen wird, durch eine entsprechende Erhöhung wieder auszugleichen.

Es betrugen die Schadenprozentsätze für

Appreturen, Bleichereien, Färbereien . .	22,60 %,
Spinnereien	24,55 %,
Webereien und Zwirnereien	26,50 %,
Textilindustrie überhaupt	25,04 %,

für 1891 bis 1900 dagegen

Appreturen, Bleichereien, Färbereien . .	31,18 %,
Spinnereien	30,13 %,
Webereien und Zwirnereien	32,64 %.

Papierfabriken verzeichneten 33,65, Tonwarenfabriken 48,88 %. Demnach waren in allen Fällen die gesamten Verwaltungsunkosten und teilweise ein ganz erheblicher Teil der Schäden aus den Beiträgen der übrigen Risikengattungen zu decken. Wir haben demnach hier die nämliche Erscheinung wie bei den Aktiengesellschaften, und die vorstehenden Angaben müssen als typisch gelten, da das industrielle Geschäft der Gothaer ein relativ umfangreiches ist und etwa den vierten Teil ihrer Gesamtprämieneinnahme umfasst.

Will man die Ergebnisse der deutschen Anstalten überhaupt vergleichen, so ist es erforderlich, sie zunächst auf die gleiche Basis zu stellen. Leider ist es bis jetzt noch nicht möglich, wie schon mehrfach angedeutet, ihre Ziffern auf die Versicherungssummen zu beziehen, dagegen ist es versucht worden, in Tab. Nr. 27 die Gesamtunkosten, Schäden und Geschäftsunkosten einander gegenüberzustellen durch Subtraktion sämtlicher Rückerstattungen an die Versicherten und Prämienüberschüsse von den Gesamtprämien, um zu untersuchen, welchen Anteil die Unkosten an den Gesamtausgaben besitzen. Am günstigsten stehen hierbei die Sozietäten da mit nur 17,5 %, da bei ihnen die Provisionen, welche bei den Privatgesellschaften einen grossen Teil der Betriebskosten absorbieren, fortfallen und sie überdies durch die Verfügung über behördliche Organe einen nicht unbedeutenden Teil der allgemeinen Verwaltungskosten ersparen können. Die Privatanstalten stehen mit 30,4 und 31,2 % im Durchschnitte des Jahrzehntes annähernd gleich.

Tabelle Nr. 27.

Die Produktionskosten, und zwar die Schäden und Unkosten und ihr Verhältnis zu einander bei den deutschen Feuerversicherungsanstalten für die Jahre 1891 bis 1900.

In Tausend Mark.

Sozietäten
einschl. des Rückversicherungsverbandes für Mitteldeutschland.

Jahr	Produktionskosten	Schäden	In % der Pr.-K.	Unkosten[1]	In % der Pr.-K.
1891	44339	36009	81,2	8330	18,8
1892	53894	45226	83,9	8698	16,1
1893	56058	47142	84,1	8916	15,9
1894	50734	41678	82,2	9056	17,8
1895	63384	54226	85,5	9158	14,5
1896	52801	43435	82,3	9366	17,7
1897	57815	47217	81,7	10598	18,3
1898	55921	45518	81,4	10403	18,6
1899[2]	59340	48042	81,0	11298	19,0
1900[2]	66748	54144	81,1	12604	18,9
Summa	561064	462637	82,5	98427	17,5

Private Gegenseitigkeitsgesellschaften
(ohne Berücksichtigung der Rückversicherung).

Jahr	Produktionskosten netto	Schäden netto	In % der Pr.-K.	Unkosten netto	In % der Pr.-K.
1891	9679	6443	66,6	3236	33,4
1892	12147	8773	72,2	3374	27,8
1893	11326	8067	71,0	3259	29,0
1894	11431	8030	70,2	3401	29,8
1895	12799	9423	73,6	3376	26,4
1896	10612	7086	66,8	3526	33,2
1897	11442	7975	69,7	3467	30,3
1898	11117	7377	66,4	3740	33,6
1899	12750	8950	70,2	3800	29,8
1900	12674	8655	68,3	4019	31,7
Summa	115977	80779	69,6	35198	30,4

Aktiengesellschaften
einschl. der Feuerbranchen der deutschen Rückversicherungs-Gesellschaften.

Jahr	Produktionskosten	Schäden	In % der Pr.-K.	Unkosten	In % der Pr.-K.
1891	70366	47078	66,9	23288	33,1
1892	81005	55961	69,1	25044	30,9
1893	94784	66049	69,7	28735	30,3
1894	92138	61916	67,2	30222	32,8
1895	104843	73152	69,8	31691	30,2
1896	104533	71109	68,0	33424	32,0
1897	118769	79848	67,2	38921	32,8
1898	129551	88604	68,4	40947	31,6
1899	153119	107195	70,0	45924	30,0
1900	152503	107123	70,2	45380	29,8
Summa	1101611	758035	68,8	343611	31,2

[1]) Ohne Berücksichtigung der Ausgaben für gemeinnützige Zwecke excl. des Feuerlöschwesens und der sonstigen Ausgaben.

[2]) Von 1891 bis 1898 nach den Mitteilungen für die öffentlichen Feuerversicherungs-Anstalten, für 1899 und 1900 nach den Assekuranzjahrbüchern geschätzt. Für die Gegenseitigkeitsgesellschaften und die Aktiengesellschaften nach den Angaben der Jahrbücher.

Tabelle Nr. 28.

Vergleich der Provisionen und Verwaltungskosten in ihrem Verhältnis zur Versicherungssumme bei den deutschen Feuerversicherungs-Instituten, 1897 bis 1900.

In Tausend Mark.

Sozietäten in Deutschland

einschl. des Feuerversicherungsverbandes für Mitteldeutschland.
In Tausend Mark.

Jahr	Gesamt-Unkosten[1])	In ‰ der Vers.-Summe	Davon Provisionen	In ‰ der Vers.-Summe	Verwaltung, Lösch-Beiträge, Taxationen	In ‰ der Vers.-Summe
1897	10 598	0,27	.	.	10 598	0,27
1898	10 403	0,24	.	.	10 403	0,24
1899[2])	11 298	0,25	.	.	11 298	0,25
1900[2])	12 604	0,28	.	.	12 604	0,28
1897-1900	Arithmet. Mittel	0,26	.	.	.	0,26

[1]) Ohne Berücksichtigung der Ausgaben für gemeinnützige Zwecke excl. des Feuerlöschwesens und der sonstigen Ausgaben.

[2]) Von 1891 bis 1898 nach den Mitteilungen für die öffentlichen Feuerversicherungs-Anstalten, für 1899 und 1900 nach den Assekuranzjahrbüchern geschätzt. Für die Gegenseitigkeitsgesellschaften und die Aktiengesellschaften nach den Angaben der Jahrbücher.

Private Gegenseitigkeits-Gesellschaften[1])

(unter Berücksichtigung der Rückversicherung, approximativ).

Jahr	Gesamt-Unkosten	In ‰ der Vers.-Summe	Davon Provisionen	In ‰ der Vers.-Summe	Verwaltung, Steuern, Löschbeiträge, Kursverluste, Imm.-Abschreibungen	In ‰ der Vers.-Summe
1897	3 574	0,35	1 873	0,18	1 701	0,17
1898	3 822	0,36	1 960	0,18	1 862	0,18
1899	4 106	0,37	2 010	0,18	2 096	0,19
1900	4 175	0,37	2 096	0,18	2 079	0,19
1897-1900	Arithmet. Mittel	0,36	.	0,18	.	0,18

[1]) Nach Wallmann's Versicherungskalender.

Aktiengesellschaften[1])

(einschl. der Feuerbranchen der Rückversicherungs-Gesellschaften), approximativ.

Jahr	Gesamt-Unkosten	In ‰ der Vers.-Summe	Davon Provisionen	In ‰ der Vers.-Summe	Verwaltung, Löschbeiträge, Steuern, Kursverluste, Imm.-Abschreibungen	In ‰ der Vers.-Summe
1897	38 915	0,61	26 825	0,42	12 090	0,19
1898	40 950	0,63	28 000	0,43	12 950	0,20
1899	46 000	0,65	31 000	0,44	15 000	0,21
1900	45 400	0,63	30 100	0,42	15 300	0,21
1897-1900	Arithmet. Mittel	0,63	.	0,43	.	0,20

[1]) Nach Wallmann's Versicherungskalender.

In Tab. Nr. 28 ist eine Beziehung auf den Versicherungsbestand versucht worden, die jedoch nur als Stichprobe angesehen werden kann, da die Rückversicherungsunkosten proportional den Prämien berechnet werden mussten.

Allerdings wäre es von hohem Interesse, eine solche Beziehung mit genauem Zahlenmateriale durchzuführen, weil man erst dann zuverlässige Anhaltspunkte über die Bewährung einer Unternehmungsform gewinnen könnte.

Die deutschen Aktiengesellschaften und die ausländischen Schwesteranstalten.

Kann nun eine vergleichende Gegenüberstellung der deutschen Aktiengesellschaften und der übrigen deutschen Feuerversicherungs-Institute infolge der Verschiedenartigkeit ihres Risikenbestandes und des prinzipiellen Unterschiedes in ihrer Geschäftsgebarung keine positiven Resultate ergeben, so lässt sich ein Vergleich mit den ausländischen Schwesteranstalten ungleich besser durchführen. Es wird sich dabei handeln in erster Linie um eine Gegenüberstellung des Geschäftsertrages und des durchschnittlichen Versicherungspreises.

Bei der Aufstellung der statistischen Belege habe ich mich auf die Hauptwirtschaftsländer, und für diese im allgemeinen auf eine Zeit von zehn Jahren beschränkt, weil einerseits das Material vielfach schwierig zu beschaffen ist, und andererseits eine solche Periode auch als hinreichend zur Beurteilung der Sachlage erscheint, und das letzte Dezennium gerade ungemein typisch für die Bewegung in der Feuerversicherung gewesen ist. Nach Lage der Dinge erscheint in Folgendem ein gewaltiger Stoff auf einen relativ kleinen Raum zusammengedrängt, aber ich glaube, dass diese kurzen Skizzen genügen werden, um die derzeitig vorherrschende Tendenz in der Feuerversicherung charakteristisch hervortreten zu lassen.

Österreich-Ungarn.[1]) (Statistiken von Israel und Iranyi.)

Die Tatsache, dass sich die ausländischen Gesellschaften von Jahr zu Jahr immer mehr vom direkten Geschäftsbetriebe zurück-

[1]) Es gibt national ungarische Gesellschaften, jedoch erstrecken sämtliche Gesellschaften ihr Geschäftsbereich auf das ganze Gebiet der vereinigten Königreiche.

gezogen haben, beweist, dass die Feuerversicherungsverhältnisse in Österreich-Ungarn keine besonders günstigen sein können. Die Prämiengewinne zeigen seit Jahren eine rückläufige Bewegung, und es ist merkwürdig, dass der Konkurrenzwettkampf und die Prämienunterbietungen am grössten wurden als das Prämienniveau seinen tiefsten Stand erreicht hatte. Die Konkurrenzverhältnisse werden treffend illustriert durch den Geschäftsbericht der „Generali“ für das Jahr 1898:

„Das wirtschaftliche Leben unserer Monarchie hatte unter der schlechten Ernte, unter der Krisis, von der ein grosser Teil unserer Industrie betroffen wurde, unter dem sich immer mehr fühlbar machenden Geldmangel und unter den ungeklärten politischen Zuständen viel zu leiden. Diese Verhältnisse wären schon an und für sich geeignet gewesen, den Geschäftsgang der Assekuranz-Industrie ungünstig zu beeinflussen, sie wurden jedoch verschärft durch die übergrosse Anzahl und durch die Intensität der Schäden, ferner durch die schweren Opfer, die der Assekuranz-Industrie durch den Konkurrenzkampf auferlegt wurden, der bereits zügellos unter den schon bestehenden Gesellschaften, sich noch zügelloser bei jüngst entstandenen Instituten erwies, die ihre Gründung nicht einem Bedürfnisse verdanken . . .[1]) Dem Mehrerfordernis für die aussergewöhnlich hohen Schadenersätze und die vermehrten Betriebskosten standen infolge des Geschäftsausfalles und der durch den Wettkampf hervorgerufenen Prämienermässigung keine entsprechenden Einnahmen gegenüber, so dass es nicht zu verwundern ist, dass viele angesehene Gesellschaften ihre Bilanzen mit Verlust abschlossen, oder blos durch Heranziehung angesammelter Gewinnstreserven in der Lage waren, ihren Aktionären eine bescheidene Dividende zu zahlen.“

Es besteht zwar eine Tarifvereinigung für industrielle Risiken unter den massgebenden Gesellschaften, dafür sind aber die Resultate der übrigen Branchen um so ungünstiger; auch die industriellen Tarife bedürfen einer Revision. Beispielsweise brachte die Textilindustrie in den Jahren 1875 bis 1890 bei 5 607 000 fl. Bruttoprämie allein 7 330 000 fl. Schäden (133,0 %). Die Jahre 1886 bis 1888 bei 1 445 231 fl. Prämie fl. 3 488 855 Schäden (241 %).

Die Gesamtschadenziffer ist eine beständig steigende, was einerseits auf die Zunahme von Bagatellschäden, andererseits auf die mehr und mehr fortschreitende Konzentrierung der Gefahrs-

[1]) D. h. wohl in der Aussicht auf Gründergewinne entstanden.

momente zurückzuführen ist. Zu berücksichtigen ist auch die wenig feuersichere Bauart in den Ortschaften Ungarns und Galiziens, die zumal bei den mangelhaften Löschvorrichtungen, grosse Massenbrände begünstigt.

Im Jahre 1900 waren nur noch drei ausländische Gesellschaften direkt tätig.

Die Gesamtergebnisse der direkt arbeitenden Gesellschaften (Tab. Nr. 29) sind mit einem Durchschnittsertrage von 6,06 % nicht als ungünstige zu bezeichnen, jedoch resultieren die Gewinne aus dem ausländischen, speziell dem Rückversicherungsgeschäfte. Dagegen haben die Rückversicherungsgesellschaften (Tab. Nr. 30) in ihren Feuerbranchen in der nämlichen Periode einen Nettoverlust von rund 3 Millionen Kronen (= — 1,73 %) erlitten. Besonders unglücklich verliefen die Jahre 1892, 1893 und 1899, die einen Verlust von rund 760 000, 959 000 und 1 442 000, in Summa 3 161 000 Kr. aufweisen. Das ist ein Ausfall, der weder aus zufälligen Mehrerträgnissen anderer Branchen gedeckt werden kann — umfasst doch die Feuerversicherung ca. 90 Prozent der Prämieneinnahme der Rückversicherungsgesellschaften — noch durch die Zinserträgnisse des Gesellschaftsvermögens einen Ausgleich findet.

Die allgemeinen Unkosten sind ziemlich beträchtlich, die Staatsabgaben absorbieren etwa ein Fünftel; der durchschnittliche Bruttoprämiensatz (Tab. Nr. 31) ist noch um fast ein Drittel höher als der deutsche.

England. Der Geschäftsertrag in den letzten zwanzig Jahren zeigt eine sinkende Tendenz. Als typisch erscheint uns hier die Verschmelzung der leistungsfähigeren Institute mit wirtschaftlich schwächeren zur Verminderung ungesunder Konkurrenzbestrebungen, die zur Bildung der heutigen Weltanstalten geführt hat.

Tabelle Nr. 32, aus „The Finance Chronicle“ entnommen,[1]) zeigt die Ergebnisse der Aktiengesellschaften für die Jahre 1891 bis 1900.

Die Nettoprämieneinnahme ist um rund 3 Millionen Pfund Sterling gestiegen, die Schadenziffer ist wie in Deutschland besonders hoch in den Jahren 1892, 1893, 1899 und 1900. Dementsprechend ist auch der Produktionsertrag gering, der zehnjährige Durchschnitt weist nur einen Satz von 5,95 % auf. Bei der Betrachtung der Gesellschaften im einzelnen zeigt sich, dass grosse

[1]) S. Assekuranz-Jahrbuch, Jahrg. XXIII, S. 300 ff.

Tabelle Nr. 29.

Die Geschäftsergebnisse, insbesondere die Prämiengewinne der direkt arbeitenden Aktiengesellschaften in Österreich-Ungarn, von 1891 bis 1900.

In Kronen.

Jahr	Bruttoprämie	Nettoprämie	Nettoschäden	Unkosten und Provisionen	Prämiengewinne	in % der Nettoprämie
1891	96 062 000	57 872 000	35 054 000	17 310 000	5 508 000	9,52
1892	98 118 000	58 697 000	38 647 000	17 378 000	2 671 000	4,55
1893	102 963 000	60 502 000	38 668 000	18 970 000	2 864 000	4,73
1894	102 813 000	60 456 000	37 634 000	19 250 000	3 571 000	5,91
1895	105 325 000	61 239 000	36 410 000	20 075 000	4 754 000	7,76
1896	106 648 000	60 846 000	33 372 000	20 341 000	6 618 000	10,88
1897	113 028 000	62 081 000	35 472 000	21 413 000	5 196 000	8,37
1898	114 808 000	63 580 000	40 487 000	21 443 000	1 650 000	2,59
1899	118 266 000	64 843 000	40 503 000	22 429 000	1 906 000	2,94
1900	123 315 000	66 115 000	40 393 000	23 132 000	2 590 000	3,92
1891 bis 1900	1 081 346 000	616 231 000	376 640 000	201 741 000	37 328 000	6,06

Nach Ehrenzweig, Assekuranz-Jahrbuch, Band XXIII.

Die Geschäftsergebnisse, insbesondere die Prämiengewinne der Feuerbranchen der in Österreich-Ungarn arbeitenden Rückversicherungsgesellschaften von 1891 bis 1900.

In Kronen.

Jahr	Bruttoprämie	Nettoprämie	Nettoschäden	Unkosten und Provisionen	Prämiengewinne	in % der Nettoprämie
1891	20 330 000	14 478 000	9 744 000	4 456 000	278 000	2,00
1892	20 468 000	15 271 000	11 386 000	4 645 000	— 760 000	—5,00
1893	20 003 000	16 444 000	12 388 000	5 015 000	— 959 000	—5,84
1894	23 129 000	17 196 000	12 261 000	5 266 000	— 331 000	—1,92
1895	24 921 000	17 291 000	11 933 000	5 378 000	— 20 000	—0,11
1896	25 411 000	17 531 000	11 671 000	5 328 000	532 000	3,04
1897	24 999 000	17 318 000	11 370 000	5 449 000	499 000	2,89
1898	28 124 000	19 212 000	13 626 000	6 033 000	— 447 000	—2,31
1899	25 875 000	18 404 000	14 216 000	5 630 000	—1 442 000	—7,84
1900	31 994 000	20 376 000	14 713 000	6 007 000	— 343 000	—1,69
1891 bis 1900	245 254 000	173 521 000	123 308 000	53 207 000	— 2 993 000	—1,73

Nach Ehrenzweig, Assekuranz-Jahrbuch, Band XXIII.

Tabelle Nr. 31.

Die Prämiensätze der österreichisch-ungarischen, direkt arbeitenden Aktiengesellschaften, 1894 bis 1900.

Jahr	Versicherungsbestand brutto	Prämien brutto	In ‰ der Vers.-Summe
1894	22 213 170	75 556	3,40
1895	24 089 455	77 818	3,23
1896	25 859 205	78 936	3,05
1897	24 616 648	83 078	3,37
1898	24 860 669	84 013	3,38
1899	25 836 964	85 804	3,32
1900	30 052 732	90 361	3,01
Durchschnitt	—	—	3,25

Berechnet nach den Assekuranz-Jahrbüchern.

und kleine in ähnlicher Weise von der ungünstigen Konjunktur betroffen werden.

Die grossen Schäden entfallen einerseits auf das inländische Geschäft, das grosse Verluste für die einfachen und die industriellen Risiken, von diesen besonders für Spinnereien, Buchdruckereien, Holzplätze und Sägemühlen, mit sich brachte, andererseits auf das ausländische Geschäft, besonders in Canada und den Vereinigten Staaten von Nordamerika, wo die englische Assekuranz eine bedeutende Stelle einnimmt. Dagegen hat das indische, südafrikanische und australische Geschäft gute Ergebnisse gezeitigt. Das negative Ergebnis des Jahres 1893, des schadenreichsten in den letzten dreissig Jahren, wird nach den Geschäftsberichten zurückgeführt auf die allgemeine Depression in Handel und Verkehr und auf klimatische Verhältnisse, wozu noch die speziellen Verluste in der nordamerikanischen Union traten; diese betrugen 1893 netto 252 900 Pfund Sterling. Im Jahre 1899 beliefen sie sich auf 3 465 633 Dollar nach den amerikanischen Statistiken (s. a. Tab. Nr. 45).

Die englische Feuerversicherungsvereinigung, The Tariffs-Association, welcher alle namhaften Gesellschaften angehören, war daher darauf bedacht, Prämienerhöhungen, wo notwendig, vorzunehmen und für Mittel und Wege zu sorgen, um die von Jahr zu Jahr rapid steigenden Geschäftsunkosten zu vermindern. Die Provisionen halten sich durchschnittlich auf gleicher Höhe und sind mit ca. 15 bis 16 % etwas niedriger als in Deutschland; dagegen steigen die allgemeinen Verwaltungsausgaben, was zum Teil aus der beständigen Erhöhung der Staatsabgaben in den ausländischen Operationsgebieten zu erklären ist. Das Verhältnis der Provisionen und Verwaltungsunkosten zur Nettoprämieneinnahme war für 1891 bis 1896 folgendes:

	Commissions	All other expenses	
1891	18,02	14,70	= 32,72 %
1892	16,14	16,28	= 32,42 %
1893	15,44	17,00	= 32,44 %
1894	15,63	17,23	= 32,86 %
1895	16,86	16,03	= 32,89 %
1896	17,06	17,00	= 34,06 %

(s. a. Tabelle Nr. 32).

Trotz der ungünstigen Gesamtergebnisse sind die Gesellschaften in der Lage gewesen, aus den Erträgnissen ihrer enormen Vermögensreserven reichliche Dividenden auszuschütten; daher

Die Geschäftsergebnisse,
insbesondere die Prämiengewinne der direkt arbeitenden englischen Aktiengesellschaften 1891 bis 1900.

In Pfund Sterling.

Tabelle Nr. 32.

Jahr	Nettoprämie	Schäden	%	Unkosten und Provisionen	%	Prämien-gewinne	%
1891	17 596 000	10 812 000	61,44	5 758 000	32,72	1 026 000	5,84
1892	19 194 000	12 780 000	66,58	6 223 000	32,42	191 000	1,00
1893	18 859 000	12 976 000	68,86	6 119 000	32,44	— 236 000	— 1,30
1894	19 212 000	10 952 000	57,00	6 314 000	32,86	1 946 000	10,14
1895	19 290 000	10 919 000	56,61	6 345 000	32,89	2 026 000	10,50
1896	18 884 000	10 594 000	56,10	6 430 000	34,06	1 860 000	9,84
1897	19 107 000	10 780 000	56,41	6 580 000	34,44	1 747 000	9,15
1898	19 318 000	11 536 000	59,72	6 737 000	34,87	1 045 000	5,41
1899	20 220 073	12 579 991	62,21	6 983 168	34,09	656 914	3,70
1900	20 590 495	12 366 894	60,06	7 043 150	34,20	1 180 448	5,74
1891-1900	192 270 568	116 295 885	60,49	64 532 318	33,56	11 442 362	5,95

Nach „The Finance Chronicle".

können sie auch einen Wechsel in der Konjunktur leichter überstehen wie beispielsweise die deutschen Gesellschaften. Es betrugen die Reserven im Verhältnis zur Prämieneinnahme

	Zahl der Gesellschaften	Prämien £	Reserven £
1884	54	12 568 400	15 216 700 = 121 %
1887	58	12 964 800	19 306 400 = 149 %
1890	55	16 250 000	26 389 800 = 162 %
1893	54	18 859 100	25 237 800 = 134 %
1896	56	18 884 000	28 825 800 = 153 %

Über den Versicherungsbestand und die Durchschnittsprämiensätze ist aus den Geschäftsberichten nichts zu entnehmen.

Frankreich (Assekuranz-Jahrbücher, XIV bis XXIII).

Seitdem die Feuerversicherung nicht mehr im Zeichen der Überproduktion steht und den Prämienunterbietungen durch das Vorgehen des Syndicat général Einhalt geboten ist, hat sich die Beschaffenheit des französischen Feuerrisikos sehr gehoben. Wohl kommen solche im einfachen Geschäfte noch vor, doch ist der Verlauf des unter Tarif stehenden industriellen Geschäftes ein durchaus normaler. Der Schadenprozentsatz, der für die Jahre 1881 bis 1890 im Durchschnitt 57,23 % betrug, ist im letzten Dezennium auf 52,89 % heruntergegangen (s. Tab. Nr. 33). Über die Prämiensätze lässt sich ebenfalls zuverlässiges nicht ermitteln.

Die Nettoprämien sind seit 1891 um 12 Mill. Frcs. gestiegen; diese Zunahme ist hauptsächlich dem inländischen Geschäfte zuzuschreiben. Nach der Statistik von Turquan (Annuaire Statistique de la France, vol. XVII) für 20 Jahre (bis 1896) waren

	Versichert	Unversichert
Immobilien	85 %	15 %
Mobilien	81 %	19 %
Ernte in Scheuern	67 %	33 %
Ernte am Stock	71 %	29 %
Forst	33 %	67 %
	100 %	

Die Schäden verteilten sich auf

Immobilien	65,4 %
Mobilien	23,2 %
Ernte	9,9 %
Forst	1,5 %
	100,0 %.

Tabelle Nr. 33.

Die Verwaltungsergebnisse und der Geschäftsnutzen der französischen Feuerversicherungs-Aktiengesellschaften in den Jahren 1891 bis 1900.

In Francs.

Jahr	Netto-prämien	Schäden	%	Provisionen	%	Verwaltungs-Unkosten	%	Prämien-gewinne	%
1891	98 926 981	50 846 639	51,39	24 231 604	24,49	10 345 751	10,46	13 502 987	13,66
1892	100 415 087	53 271 879	53,05	24 115 236	24,01	10 435 994	10,39	12 591 978	12,55
1893	100 095 390	60 561 025	60,53	23 323 042	23,30	10 617 062	10,60	5 594 261	5,57
1894	99 477 203	47 391 512	47,62	23 791 181	23,91	10 815 981	10,87	17 478 529	17,60
1895	100 617 103	51 936 832	51,62	24 119 690	23,97	10 492 088	10,43	14 068 493	13,98
1896	102 274 248	49 774 615	48,67	24 653 246	24,10	10 674 305	10,43	17 172 082	16,80
1897	102 653 862	48 435 579	47,18	25 190 313	24,54	10 650 423	10,37	18 377 547	17,91
1898	111 015 756	59 785 303	53,88	26 945 383	24,27	11 594 416	10,44	12 690 654	11,43
1899	108 735 204	64 926 576	59,71	26 427 805	24,30	10 914 288	10,03	6 466 535	5,96
1900	111 280 818	60 739 412	54,58	27 953 105	25,12	11 286 826	10,14	11 301 475	10,16
1891-1900	1 035 491 652	547 669 372	52,89	250 750 605	24,22	107 827 134	10,41	129 244 541	12,48

Nach Ehrenzweigs Assekuranz-Jahrbüchern, Bde. XIV bis XXIII.

Der ausserordentlich günstige Schadenprozentsatz von ca. 50 % im Durchschnitt des letzten Jahrzehnts steht im Vergleich mit anderen Ländern beispiellos da.

Die Kosten, und zwar die Provisionen mit 24,22 % und die allgemeinen Verwaltungsunkosten mit 10,41 %, insgesamt also 34,63 % der Nettoprämie sind etwas höher als in Deutschland, was auf die abnorm hohen Geschäftsspesen einzelner, kleinerer Gesellschaften (von 40 bis 48 %) zurückzuführen ist.

Der durchschnittliche Geschäftsertrag ist mit 12,48 % als günstiger zu bezeichnen, jedoch sind die Ergebnisse der einzelnen Jahre ausserordentlich schwankende. Da die französischen Gesellschaften das Ausland- resp. das Rückversicherungsgeschäft nur in geringem Masse betreiben, sind sie von dem Rückschlag im transatlantischen Geschäft verschont geblieben; jedoch hat auch in Frankreich das industrielle Geschäft Verluste gebracht, die in den Mindererträgnissen der auch für die deutsche Assekuranz äusserst verlustreichen Jahre 1893 und 1899 zum Ausdruck kommen, allerdings ist hier auch die Zunahme der spekulativen Brände und die Wiederaufnahme der Chomâge-Versicherung durch einzelne Gesellschaften zu berücksichtigen.

Befremdlich ist, dass in Frankreich selbst nur zwei kleine Rückversicherungs-Gesellschaften bestehen, und dass auch das Ausland sich geflissentlich vom französischen indirekten Geschäfte mehr oder weniger fern hält, was darauf schliessen lässt, dass das französische Rückversicherungsaliment ein wenig gutes ist.

Der Prosperität der Gesellschaften entspricht auch die steigende Tendenz in der Bewertung der Feuerversicherungs-Aktien.

Russland. Nachdem die beiden Gesellschaften „Moskwa“ und „Rossijanin“, die durch ihre Geschäftsgebarung viel zur Verschlechterung der Lage der Feuerversicherung in Russland beigetragen hatten, ihren Betrieb eingestellt hatten (1892), waren die Ergebnisse der inländischen Kompanien als befriedigend zu bezeichnen (s. Tab. Nr. 34). Nach den Verlusten der Jahre 1891 und 1892 wurden 1893 und 1894 Nettogewinne von je 1½ Millionen Rubel erzielt. An der Rückversicherung waren 68 ausländische Gesellschaften mit einem Garantiekapital von 400 Millionen Rubel beteiligt; nationale Rückversicherungsgesellschaften gab es zu Beginn des Jahrzehntes nicht, und sie hätten wohl auch nicht auf richtiger Grundlage stehen können, weil sich die russische Assekuranz fast gänzlich vom Auslandgeschäfte fernhält. Trotzdem gründete man,

Tabelle Nr. 34.

Die Verwaltungsergebnisse, insbesondere der Geschäftsnutzen der russischen direkt und indirekt arbeitenden Feuerversicherungs-Aktiengesellschaften, 1891 bis 1900.

Berechnet nach Ehrenzweigs Assekuranz-Jahrbüchern.

In Rubel.

Jahr	Nettoprämie [1]	Nettoschäden [2]	in % der Prämie	Unkosten	%	Prämiengewinne	%
1891	13 970 177	10 704 458	76,6	3 757 215	26,9	— 491 496	— 3,5
1892	12 951 175	9 811 306	75,7	3 455 224	26,7	— 315 355	— 2,4
1893	13 072 216	7 409 535	56,7	3 808 873	29,1	1 853 808	14,2
1894	13 421 941	7 879 831	58,7	4 122 905	30,7	1 419 205	10,6
1895	14 656 352	9 535 479	65,1	4 427 451	30,2	693 422	4,7
1896	22 219 143	14 800 116	66,6	6 937 478	31,2	481 549	2,2
1897	29 246 726	24 366 960	83,3	7 411 633	25,4	— 2 531 867	— 8,7
1898	30 241 267	24 764 492	81,9	7 818 568	25,8	— 2 341 793	— 7,7
1899	30 298 231	22 039 779	72,8	7 824 954	25,8	433 498	1,4
1900	32 550 346	24 457 897	75,1	8 950 086	27,5	— 857 637	— 2,6
1891 bis 1900	212 627 574	155 769 853	73,3	58 514 387	27,5	— 1 656 666	— 0,8

[1]) Bruttoprämien abz. Rückversicherungsprämien und Reservezuwachs.

[2]) Abzügl. der Überschüsse aus den Rücklagen für noch nicht erledigte Schäden aus früheren Jahren.

um die hohen Gewinne, welche das Ausland, wie man glaubte, in Russland erzielte, dem Lande selbst zu erhalten, eine eigene Rückversicherungsgesellschaft mit einem Kapital von 6 Millionen Rubel, das zur Hälfte von den direkt arbeitenden Gesellschaften aufgebracht wurde (16. I. 1896). Ausserdem bildeten diese untereinander eine gegenseitige Rückversicherung und verpflichteten sich, nur mehr 28 % statt der früheren 63 % des Bestandes an das Ausland abzutreten.

Die Wirkung dieser Massnahmen kommt in der Statistik (Tab. Nr. 34) zum Ausdruck durch die sprungweise Erhöhung der Prämieneinnahme in den Jahren 1896 und 1897, weil die Gesellschaften ihre Maxima nun vielfach erhöhen mussten.

Das widersprach jedoch dem wichtigen Grundprinzipe der Versicherung, der möglichsten Teilung der Gefahren, und musste notwendigerweise zu Kumulierungen führen. Das Resultat waren die enormen Verluste der Jahre 1897 und 1898 von zusammen fast 5 Millionen Rubel. Diese Ergebnisse veranlassten, den eingeschlagenen Weg wieder zu verlassen und das Ausland wieder wie bisher zu beteiligen. Dagegen wandten sich die „Moskowische" und der „Salamander" ihrerseits einem intensiveren ausländischen Geschäfte zu.

Allein diese Fehler in der Technik konnten nicht mit solcher Schnelligkeit die bedrohlichsten Folgen nach sich ziehen, wenn nicht die Schadenverhältnisse an sich ungünstig gewesen wären.[1]) Die umfangreichsten Brände treffen die westlichen Gouvernements, wo die Ortschaften schlecht gebaut und dicht bevölkert sind, und den Industriebezirk. Hier sind es besonders die Spinnereien, Hanfbrechereien, Tabak- und Lederfabriken, Dampfmühlen und Holzbearbeitungsfabriken, die grosse Verluste bringen.

Die Prämiensätze waren unzureichende, und trotzdem liessen die russischen Gesellschaften seltsamerweise in günstigeren Jahren vielfach schon bei einem Ertrage von 5 bis 10 Prozent Prämienermässigungen eintreten und hatten dann in der darauf folgenden Schadenperiode ein um so grösseres Defizit zu decken. Auf Betreiben der seit Jahren besonders hart betroffenen ausländischen Rückversicherer, nahm daher die russische Tarifkonvention eine beträchtliche Erhöhung der Tarifprämien um durchgehend zwanzig Prozent für Industrie- und Warenversicherungen vor, doch erwies sich eine Prämienerhöhung an sich nicht als ausreichend zur

[1]) S. hierüber auch Assekuranz-Jahrbuch, XXI.

Sanierung der Lage, sondern es mussten im weiteren Massnahmen für sachgemässere Brandschadenliquidation und für Prüfung der Versicherungsanträge auf Über-Deklarierung getroffen werden.

Die Provisionen sind im Verhältnis zu anderen Ländern ausserordentlich niedrig, so dass einige russische Gesellschaften zeitweilig in der Lage waren, aus den Provisionserstattungen der ausländischen Rückversicherer auch noch ihre gesamten Verwaltungsunkosten zu decken.

Schweiz. Die seit 1887 erscheinenden Berichte des eidgenössischen Versicherungsamtes, der staatlichen Aufsichtsbehörde für die Versicherungsunternehmungen in der Schweiz, geben in umfassender und durchaus objektiver Weise eingehende Details über die Lage der Feuerversicherung in der Republik. Die beiden einheimischen Aktiengesellschaften, „Helvetia“ und „Basler“, haben zusammen mit den zwei Wechselseitigkeitsanstalten den grössten Teil des schweizerischen Risikos inne; ausserdem finden wir noch vierzehn ausländische Gesellschaften (mit Einschluss der „Gothaer“) dort beteiligt. Ausschliesslich indirektes Geschäft betreiben drei Anstalten, die „Schweizerische“ und zwei Tochteranstalten „Basler“ und „Prudentia“.

Durch die mannigfachen Privilegien der kantonalen Brandversicherungsinstitute sind die Aktiengesellschaften in ihrer Expansionstätigkeit erheblich beschränkt, und sie haben sich daher ein ziemlich umfangreiches ausländisches Geschäft erworben. Die Ergebnisse des Geschäftsbetriebes sind als günstige zu bezeichnen, und selbst in dem allgemein ungünstigen Jahre 1893 haben die beiden massgebenden schweizerischen Gesellschaften Überschüsse zu erzielen vermocht; die hohe Schadenziffer des Jahres 1899 machte ihren Einfluss hauptsächlich auf die Rückversicherung geltend, die überhaupt, wie die Tabelle zeigt, in den Jahren 1896 bis 1900 nicht allzu günstig abgeschlossen hat.

Für die „Basler“ und „Helvetia“ sind auf Tab. Nr. 35 ihre Relativzahlen über das Verhältnis der Schäden und Unkosten zur Prämieneinnahme zu finden, einen direkten Vergleich mit anderen Ergebnissen lassen diese Prozentzahlen jedoch nicht zu, da in den Nettoprämien und Nettoschäden die diesbezüglichen Gesamtreserven enthalten sind.

Eine rückläufige Bewegung der Geschäftserträgnisse lässt sich jedoch trotz der nicht allzu ungünstigen Ergebnisse nicht verkennen, hervorgerufen durch die steigende Schadenfrequenz

Tabelle Nr. 35.

Die Geschäftsergebnisse der national schweizerischen direkt arbeitenden Aktiengesellschaften[1]) in Relativzahlen.

Ausgaben für Schäden und Reserven in Prozenten der Einnahmen an Prämien, Zinsen und Reserven.

Gesellschaften	1894	1895	1896	1897	1898	1899	1900	Durchschnitt 1894 bis 1900
Helvetia . . .	69,0	70,6	68,9	73,9	68,2	72,2	70,2	70,2
Basler V. g. Fsch.	76,0	78,7	73,1	77,9	76,1	77,6	75,4	76,4

Ausgaben für Verwaltung und Provisionen in Prozenten der Einnahmen an Prämien, Zinsen und Reserven.

Gesellschaften	1894	1895	1896	1897	1898	1899	1900	Durchschnitt 1894 bis 1900
Helvetia . . .	29,2	28,1	29,3	30,8	30,7	31,4	31,7	30,9
Basler	30,5	31,2	31,3	32,3	30,8	30,9	31,2	31,3

S. Ehrenzweig, Assekuranz-Jahrbuch XXIV, 1903.

Die Gewinne der schweizerischen Rückversicherungs-Gesellschaften in dem Betriebe der Elementarschadenversicherung.
(Im Verhältnis zur Nettoprämie.)

Gesellschaften	1896	1897	1898	1899	1900
	%	%	%	%	%
Schweizerische R.V.G.	6,47	3,36	3,14	— 4,19	— 6,50
Basler	— 2,90	— 13,14	— 3,04	— 1,30	— 14,83
Prudentia	6,10	3,16	3,99	— 2,21	— 5,99
Rheinisch-Westphäl. .	2,89	5,81	— 0,89	2,44	2,85

Nach den Statistiken des Eidgen. Vers.-Amtes.

[1]) Die Ergebnisse der „Schweiz", Allgemeine V. A. in Zürich sind unberücksichtigt gelassen worden, da sie vornehmlich Transportversicherung betreibt und ihre Branchen nicht getrennt sind.

für landwirtschaftliche, Fabrik- und Speicher-Risiken, sowie durch die Zunahme umfangreicher Einzelschäden insbesondere.

Die Unkosten sind als normale zu bezeichnen; der Versicherungsbestand in der Schweiz war für die 18 konzessionierten Gesellschaften[1]) in Tausend Francs

	Versicherungsbestand	Prämien
1894	5 396 720	7 564 = 1,43 ‰
1895	5 712 737	7 939 = 1,39 ‰
1896	5 852 985	7 589 = 1,30 ‰
1897	6 020 393	7 511 = 1,25 ‰
1898	6 754 082	8 209 = 1,22 ‰
1899	7 018 075	8 596 = 1,22 ‰
1900	7 847 276	8 985 = 1,15 ‰

Auch diese Angaben lassen jedoch einen Vergleich mit anderen Ländern nicht zu, da es Nettoziffern sind.

Italien. (Assekuranz-Jahrbücher XIV bis XXIV.)

Da die wirtschaftliche Lage Italiens eine wenig aufstrebende Tendenz zeigt, ist auch die Zunahme der versicherten Werte eine geringe. Sowohl die Landwirtschaft als auch die Industrie bringen schwere Schäden, so dass bei dem äusserst niedrigen Stande des Versicherungspreises die Geschäftserträgnisse sehr dürftige sind. In Ermangelung zuverlässiger Grundlagen musste von der Aufstellung einer Statistik Abstand genommen werden. Die beigefügte Tabelle (Nr. 36) zeigt, dass auch in Italien das Spinnereigeschäft verlustreich war. Die Baumwollspinnereien zeigten 145,9 % Schäden, die Schafwollspinnereien gar 155,0 %, rechnet man dazu Unkosten in der Höhe von rund 30 %, so ergiebt sich ein Nettoverlust von 75,9 resp. 85,0 %. Das beweist, dass die vorgenommenen Prämienerhöhungen noch nicht hinreichend waren, um das Industriegeschäft zu einem normalen zu machen, jedoch muss man anerkennen, dass das „Konkordat", welches übrigens seit 1900 auch die Landwirtschaft einzelner Provinzen unter bindenden Tarif gestellt hat, in seiner gesamten Tätigkeit, die sich auch auf die Sorge für Sicherungsmassregeln erstreckte, sich sehr verdient gemacht hat, um die Qualität des italienischen Feuerrisikos zu heben.

[1]) Es fehlen die Ergebnisse der „Allianz", „Oberrheinischen" und „Schweiz", dagegen sind darin enthalten die Resultate der gegenseitigen Privatanstalten „Schweizerische Mobiliar-Versicherungsgesellschaft", Bern; „Emmenthaler Mob.-V.-G.", Biglen; „Feuervers.-Bank f. D." zu Gotha.

Tabelle Nr. 36.

Die Verluste der italienischen Aktiengesellschaften an den Spinnereirisiken von 1883 bis 1898.

In Lire.

Jahr	Baumwollspinnereien.			Wollspinnereien.		
	Prämien	Schäden	%	Prämien	Schäden	%
1883	315 289	415 796		163 576	38 176	
1884	373 172	246 496		196 696	561 734	
1885	421 574	174 653		219 843	193 712	
1886	449 263	316 064		234 876	369 623	
1887	466 780	390 831		275 573	155 880	
1888	460 929	416 025		259 818	504 588	
1889	483 768	1 523 035		270 896	481 202	
1890	512 815	678 223		264 706	540 411	
1891	525 327	1 852 749		272 619	636 729	
1892	495 397	1 348 600		267 516	285 537	
1893	488 892	595 964		259 681	334 709	
1894	579 309	1 022 166		277 755	128 085	
1895	585 293	1 365 451		273 256	387 540	
1896	681 224	449 334		279 111	277 186	
1897	745 822	269 671		272 456	541 729	
1898	.	.		263 231	843 703	
Summe	7 584 854	11 065 058	145,9 %	4 051 609	6 280 544	155,0 %

Nach Ehrenzweig, Assekuranz-Jahrbuch XX.

Schweden und Norwegen. Die vereinigten Königreiche zeigten zu Beginn des letzten Dezenniums für die Feuerversicherung missliche Verhältnisse, und wurden daher von den ausländischen Gesellschaften, speziell den Rückversicherern, ziemlich gemieden. Die Prämien und Schäden der schwedischen Gesellschaften betrugen nach den Statistiken von John May für diese Zeit

	Prämien Kr.	Schäden Kr.	
1887	4 679 974	4 967 892	= 106,1 %
1888	4 891 325	16 163 142	= 330,5 %
1889	5 356 875	2 740 704	= 51,1 %
1890	5 497 198	2 244 041	= 40,8 %
1891	5 332 750	2 727 435	= 51,1 %
1892	5 375 565	3 796 973	= 70,6 %
1893	5 378 284	4 584 009	= 85,2 %
1887 bis 1893.	36 511 971	37 224 186	= 101,9 %.

Mit Hinzurechnung der Kosten ergiebt sich dann für diese Periode ein Verlust von 23,9 %.

In Norwegen lagen die Verhältnisse ähnlich. Dank dem Vorgehen der schwedischen und norwegischen Tarifvereinigungen (1893) ist jedoch der rückläufigen Prämientendenz Einhalt getan worden, und sind überdies gute Erfolge in Erzielung besserer Bauart und guter Löschvorrichtungen erreicht worden.

Die statistischen Angaben sind jedoch nicht erschöpfend genug, um sie ausreichend verwerten zu können; daher weisen die für diese beiden Länder aufgestellten Tabellen (Nr. 37 bis 41) nur die Zahlen für einen Zeitraum von 5 bis 6 Jahren, resp. erst für die letzten beiden Jahre auf.

Die Prämien zeigen entsprechend dem wirtschaftlichen Aufschwunge eine Progression, bei den norwegischen Gesellschaften ist diese für die Nettoprämien nicht erkennbar, weil sie seit letzterer Zeit höhere Beträge in Rückdeckung geben. Gemäss den Prämienaufbesserungen ist der Geschäftsertrag der schwedischen, direkt arbeitenden Kompanien ein guter, der Verlust des Jahres 1900 resultierte aus dem Auslandgeschäft. Die norwegischen Gesellschaften zeigen schwankende Ergebnisse, im Jahre 1900 konnte nicht eine einzige von ihnen mit Gewinn abschliessen, doch ist die Betrachtungsperiode wohl zu kurz, um ein definitives Urteil abgeben zu können.

Die Unkosten gehen bei beiden Ländern mit 33,4 und 33,8 % nicht über die üblichen Sätze hinaus, bemerkenswert ist jedoch,

Die Geschäftsergebnisse, insbesondere die Prämiengewinne der direkt arbeitenden schwedischen Aktiengesellschaften für 1894 bis 1900.

Berechnet nach den Assekuranz-Jahrbüchern.

In Kronen.

Jahr	Netto-Prämie[1])	Netto-Schäden[1])	In % der Nettopr	Gesamt-Unkosten[2])	In % der Nettopr	Davon Provisionen abzügl. Rückversicherungs-Anteil	In % der Nettopr.	Prämien-gewinne	In % der Nettopr.
1894	5 387 468	3 162 944	58,7	1 828 324	33,9	.	.	396 200	7,4
1895	5 608 155	3 517 298	62,7	1 813 430	32,4	.	.	277 427	4,9
1896	5 527 153	3 089 407	55,9	1 871 735	33,9	.	.	566 011	10,2
1897	5 733 440	3 091 472	53,9	1 497 894	26,1	.	.	1 144 074	20,0
1898	6 395 174	3 636 186	56,9	2 460 269	38,4	.	.	298 719	4,7
1899	7 507 023	4 984 528	66,4	2 368 639	31,6	1 118 364	14,9	153 856	2,0
1900	8 681 195	5 573 583	64,2	3 132 152	36,1	1 630 498	18,8	—24 540	—0,3
1894—1900	44 839 608	27 055 418	60,3	14 972 443	33,4	.	.	2 811 747	6,3

[1]) Unter Berücksichtigung der Prämien- und Schadenreserven.
[2]) Einschliesslich der gesetzl. Zuweisungen an die Kapitalreserven, für 1897 ohne Berücksichtigung derselben.

Tabelle Nr. 37.

dass die staatlichen Abgaben fast den vierten Teil von ihnen in Anspruch nehmen.

Seit dem Ende des Jahrzehnts finden wir in Skandinavien auch reine Rückversicherungsgesellschaften (Tab. Nr. 39), deren Feuerbranchen jedoch, wie auch das Ausland, das mit etwa ein Zehntel am Gesamtversicherungsbestand partizipiert, bisher keine Gewinne haben erzielen können.

Von Interesse ist die Übersicht über die Prämiensätze (brutto), die seit 1899 auch für direkte und indirekte Versicherung getrennt erscheinen (Tab. Nr. 38 und 41), gleichzeitig auch zum Beweise dafür, ein wie verschiedenes Risiko die beiden Versicherungsarten tragen.

Vereinigte Staaten von Nordamerika. Die Ergebnisse der Jahre 1891 bis 1893 waren bei hoher Schadenziffer (s. Tab. Nr. 43[1]) sehr ungünstig gewesen. Die beteiligten Gesellschaften waren daher auf eine Steigerung der Prämiensätze und auf sorgfältigere Auswahl der Risiken bedacht und konnten schon im Jahre 1894 mit einem Gewinne abschliessen. Die bewirkte Erhöhung des Prämienniveaus (Tab. Nr. 42) und die günstigen Ergebnisse der Jahre 1895 und 1896 veranlassten jedoch eine derartige Vermehrung der Konkurrenz durch Neu-Gründung von inländischen und Hinzutreten zahlreicher ausländischer Assekuranz-Gesellschaften, in deren Folge durch das übergrosse Angebot von Versicherungsgelegenheit ein solches Sinken des Versicherungspreises stattfand, dass früher oder später ein gewaltiger Rückschlag erfolgen musste. Nachdem das Jahr 1897 bei abnorm geringer Schadenziffer (49,20 %) noch gute Ergebnisse gehabt und auch 1898 noch einen Nutzen gebracht hatte, trat mit 1899 die beispiellos dastehende Katastrophe ein, die den gesamten amerikanischen und fremdländischen Gesellschaften, 163 an der Zahl, einen Prämienverlust von 60 Millionen Mark (rund 15 Millionen Dollar), d. i. ein Minus von 11,2 % der verdienten Prämie brachte (s. Tab. Nr. 45).

Von den einzelnen Gesellschaften wurden, wie die Spezialtabelle zeigt, die kleineren Gesellschaften besonders hart betroffen; unter den fremdländischen waren es besonders die schweizerischen, schwedischen, holländischen und deutschen Gesellschaften, welche

[1]) Über die Berechnung der Tabellen s. Seite 21.

Die Brutto-, Netto- und Rückversicherungs-Durchschnittsprämiensätze und die Versicherungssummen bei den schwedischen Aktiengesellschaften in den Jahren 1899 und 1900 (1892 bis 1896).

Berechnet nach den Assekuranz-Jahrbüchern.

In Tausend Kronen.

Jahr	Brutto-Versicher.-Summe	Bruttoprämie	in ‰ derselben	Netto-Versich.-Summe (ohne Berücksichtig. d. Reservezuw.)	Nettoprämie	in ‰ derselben	Rückversich. Versicher.-Summe	Rückversicher.-prämie	in ‰ derselben
1892	2 915 900	11 422	3,92	.	.	.	.	.	.
1893	2 974 226	11 437	3,85	.	.	.	.	.	.
1894	3 015 914	11 810	3,92	.	.	.	.	.	.
1895	3 081 104	12 296	3,99	.	.	.	.	.	.
1896	3 043 960	11 905	3,91	.	.	.	.	.	.
1899	4 240 345	16 284	3,84	2 553 544	8 137	3,19	1 686 801	8 147	4,83
1900	4 388 493	18 684	4,26	2 606 567	9 833	3,77	1 781 926	8 851	4,97
1899 u. 1900	8 628 838	34 968	4,05	5 160 111	17 970	3,48	3 468 727	16 998	4,90

Für 1897 und 1898 fehlen die Angaben, seit 1899 überhaupt erst detaillierte Angaben.

Die Geschäftsergebnisse, insbesondere der Geschäftsnutzen und die Durchschnittsprämiensätze bei den Feuerbranchen der schwedischen Rückversicherungsgesellschaften für die Jahre 1899 und 1900.

Berechnet nach den Assekuranz-Jahrbüchern von Ehrenzweig.

In Kronen.

Jahr	Nettoprämie	Nettoschäden	in % der Nettopr.	Unkosten, netto [1]	%	Prämiengewinne	%
1899	2 645 996	1 896 330	71,7	768 141	29,0	— 18 475	— 0,7
1900	2 530 579	1 938 103	76,6	759 607	30,0	— 167 131	— 6,6
Summa	5 176 575	3 834 433	74,1	1 527 748	29,5	— 185 606	— 3,6

[1]) Ohne Berücksichtigung der „Sonstigen Ausgaben".

Tabelle Nr. 39.

In Kronen.

Jahr	Brutto-Versicherungs-Summe	Bruttoprämie	in ‰ der Versicher.-Summe	Jahr	Brutto-Versicherungs-Summe	Bruttoprämie	in ‰ der Versicher.-Summe
1899	445 397 043	2 833 489	6,36	1900	491 636 623	2 906 961	5,91

Die Geschäftsergebnisse, insbesondere die Prämiengewinne der norwegischen direkt arbeitenden Feuerversicherungs-Aktiengesellschaften 1895 bis 1900.

Berechnet nach Ehrenzweigs Assekuranz-Jahrbüchern.

In Kronen.

Jahr	Nettoprämie[1])	Nettoschäden[1])		Netto-Unkosten[1])		Prämiengewinne	
			in % der Nettopr.		%		%
1895	1 050 991	565 055	53,8	333 925	31,7	152 011	14,5
1896	1 030 582	581 261	56,4	306 650	29,8	142 671	13,8
1897	1 216 938	998 627	82,1	416 557	34,2	— 198 246	— 16,3
1898	1 093 244	474 561	43,4	407 422	37,3	211 261	19,3
1899	1 202 885	807 062	67,1	409 499	34,0	— 13 776	— 1,1
1900	1 071 785	865 344	80,7	382 632	35,7	— 176 191	— 16,4
1895—1900	6 666 425	4 291 910	64,4	2 256 685	33,8	117 730	1,8

[1]) Abzüglich der Beträge für die Rückversicherung, und unter Berücksichtigung der Prämien- und Schadenreserven, sowie der von den Rückversicherern erstatteten Provisionen.

Tabelle Nr. 41.

Die Brutto-, Netto- und Rückversicherungs-Durchschnittsprämiensätze und ihr Verhältnis zu den Versicherungssummen bei den norwegischen Aktiengesellschaften in den Jahren 1898 und 1899 (1892 und 1895).

Berechnet nach Ehrenzweigs Assekuranz-Jahrbüchern.

In Kronen.

Jahr	Brutto-Versicherungs-Summe	Bruttoprämie	in ‰ derselben	Netto-Versicherungs-Summe	Nettoprämie	in ‰ derselben	Rückversicherte Versicherungs-Summe	Rückversicherungs-Prämie	in ‰ derselben
1892	466 538 350	2 180 864	4,67	.	.	.	.	.	.
1895	490 613 008	2 280 984	4,65	.	.	.	.	.	.
1898	594 628 808	2 760 989	4,64	314 139 368	1 137 272	3,62	280 489 440	1 623 717	5,79
1899	634 844 587	2 951 480	4,65	322 523 979	1 200 243	3,72	312 320 608	1 751 237	5,61
Summe[1])	2 186 624 753	10 174 317	4,65	636 663 347	2 337 515	3,67	592 810 048	3 374 954	5,69

[1]) Summen für 1892, 1895 und 1898, 1899 resp. nur 1898 und 1899.

Prämieneinbussen bis ca. 25 % erlitten.[1]) Auch die Folgejahre 1900 und 1901 brachten schwere Verluste; wenn auch gegenüber dem Jahre 1899 eine geringe Besserung zu verzeichnen ist, so war doch das Gesamtergebnis in beiden Jahren noch ein negatives und die Zahl der Gesellschaften äusserst gering, die mit einem bescheidenen Gewinne haben abschliessen können.

Die geschilderten Vorgänge resultieren also durchaus nicht aus anormal zahlreichen und extensiven Brandkatastrophen, sondern nur aus dem übergrossen Angebote in der Feuerversicherung! Die Prämiensätze sind an sich, entsprechend dem hohen Grad der Gefährdung in dem nordamerikanischen Risiko im Vergleich mit anderen Ländern ausserordentlich hohe (Tab. Nr. 42); sie erwiesen sich zu Beginn des Jahrzehntes als durchaus hinreichende, wenn man bedenkt, dass Schwankungen in den Ergebnissen der einzelnen Jahre nun einmal nicht völlig zu vermeiden sind. Die grösseren Verluste der relativ kleinen Gesellschaften erklären sich aus der höheren Kostenziffer, denn um sich einen Geschäftsstock zu begründen, müssen sie höhere Provisionssätze auswerfen wie die grossen Kompanien, welche den Versicherungsmarkt beherrschen. Die durchschnittlichen Gesamtunkosten sind von beträchtlicher Höhe (Tab. Nr. 44), einerseits wegen der überaus hohen Staatsabgaben, anderseits wegen dem durch den Konkurrenzkampf bewirkten Steigen der Provisionssätze.

Der Bildung von Preissyndikaten begegnen in der Union vielfach grosse Schwierigkeiten durch die „Anti-Trust- und Anti-Compact-Gesetze“ für die Versicherungs-Unternehmungen in einzelnen Staaten,[2]) auch wohl durch das Auftauchen von schwindelhaften Unternehmungen, welche die lässige staatliche Kontrolle begünstigt, und es wird daher wohl kaum gelingen, eine allgemeine Tarifvereinigung erfolgreich zu verwirklichen. Es kann dergestalt eine Sanierung der Lage erst nach Verlust grosser Kapitalien und dem wirtschaftlichen Ruin der weniger leistungsfähigen Institute erwartet werden, es bleibt aber die Frage offen, ob die übrig bleibenden Gesellschaften zahlreich genug sind, um das gesamte nordamerikanische Feuerrisiko zu decken.

[1]) Die obigen Ziffern und die Angaben der Tabelle Nr. 45 stimmen mit den Tabellen Nr. 43 und 44 nicht überein, weil die Statistiken des National Board of Underwriters nicht die verdienten, sondern die vereinnahmten Prämien aufführen und die Prämien- und Schadenreserven infolgedessen unberücksichtigt bleiben.

[2]) S. Genaueres ü. d. O. A. in The Underwriters Yearbook, New-York 1900 und 1901.

Tabelle Nr. 42.

Die Prämiensätze der in den Vereinigten Staaten von Nordamerika arbeitenden Feuerversicherungs-Gesellschaften.

In Tausend Dollar.

National Board Tables I.

Year	Joint Stock Fire Insurance Companies of the State of New York				Joint Stock Fire Insurance Companies of other States				Fire Insurance Companies of Foreign Countries				American and Foreign Companies combined			
	No.	Fire Risks Written	Premiums charged	Ratio ‰	No.	Fire Risks Written	Premiums charged	Ratio ‰	No.	Fire Risks Written	Premiums charged	Ratio ‰	No.	Fire Risks Written	Premiums charged	Ratio ‰
1891	42	3943350	35207	8,93	62	4670036	52068	11,15	25	5005167	46054	9,20	129	13618553	133328	9,79
1892	40	4136544	40006	9,67	65	5170673	59189	11,45	25	5353488	53915	10,07	130	14660705	153110	10,44
1893	39	4209671	42225	10,03	64	5271245	61514	11,67	24	5233837	56885	10,87	127	14714754	160624	10,92
1894	38	3868723	39704	10,26	60	4937765	58795	11,91	23	4919481	54483	11,07	121	13725969	152983	11,14
1895	38	3927972	39567	10,07	60	5182694	60814	11,73	23	5132524	54947	10,71	121	14243191	155328	10,90
1896	44	4008673	39862	9,94	65	5327491	61080	11,46	25	5061532	52606	10,39	134	14397696	153548	10,66
1897	53	4427319	41301	9,33	70	5717587	63460	11,10	29	5463434	54190	9,92	152	15608340	158951	10,18
1898	58	4834609	42950	8,88	72	6145632	66279	10,78	32	5924875	54010	9,12	162	16905116	163239	9,66
1899	57	5094425	46013	9,03	70	6615577	69936	10,57	35	6087570	57459	9,44	162	17797572	173408	9,74
1900	54	5373112	50129	9,33	65	6990144	76149	10,89	39	6767143	65722	9,71	158	19130399	192000	10,04

Tabelle No. 43.

Die Prämieneinnahme und die Schadenzahlungen bei den in den Vereinigten Staaten von Nordamerika arbeitenden Feuerversicherungs-Gesellschaften, 1891 bis 1900.

National Board Tables II.

In Tausend Dollar.

Year	Joint Stock Fire Insurance Companies of the State of New York					Joint Stock Fire Insurance Companies of other States					Fire Insurance Companies of Foreign Countries					American and Foreign Companies combined				
	No.	Fire premiums received	Fire losses paid	Ratio losses to $ 100 of premiums	Ratio losses to $ 1000 of risks	No.	Fire premiums received	Fire losses paid	Ratio losses to premiums %	Ratio losses to risks ‰	No.	Fire premiums received	Fire losses paid	Ratio losses to premiums %	Ratio losses to risks ‰	No.	Fire premiums received	Fire losses paid	Ratio losses to premiums %	Ratio losses to risks ‰
1891	42	28113	17058	60,7	4,33	62	42869	26997	62,97	5,78	25	35871	22766	63,47	4,55	129	106852	66820	62,53	4,91
1892	40	31042	19416	62,5	4,69	65	47677	29496	61,86	5,70	25	40942	26337	64,33	4,92	130	119661	75250	62,89	5,13
1893	39	32521	21597	66,4	5,13	64	48551	32875	67,71	6,24	24	42539	29741	69,91	5,68	127	123611	84213	68,13	5,72
1894	38	31537	19320	61,3	4,99	60	47816	28202	58,98	5,71	23	41491	25609	61,72	5,21	121	120843	73131	60,52	5,33
1895	38	30525	16524	54,1	4,21	60	49205	27015	54,90	5,21	23	41527	24034	57,87	4,68	121	121257	67574	55,73	4,74
1896	44	30995	15818	51,0	3,95	65	49365	25940	52,55	4,87	25	40940	22980	56,13	4,54	134	121299	64738	53,37	4,50
1897	53	31448	14845	47,2	3,35	70	50397	25150	49,90	4,40	29	41073	20593	50,14	3,77	152	122917	60587	49,29	3,88
1898	58	31966	17637	55,2	3,65	72	51296	29624	57,75	4,82	32	40339	24026	59,56	4,05	162	123601	71287	57,68	4,22
1899	57	32840	21293	64,8	4,18	70	53247	34569	64,92	5,22	35	42958	29865	69,52	4,91	162	129045	85727	66,43	4,82
1900	54	35731	21827	61,1	4,06	65	57336	36007	62,80	5,15	39	47405	31069	65,54	4,59	152	140472	88904	63,29	4,65

Tabelle Nr. 44.

Die Unkosten, speziell die Provisionen bei den in den Vereinigten Staaten von Nordamerika arbeitenden Feuerversicherungs-Gesellschaften, 1891 bis 1900.

National Board Tables III.

In Tausend Dollar.

Year	Joint Stock Fire Insurance Companies of the State of New York					Joint Stock Fire Insurance Companies of other States					Fire Insurance Companies of Foreign Countries					American and Foreign Companies combined				
	Premiums received including Marine and Inland	Expenses	Ratio	Commissions	Ratio	Premiums received including Marine and Inland	Expenses	Ratio	Commissions	Ratio	Premiums received including Marine and Inland	Expenses	Ratio	Commissions	Ratio	Premiums received including Marine and Inland	Expenses	Ratio	Commissions	Ratio
1891	28490	11323	39,75	5769	20,25	46200	16312	35,31	8727	18,89	35871	12404	34,58	7352	20,50	110561	40039	36,21	21848	19,76
1892	31460	12135	38,57	6137	19,51	51685	17890	34,61	9747	18,86	40942	13617	33,26	7806	19,06	124086	43642	35,17	23689	19,09
1893	32938	12331	37,43	6227	18,91	52481	18280	34,83	9800	18,67	42539	14006	32,92	7761	18,24	127959	44617	34,87	23788	18,59
1894	31940	11605	36,33	5638	17,65	51218	17627	34,41	9246	18,05	41491	13519	32,58	7444	17,94	124649	42750	34,30	23328	17,91
1895	30868	11704	37,91	5799	18,78	52114	18410	35,33	9629	18,47	41527	13893	33,45	7753	18,67	124509	44007	35,34	23181	18,61
1896	31424	11897	37,86	5921	18,84	52076	19131	36,74	9875	18,96	40940	13950	34,07	7684	18,77	124440	44978	36,14	23480	18,87
1897	31918	12472	39,07	6213	19,46	53314	20126	38,31	10288	19,30	41533	14543	35,02	8018	19,31	126765	47141	37,19	24519	19,34
1898	32518	13593	41,80	6897	21,21	54401	21572	39,65	10476	19,26	40812	15092	36,98	8228	20,16	127731	50257	39,35	25601	20,04
1899	33393	13807	41,35	6875	20,59	57414	22974	40,01	11042	19,23	43643	16068	36,82	8641	19,80	134451	52849	39,31	26559	19,75
1900	36398	14578	40,05	7376	20,26	61660	24031	38,97	12239	19,85	48206	17589	36,49	10091	20,93	146264	56198	38,42	29706	20,31

Die Prämienverluste der einheimischen und fremdländischen Feuerversicherungsgesellschaften im nordamerikanischen Geschäfte im Jahre 1899.

In Dollar.

Gesellschaften	Zahl	Verdiente Prämie	Nettoschäden	%	Nettokosten	%	Prämienverluste	%
A. Amerikanische.								
1. Unabhängige Gesellschaften mit mehr als 1 000 000 $ Prämie pro anno	16	35 475 566	23 579 135	66,5	14 656 142	41,3	2 759 711	—7,8
2. Die übrigen unabhängigen kleineren Gesellschaften	102	50 847 110	35 959 487	70,7	21 772 216	42,8	6 884 593	—13,5
3. Gesellschaften in englischem Besitz . .	6	2 465 599	1 743 335	70,7	846 311	34,3	124 047	—5,0
4. Gesellschaften in deutschem Besitz . .	3	253 252	201 121	79,4	155 192	61,3	103 061	—40,7
Summa	127	89 041 527	61 483 078	69,1	37 429 861	42,0	9 871 412	—11,1
B. Fremde.								
1. Englische Gesellschaften	22	34 858 913	25 344 476	72,7	12 980 070	37,2	3 465 633	—9,9
2. Gesellschaften in Kanada	2	2 633 541	1 989 694	75,6	859 776	32,6	215 929	—8,2
3. Schweizerische, holländische, schwedische Gesellschaften	4	1 501 016	1 225 671	81,7	658 024	43,8	382 679	—25,5
4. Deutsche Gesellschaften:								
a) direkt arbeitende	6	3 580 090	2 689 972	75,1	1 559 117	43,6	668 999	—18,7
b) indirekt arbeitende	2	708 010	497 301	70,2	358 126	50,6	147 417	—20,8
Summa	a. u. b.	4 288 100	3 187 273	74,3	1 917 243	44,7	816 416	—19,0
Summa	36	43 281 570	31 747 114	73,4	16 415 113	37,9	4 880 657	—11,3
Gesamt-Summe	163	132 323 097	93 230 192	70,5	53 844 974	40,7	14 752 069	—11,2

Der Vergleich der deutschen Aktiengesellschaften mit der gleichen Unternehmungsform im Auslande würde übersichtlicher sein, wenn man die Prämien, Schäden, Unkosten und Prämiengewinne in's Verhältnis zum Versicherungsbestande setzen würde. Da jedoch die Brutto- resp. Nettoversicherungssumme für einzelne Länder überhaupt nicht zu ermitteln ist, so erscheint ein solcher Versuch als undurchführbar. Es ist jedoch gleichfalls von einigem Interesse die Bruttoprämiensätze der einzelnen Länder gegenüberzustellen, weil daraus wohl nicht mit Unrecht Schlüsse auf die wirtschaftlichen Verhältnisse und die Organisation des Feuerversicherungsbetriebes in einem Lande abgeleitet werden können.

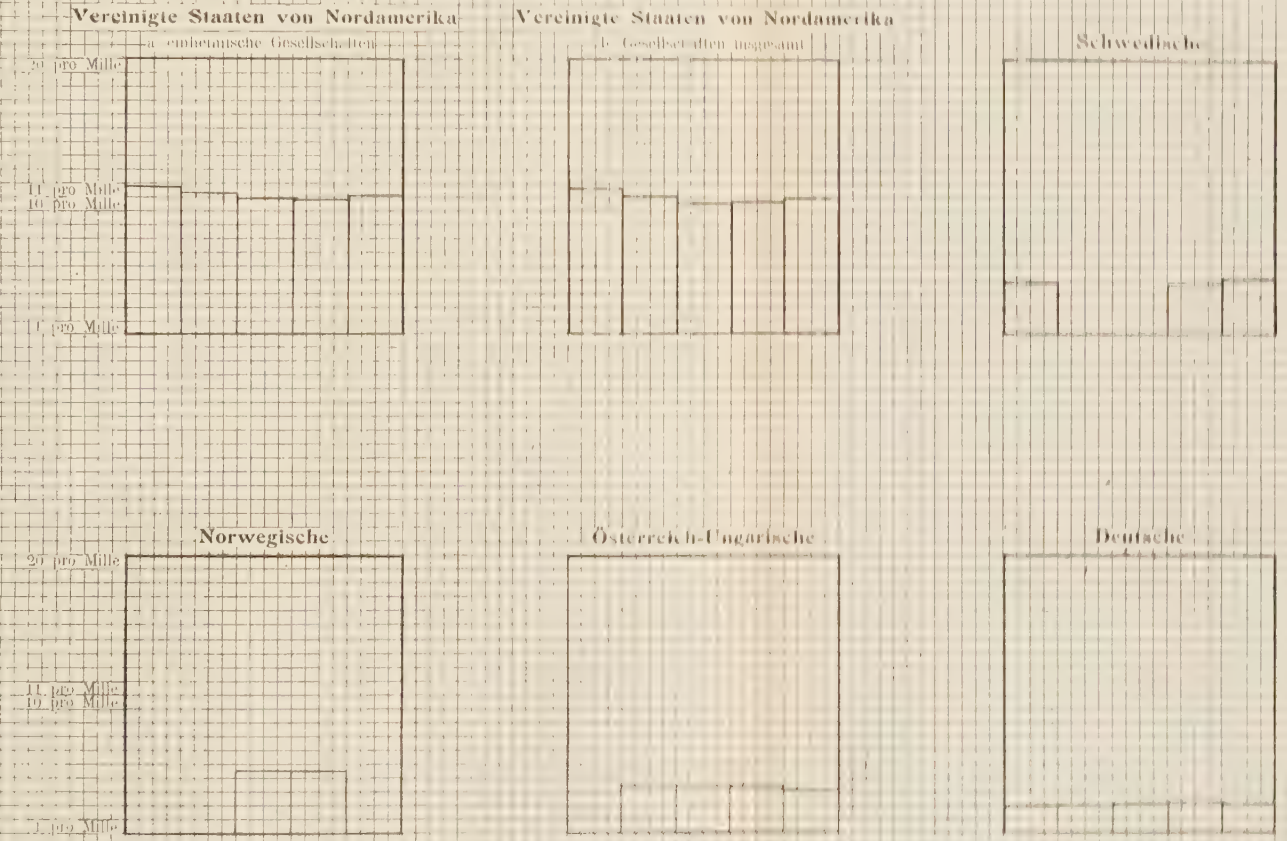
Tabelle Nr. 46 zeigt den Versicherungspreis in graphischer Darstellung, und zwar für fünf Länder, soweit er sich ermitteln liess, für die Zeit von 1896 bis 1900. Die höchsten Sätze weist Nordamerika auf, ihm folgen in grossem Abstande Schweden, Norwegen und Österreich-Ungarn. Deutschland zeigt mit wenig über zwei pro Mille die niedrigsten Prämiensätze und demnach äusserst günstige Verhältnisse. — Die Ursache dürfte wohl zu nicht geringem Teile seinen gesunden wirtschaftlichen und rechtlichen Zuständen, die eine technisch richtigere Organisation der Feuerversicherung ermöglichten, zuzuschreiben sein.

Die Dividenden und das Einkommen der Aktionäre.

Es bleibt noch zu erwägen, welchen Einfluss der nachgewiesene Rückgang der Prämiengewinne auf die Rentabilität dieser Unternehmungsform und das Einkommen der Aktionäre gehabt hat, und wie es möglich ist, dass unter den dargelegten Umständen noch so überaus hohe Dividenden gezahlt werden konnten.

Um diese Frage zu beantworten, ist es erforderlich, dass wir zunächst auf die rein äusserliche Berechnung der Dividendenziffer, wie sie uns gewöhnlich erscheint, eingehen. Die spezifischen Eigentümlichkeiten des Feuerversicherungsbetriebes lassen, w. o. a., die Einzahlung des vollen Garantiekapitales entbehrlich erscheinen; aus diesem Grunde ist es üblich, dass die Aktionäre nur einen Teil desselben, gewöhnlich 20 oder 25 Prozent, bar erlegen und über den restierenden Betrag Sicht-Wechsel ausstellen.

Vergleichende Darstellung über die durchschnittlichen Bruttoprämiensätze der Aktiengesellschaften in den einzelnen Ländern für die Zeit von fünf Jahren (1896 bis 1900).



Die Dividende wird nun in den Geschäftsberichten nicht auf das Aktienkapital sondern stets auf den Bareinschuss der Unternehmer bezogen. Das kann natürlich relativ hohe Ziffern ergeben, die jedoch im prozentualen Verhältnis zu jenem nur eine unbedeutende Verzinsung darstellen. Man findet häufig die Behauptung, dass überhaupt eine volle Verzinsung eines zum Teil fiktiven Kapitals in keiner Weise berechtigt sei; hierbei ist jedoch unberücksichtigt geblieben, dass die Aktien ja doch im Laufe der Jahre ihren Besitzer wechseln, und die hohe Dividende möglicherweise nur eine ganz geringfügige Verzinsung des Ankaufspreises darstellt. Auch, wenn die Aktie ihren Besitzer nicht gewechselt haben sollte, so muss derselbe, wenn auch nicht eine volle Verzinsung, so doch eine Risikoprämie für die Haftsumme erhalten, denn es kommt sehr häufig vor, dass er in ganzem Umfange haftbar gemacht wird (s. „Dresdener“ und „Berlin-Kölnische“). Auch kann er in die Lage kommen, in Zeiten wirtschaftlichen Niedergangs bei Nachzahlungen auf das geleistete Einschusskapital seinerseits Guthaben mit bedeutendem Verluste realisieren zu müssen. Alles dies gilt natürlich auch für den Aktionär, der seine Geschäftsanteile bei hohem Kursstande angekauft und überdies noch die weitere Haftung durch Hinterlegung der Wechsel hat bewirken müssen. Es liegt mir jedoch fern, eine Entscheidung dieser prinzipiellen Anschauungen herbeiführen zu wollen, und in den beigefügten Tabellen sind die Dividenden stets doppelt, auf das Gesamtkapital und auf den Bareinschuss bezogen worden.

Da die Einzahlung jedoch in ihrer Höhe bei den einzelnen Gesellschaften eine verschiedene ist, so kann eine Vergleichung der diesbezüglichen Verhältniszahlen nicht ohne weiteres angestellt werden und man muss stets drei Faktoren berücksichtigen: Grösse des Betriebes, Haftsumme und Bareinzahlung! Es können die Dividenden ziemlich hoch erscheinen bei grossem Geschäftsumfang und kleinem Bareinschuss, während nur ein ganz minimaler Gewinn erzielt worden ist.

Nehmen wir an, eine Gesellschaft besitze ein Garantiekapital von 3 000 000 *M.* mit 20 % Einschuss. Sie erziele einen Jahresbruttoertrag von 300 000 *M.*, wovon nach Abzug der gesetzlichen Abschreibungen etc. 200 000 *M.*, d. h. 33⅓ % der Einzahlungen (6,67 % des Garantie-Kapitals) Dividende gezahlt werden. Aus den hohen Vermögensreserven erhöhe die Gesellschaft die Einzahlung nach drei Jahren auf 40 %, nach weiteren drei Jahren auf 60 %. Es sollen in dieser Zeit die nämlichen Geschäftserträgnisse erzielt

werden, jedoch wird die relative Dividendenziffer von $33^1/_3$ % auf $16^2/_3$ resp. $8^1/_3$ % zurückgehen. Der oberflächliche Beobachter, der nur diese Prozentzahlen vor Augen sieht, wird also einen bedeutenden Rückgang der Rentabilität konstatieren können, während die Erträgnisse ja die gleichen geblieben sind, und das Vermögen der Aktionäre durch die Reservenausschüttung bedeutend vermehrt worden ist.

Der umgekehrte Fall wäre ebenfalls denkbar, da es ja, w. o. a., von geringerer Bedeutung für den Geschäftsbetrieb der Feuerversicherungsgesellschaften ist, ob sich das Garantiekapital auch wirklich voll eingezahlt in ihren Händen befindet; es können ja auch schon so umfangreiche Reserven angesammelt worden sein, dass sie die Haftsumme erreichen. Nehmen wir nun an, es wäre gesetzlich zulässig, den Aktionären den grössten Teil ihrer Bareinlagen zurückzuerstatten und hauptsächlich mit den Reserven zu wirtschaften. Eine Gesellschaft soll bei einem Kapital von 2 Millionen ℳ. 40 %, d. h. 800 000 ℳ. eingehoben haben. Sie erziele ein Bruttoerträgnis von 500 000 ℳ., von dem 400 000 ℳ. (50 %) Dividende gezahlt werden. Die hohen Reserven befähigen sie, ihren Aktionären zunächst 20 % und nach drei Jahren wiederum 10 % der Einlagen zurückzuerstatten. In diesen beiden Jahren soll sie den nämlichen Gewinn erzielen und zahlt jedoch nunmehr 100 % und 200 % Dividende. Dieses fingierte Beispiel sollte jedoch nur zeigen, dass von der Höhe der Dividende nicht ohne weiteres auf den Geschäftsertrag der Gesellschaft geschlossen werden kann, auch dann nicht, wenn die Höhe des Bareinschusses stabil bleibt. Wir haben zwei Gesellschaften, A. und B., mit 3 Millionen ℳ. Kapital und 10 % Einzahlung einerseits und 30 % andererseits. Es erzielt A. einen Bruttogewinn von 425 000 ℳ., B. einen solchen von 300 000 ℳ. An Dividende zahlt A. 300 000 ℳ., B. 200 000 ℳ.; demnach A. 100 %, B. nur 22,2 %. Trotz der ähnlichen Lage der beiden Gesellschaften würde es bei der üblichen Betrachtungsweise den Anschein haben, als ob A. übergrosse Gewinne erzielt, während B. sich mit einem geringeren Ergebnis begnügen muss. Solcherart würde es schon an sich technisch richtiger sein, die Dividenden auf eine Einheit, nämlich auf die Haftsumme, die nicht derartigen Schwankungen unterworfen ist, zu beziehen.

Lassen also die Dividendenziffern die tatsächliche Lage der Gesellschaften durchaus nicht mit Deutlichkeit erkennen, so dürfen aus ihnen noch viel weniger Rückschlüsse auf die Rentabilität des Versicherungsbetriebes an sich gezogen werden. Der Bruttoertrag,

wie er in der Bilanz erscheint, ist die Summe des Produktionsertrages einerseits und der Erträgnisse des Gesellschaftsvermögens andererseits (unter Berücksichtigung von Kursgewinnen und -verlusten). Wir haben gesehen, dass z. B. englische Gesellschaften trotz des negativen Produktionsergebnisses oft reichliche Dividenden zahlen, und demnach eine Anstalt rein äusserlich ein Bild von hoher Prosperität ergeben kann, während sie dauernd mit Verlust produziert. Eine Gesellschaft soll z. B. 5 Millionen ℳ. Kapital mit 500 000 ℳ. Einzahlung besitzen. Die Netto-Prämieneinnahme betrage rund 4 000 000 ℳ. und die Produktion ergebe gerade noch einen Ertrag von 2 % = 80 000 ℳ. Die Gewinne aus Zinsen und Kursdifferenzen betragen 220 000 ℳ., das Bruttoerträgnis somit 300 000 ℳ. Hiervon werden 250 000 ℳ. (50 %) zur Dividende bestimmt. Im nächsten Jahre ist der Rohertrag noch etwas geringer so dass er nicht einmal die Produktionskosten zu decken vermag, und sich ein geringer Verlust von 1 % = 40 000 ℳ. ergiebt. Dieser wird aus den Zinsenerträgnissen, welche die gleiche Höhe haben sollen gedeckt, so dass sich ein Bruttoertrag von 180 000 ℳ. ergiebt. Die Dividende beträgt wiederum 250 000 ℳ. (50 %) nachdem 100 000 ℳ. zu ihrer Ergänzung den Vermögensreserven entnommen worden sind. Auch ohne diese Entnahme würden die Dividendenziffern von 30 und 50 % als ein Zeichen hoher Prosperität aufgefasst werden können, während die Aktionäre bei gleichbleibender Lage vor der Frage stehen, ob ihnen ein derartig minimaler Durchschnittsertrag als Gegenleistung für das grosse Risiko von mehreren Millionen Mark, welches sie zu tragen haben, als genügend erscheint, oder ob es nicht angebrachter ist die Produktion bis auf weiteres einzustellen.

Man findet sogar häufig die Anschauung, dass die Gesellschaften bei reichen Erträgnissen ihrer Reserven überhaupt keinen Produktionsertrag zu erzielen brauchten, ja wohl dauernd mit Verlust produzieren könnten, da ihnen ja die Bruttoergebnisse gleichwohl noch eine reichliche Verzinsung der Geschäftsanteile ermöglichten; es liegt jedoch klar auf der Hand, dass ein Unternehmer in dem Augenblick den Betrieb einstellen, wo er ihm als dauernd verlustbringend erscheint, und sich mit den Erträgnissen seines Vermögens begnügen wird, die nun, obwohl er das Risiko, es einzubüssen, nicht mehr trägt, möglicherweise noch höher sind, da sie nicht mehr zum Teil zur Deckung der Verluste des Produktionsbetriebes herangezogen werden müssen.

Die tabellarischen Übersichten Nr. 47 bis 51 geben uns ein Bild von der Geschäftslage der direkt und indirekt arbeitenden Gesellschaften, und zwar sind, um eine richtige Vorstellung zu ermöglichen, stets gegenübergestellt Bruttoertrag, Prämienertrag und Dividende! Für die Betrachtung der Rückversicherung erscheint dies von besonderer Wichtigkeit, weil die Bruttoergebnisse sämtlicher Branchen und des Gesellschaftsvermögens den Einfluss der einzelnen Ergebnisse auf das Gesamtresultat nicht mehr klar erkennen lassen; aus diesem Grunde erscheint hier auch eine Zusammenfassung der direkt und indirekt arbeitenden Betriebe, wie sie bei der Untersuchung über die Prämiengewinne durchgeführt ist, als ausgeschlossen.

Tabelle Nr. 47 gibt die Resultate für die einzelnen, direkt arbeitenden Gesellschaften, die zusammengestellt in Tab. Nr. 48 erscheinen. Nicht ohne weiteres sind zu behandeln die Zahlen für Thuringia und Providentia, die ausser der Feuerversicherung noch andere Branchen inkludieren. Inbegriffen sind für die meisten Gesellschaften die gänzlich unbedeutenden Ziffern für die Einbruchdiebstahl-Versicherung, welche in den letzten Jahren des Dezenniums von einigen Gesellschaften aus geschäftlichen Rücksichten in den Geschäftsplan aufgenommen wurde. Die einzelnen Resultate illustrieren am besten unsere obigen Ausführungen; die „Magdeburger" hatte beispielsweise im Jahre 1899 einen negativen Produktionsertrag von 678 000 ℳ, der teilweise aus den Zinsenerträgnissen gedeckt wurde, so dass nur noch ein Bruttoverlust von 491 000 ℳ blieb. Trotzdem zahlte die Gesellschaft eine Dividende von 30 %, d. h. 900 000 ℳ. Auch die „Transatlantische" brachte z. B. in den Jahren 1898, 1899 und 1900 bei einem durchschnittlichen, jährlichen Ausfall des Produktionsbetriebes von rund 125 000 ℳ noch Dividenden von 13,0, 5,0 und 3,3 % der Einzahlung (156 000, 60 000, 40 000 ℳ) zur Ausschüttung.

Eine Addition der Einzelergebnisse würde ein deutliches Gesamtbild nicht ergeben, weil die Resultate der dividendenlosen Gesellschaften unberücksichtigt bleiben oder mit negativen Dividendenziffern in der Statistik erscheinen müssten,[1]) und wir haben uns damit begnügt, die verhältnismässigen Dividendenzahlen in Tab. Nr. 48 und 49 zusammenzustellen. Diese Zahlen sind, um, w. o. a., einen Vergleich zu ermöglichen, sämtlich auf das Aktien-

[1]) S. Körösy, Die finanziellen Ergebnisse der Aktiengesellschaften, Denkschrift. Berlin 1900.

Die Bruttogewinne, Prämiengewinne und Dividenden der einzelnen direkt arbeitenden Aktiengesellschaften und das Verhältnis der Dividenden zum Bareinschuss und zur Haftsumme der Aktionäre in den Jahren 1891 bis 1900.

(Nach Ehrenzweigs-Assekuranz-Jahrbüchern.)

In Tausend Mark.

Jahre	Sachliche Bezeichnung	Berlinische	Leipziger	Patriotische	Vaterländische	Aachen-Münchener	Bayrische	Colonia	Deutscher Phönix	Magdeburger	Preussische National	Schlesische	Thuringia	Hamburg-Bremer	Providentia	Oldenburger	Deutsche	Gladbacher	Preussische	Westdeutsche	Norddeutsche	Transatlantische	Union	Hanseatische	Aachen-Leipziger	Hamburg-Magdeburger	Feuer-Assekuranz-Komp. von 1877, Hamburg	Rheinland	Rhein und Mosel	Alsatia	Süddeutsche	Badische
	Aktienkapital in Mark	6000000	3000000	2400000	6000000	9000000	5142857 (3000000 fl.)	9000000	9428580 (5500000 fl.)	15000000	90000000[1])	9000000[1])	9000000[1])	6000000 seit 1899 7050000	17142857[1]) (10000000 fl.)	3000000	3000000	6000000	3000000	6000000	7500000	6000000	4500000	3000000	3000000	2500000	1600000	7312000	6000000	2000000	6000000[2])	4000000
	Bareinschuss in Mark	1200000	2400000 seit 1899 voll	780000	1200000	1800000	5142857 (3000000 fl.)	1800000	1885716	3000000	2250000	1800000	1800000	1200000 seit 1899 2115000	1714286	600000	600000	1200000	600000	1200000	1500000	1200000	900000	600000	600000	voll	320000	1462500	2400000	500000	2625000[2])	1000000
1891	Bruttogewinn	228	1028	30	665	2036	660[3])	1423	812[4])	1119	416	773	803	275	609	274	150	90	50	183	508	200	207	76	98	84	23	88	276	— 48	.	.
	Prämiengewinn	116	658	— 6	341	1359	546	856	542	1106	156	378	398	90	367	189	76	— 67	16	91	487	68	125	39	59	15	— 5	6	65	—103	.	.
	Dividende	200	720	78	540[10])	1380	660[3])	1200	660	1010	337	600	720	204	450	130	96	60	42	108	300	160	90	48	—	75	16	78	180	—	.	.
	In % des Bareinschusses	16,7	30,0	10,0	45,0	76,7	12,8	66,6	35,0	33,7	15,0	33,3	40,0	17,0	26,2	21,7	16,0	5,0	7,0	9,0	20,0	13,3	10,0	8,0	.	3,0	5,0	5,47	7,5	.	.	.
	In % der Haftsumme	3,3	24,0	3,25	9,0	15,3		13,3	7,0	6,7	3,75	6,7	8,0	3,4	2,6	4,3	3,2	1,0	1,4	1,8	4,0	2,7	2,0	1,6	.	3,0	1,0	1,07	3,0	.	.	.
1892	Bruttogewinn	313	901	— 1	302	1884	580	1185	549	315	266	581	517	200	632	198	142	— 47	— 88	34	160	181	103	67	15	110	16	81	467	39	.	.
	Prämiengewinn	218	512	— 47	— 27	1050	463	534	278	—228	82	226	90	— 27	178	93	65	—164	—128	— 61	31	39	— 14	28	— 53	— 14	— 7	3	283	— 7	.	.
	Dividende	260	720	100	480[10])	1380	580	1080	605	750[6])	202	450	480	180	350	130	100	—	—	48[11])	135	144	54	42	—	100	13	73	280	24	.	.
	In % des Bareinschusses	21,7	30,0	12,8	40,0	76,7	11,8	60,0	32,1	25,0	9,0	25,0	26,7	15,0	20,4	21,7	16,7	.	.	4,0	9,0	12,0	6,0	7,0	.	4,0	4,0	5,0	11,7	4,8	.	.
	In % der Haftsumme	4,8	24,0	4,2	8,0	15,3		12,0	6,4	5,0	2,25	5,0	5,3	3,0	2,0	4,3	3,3	.	.	0,8	1,8	2,4	1,2	1,4	.	4,0	0,8	1,0	4,7	1,2	.	.
1893	Bruttogewinn	345	638	—125	25	1614	600	964	416	570	147	617	479	— 52	675	166	123	44	—110	60	221	140	2	40	62	— 29	20	99	313	38	.	.
	Prämiengewinn	236	249	—177	—285	583	481	367	160	138	—103	272	43	—358	111	49	45	— 83	—145	— 28	82	— 38	—109	— 8	10	—134	—	21	99	16	.	.
	Dividende	288	720	66	360	1290	600	900	550	750[7])	112	480	450	60[5])	350	120	100	—	—	48	180	120	40[13])	36	30	—	14	83	200	22	.	.
	In % des Bareinschusses	24,0	30,0	8,5	30,0	71,7	11,7	50,0	29,7	25,0	5,0	26,7	25,0	5,0	20,4	20,0	16,7	.	.	4,0	12,0	10,0	4,4	6,0	5,0	.	4,5	5,67	8,3	5,0	.	.
	In % der Haftsumme	4,8	24,0	2,75	6,0	14,3		10,0	5,8	5,0	1,25	5,3	5,0	1,0	2,0	4,0	3,3	.	.	0,8	2,4	2,2	0,9	1,2	1,0	.	0,9	1,13	3,3	1,1	.	.
1894	Bruttogewinn	403	1180	76	760	1780	674	1363	705	2131	464	705	493	311	940	204	162	248	106	200	362	200	225	102	76	liquidiert	20	121	413	54	44	.
	Prämiengewinn	283	770	41	454	600	552	766	541	1644	183	352	208	136	298	107	57	99	49	112	245	26	133	50	9		— 5	46	214	19	— 25	.
	Dividende	340	720	66	480	1290	674	1200	605	1200	382	540	450	210	420	130	108	150	—	120	300	160	72	72	30		16	97	260	22	—	.
	In % des Bareinschusses	28,3	30,0	8,5	40,0	71,7	13,1	66,6	32,1	40,0	17,0	30,0	25,0	17,5	24,5	20,7	18,0	12,5	.	10,0	20,0	13,3	8,0	12,0	5,0		5,0	6,7	10,8	5,0	.	.
	In % der Haftsumme	5,7	24,0	2,75	8,0	14,3		13,3	6,4	8,0	4,25	6,0	5,0	3,5	2,45	4,3	3,6	2,5	.	2,0	4,0	2,7	1,6	2,4	1,0		1,0	1,3	4,3	1,1	.	.
1895	Bruttogewinn	248	914	29	157	1386	500	995	397	2278	526	485	430	462	635	181	148	119	29	— 16	214	239	101	129	—233	.	16	116	244	39	245	.
	Prämiengewinn	72	524	— 1	142	715	381	282	167	1439	245	133	— 59	260	— 20	93	52	48	— 1	—103	69	121	— 59	55	—282	.	— 7	30	52	— 25	—384	.
	Dividende	210	720	60	360[10])	990	500	900	550	1500	382	360	390	252	260	130	108	60	—	—	180	180	54	72	—	.	13	97	180	25	—	.
	In % des Bareinschusses	17,5	30,0	6,4	30,0	55,0	9,7	50,0	29,7	50,0	17,0	20,0	21,7	21,0	15,2	20,7	18,0	5,0	.	.	12,0	15,0	6,0	12,0	.	.	4,0	6,7	7,5	5,5	.	.
	In % der Haftsumme	3,5	24,0	2,5	6,0	11,0		10,0	5,8	10,0	4,25	4,0	4,3	4,2	1,5	4,3	3,6	1,0	.	.	2,4	3,0	1,2	2,4	.	.	0,8	1,3	3,0	1,25	.	.
1896	Bruttogewinn	480	1279	32	912	1696	710	1203	661	2250	815	518	717	466	914	283	155	119	56	236	358	236	269	103	84	.	30	127	448	51	209	.
	Prämiengewinn	346	897	5	625	1088	599	694	495	1783	527	229	438	231	333	185	94	4	18	147	262	120	142	28	23	.	12	48	255	— 31	61	.
	Dividende	340	800	68	540	1140	710	1080	605	1500	495	390	420	252	420	144	114	100	30	120	300	180	90	72	36	.	19	102	300	30	—	.
	In % des Bareinschusses	28,3	33,3	8,7	45,0	63,3	13,8	60,0	32,1	50,0	22,0	21,7	23,3	21,0	24,5	24,0	19,0	8,3	5,0	10,0	20,0	15,0	10,0	12,0	6,0	.	6,0	7,0	12,5	6,0	.	.
	In % der Haftsumme	5,7	26,7	2,8	9,0	12,7		12,0	6,4	10,0	5,5	4,3	4,7	4,2	2,45	4,8	3,8	1,7	1,0	2,0	4,0	3,0	2,0	2,4	1,2	.	1,2	1,4	5,0	1,5	.	.
1897	Bruttogewinn	460	1210	10	961	1940	730	1136	582	1320	803	655	750	469	1240	237	134	111	180	181	357	218	133	113	106	.	31	112	475	63	48	.
	Prämiengewinn	335	784	— 18	639	1167	686	590	394	893	481	296	373	263	410	124	65	10	145	100	212	77	—	54	47	.	5	27	257	— 19	— 15	.
	Dividende	340	800	60	600	1200	730	1050	550	1250	495	450	450	276	460	144	108	100	45	120	300	180	63	72	36	.	19	97	320	35	—	.
	In % des Bareinschusses	28,3	33,3	6,4	50,0	66,6	14,2	58,3	29,7	41,7	22,0	25,0	25,0	23,0	26,8	24,4	18,0	8,3	5,7	10,0	20,0	15,0	7,0	12,0	6,0	.	6,0	6,7	13,3	7,0	.	.
	In % der Haftsumme	5,7	26,7	2,5	10,0	13,3		11,7	5,8	8,3	5,5	5,0	5,0	4,6	2,7	4,8	3,6	1,7	1,5	2,0	4,0	3,0	1,4	2,4	1,2	.	1,2	1,3	5,3	1,7	.	.
1898	Bruttogewinn	500	1280	—183	712	2100	751	1333	729	1136	807	698	657	304	1134	290	134	145	225	179	361	129	132	85	52	.	25	121	463	73	4	.
	Prämiengewinn	373	849	—210	412	1320	630	845	660	629	470	376	260	14	418	185	71	62	193	94	243	— 59	45	25	— 9	.	—	41	234	— 7	— 41	.
	Dividende	360	800	48	600	1260	751	1200	605	1022	495	540	480	276	480	180	108	120	60	120	300	156	63	60	36	.	19	102	320	40	—	.
	In % des Bareinschusses	30,0	33,3	6,15	50,0	70,0	14,6	66,6	32,1	34,0	22,0	30,0	26,7	23,0	28,0	30,0	18,0	10,0	10,0	10,0	20,0	13,0	7,0	10,0	6,0	.	6,0	7,0	13,5	8,0	.	.
	In % der Haftsumme	6,0	26,7	2,0	10,0	14,0		13,3	6,4	6,8	5,5	6,0	5,3	4,6	2,8	6,0	3,6	2,0	2,0	2,0	4,0	2,6	1,4	2,0	1,2	.	1,2	1,4	5,3	2,0	.	.
1899	Bruttogewinn	488	1074	—460	320	1469	—109	1182	711	—491	451	763	491	387	950	192	118	68	239	— 35	179	28	126	88	— 47	.	— 60	129	126	49	—608	—212
	Prämiengewinn	402	659	—478	62	830	—238	651	532	—678	121	288	215	98	365	89	50	— 15	166	—113	39	—129	97	27	— 16	.	— 82	39	— 181	— 37	—648	— 22
	Dividende	360	800	—	275	1041	—	1080	605	900[8])	337	600	450	338	450	138	96	60	60	48[11])	150	60[12])	72	60	—	.	—	107	120	35	—	—
	In % des Bareinschusses	30,0	26,7	.	22,9	57,8	.	60,0	32,1	30,0	15,0	33,3	25,0	16,0	26,2	23,0	16,0	5,0	10,0	4,0	10,0	5,0	8,0	10,0	.	.	.	7,3	5,0	7,0	.	.
	In % der Haftsumme	6,0	26,7	.	4,4	11,6	.	12,0	6,4	6,0	3,75	6,7	5,0	4,8	2,6	4,6	3,2	1,0	2,0	0,8	2,0	1,0	1,6	2,0	.	.	.	1,5	2,0	1,7	.	.
1900	Bruttogewinn	509	1122	.	890	1905	— 83	1400	737	783	611	629	569	116	997	207	82	104	291	112	—697	— 18	201	30	— 18	.	—154	129	402	67	—538	—221
	Prämiengewinn	365	659	.	587	1266	—222	923	567	387	238	271	284	—207	342	99	29	13	248	18	—785	—184	121	— 39	— 54	.	—175	35	254	5	—574	—248
	Dividende	360	825	.	500	1275	—	1200	660	900[9])	450	492	480	317	450	144	66	90	75	60	—	40[12])	90	24	—	.	—	107	280	40	—	—
	In % des Bareinschusses	30,0	27,5	.	41,7	70,8	.	66,6	35,0	30,0	20,0	27,3	26,7	15,0	26,2	24,0	11,0	7,5	12,5	5,0	.	3,3	10,0	4,0	.	.	.	7,3	11,7	8,0	.	.
	In % der Haftsumme	6,0	27,5	.	8,3	14,2	.	13,3	7,0	6,0	5,0	5,5	5,3	4,5	2,6	4,8	2,2	1,5	2,5	1,0	.	0,7	2,0	0,8	.	.	.	1,5	4,7	2,0	.	.

Anmerkung. [1]) Gesamtes Kapital für alle Branchen.

[2]) Ursprünglich 6000000 ℳ mit 1500000 ℳ Einzahlung dann eine Einforderung von 1125000 ℳ auf die hinterlegten Wechsel; seit 1901 Herabsetzung des Aktienkapitals auf 4500000 ℳ mit 1125000 ℳ Einzahlung. Die erste Einzahlung wird gelöscht und zur Deckung des Fehlbetrages verwandt.

[3]) Die Gesamt-Gewinne fliessen in die Bank.

[4]) Abzügl. Tantièmen und Beamtenfonds.

[5]) Dem Dividendenreservefonds entnommen.

[6]) bis [9]) Ergänzungen der Dividenden aus dem Sparfonds und dem ausserordentlichen Reservefonds. 1892 ℳ 465905, 1893 ℳ 236659, 1899 ℳ 900000, 1900 ℳ 373386.

[10]) Der Reserve für aussergewöhnliche Fälle 1891 ℳ 180000, 1892 ℳ 334995, 1895 ℳ 213710 entnommen.

[11]) 1892 ℳ 42816, 1899 ℳ 48000 dem Dispositionsfonds entnommen.

[12]) 1899 ℳ 24000, 1900 ℳ 20000 der Dividendenreserve entnommen.

[13]) Dem Dispositionsfonds entnommen.

[14]) Inbegriffen sind bei den meisten Gesellschaften die Zahlen für die Einbruch-Diebstahlbranche.

Die Dividenden im Verhältnis zur Haftsumme der Aktionäre bei den direkt arbeitenden Gesellschaften in den Jahren 1891 bis 1900.

Es wurden gezahlt:

Jahr	keine	0.1 bis 1,0 %	1.1 bis 2.0 %	2,1 bis 3,0 %	3,1 bis 4,0 %	4,1 bis 5.0 %	5,1 bis 6.0 %	6,1 bis 7.0 %	7,1 bis 10.0 %	10,1 bis 15.0 %	15,1 bis 20.0 %	über 20 %
1891[1])	2	2	5	4	6	1	—	3	2	2	1	1
1892	3	3	5	3	2	6	1	1	1	2	1	1
1893	3	5	5	3	3	3	3	—	1	2	—	1
1894	2	—	5	6	2	4	2	2	2	3	—	1
1895	4	1	5	3	4	5	1	1	3	1	—	1
1896	1	—	6	5	2	5	3	1	2	3	—	1
1897	1	—	7	4	2	3	6	—	2	3	—	1
1898	1	—	5	7	1	2	3	5	1	3	—	1
1899	6	3	7	1	2	4	2	2	—	2	—	1
1900	7	3	4	3	—	4	4	1	1	2	—	1

[1]) Die Zahl der Gesellschaften betrug 1891 bis 1893 . . 29, 1894 bis 1898 . . ebenfalls 29. nur ist für die Hamburg-Magdeburger die Süddeutsche eingetreten, für 1899 . . 30 und für 1900 . . 29.

Tabelle Nr. 49.

Das Verhältnis der Dividenden zum Aktienkapital bei den gesamten deutschen Rückversicherungs-Aktien-Gesellschaften in den Jahren 1891 bis 1900.

(Mit Ausschluss der Gesellschaften, welche keine Feuerrückversicherungen in ihrem Geschäftsbetrieb vorsehen.)

Es wurden gezahlt:

Jahr	Zahl	keine	0,1 bis 1,0 %	1,1 bis 2,0 %	2.1 bis 3,0 %	3,1 bis 4,0 %	4,1 bis 5,0 %	5,1 bis 6,0 %	6,1 bis 7,0 %	7,1 bis 10,0 %	10,1 bis 15,0 %	15,1 bis 20,0 %	über 20 %
1891	21	3	—	8	3	2	2	1	—	1	1	—	—
1892	21	6	1	6	2	2	2	1	—	—	1	—	—
1893	23	11	2	3	2	3	1	—	—	—	1	—	—
1894	24	2	3	5	5	5	1	1	—	1	1	—	—
1895	24	4	—	6	5	6	—	1	—	1	—	1	—
1896	24	—	2	5	5	4	5	1	1	—	—	1	—
1897	26	1	4	4	5	4	5	—	1	1	—	1	—
1898	27	4	3	3	6	2	5	1	2	—	—	1	—
1899	26	8	4	5	3	1	4	—	—	—	—	1	—
1900	23	9	3	3	2	1	3	1	—	—	—	1	—

Die Bruttogewinne, Prämiengewinne und Dividenden und das Verhältnis der letzteren zum Bareinschuss und zur Haftsumme der Aktionäre bei 10 deutschen Feuerrückversicherungs-Gesellschaften 1891—1900.

In Tausend Mark.

Jahre	Sachliche Bezeichnung	Magdeburger	Hamburg-Bremer	Deutsche	Transatlantische	Gladbacher	Stettiner	Colonia	Norddeutsche	Allgemeine (Hamb.)	Hamburg
	Aktienkapital in Mark	1500000	750000	1500000	1000000	3000000	1800000	3000000	1000000	1000000	4000000
	Bareinschuss in Mark	1500000	150000	300000	200000	600000	450000	600000	200000	250000	1000000
1891	Bruttogewinn	240	30	— 67	61	—	39	142	147	50[1]	.
	Prämiengewinn	62	— 8	— 102	1	— 35	— 7	69	131	27	.
	Dividende	225	45[3]	—	45	—	27	90	80	30	.
	In % des Bareinschusses	15,0	30,0	.	22,5	.	6,0	15,0	40,0	12,0	.
	In % der Haftsumme	15,0	6,0	.	4,5	.	1,5	3,0	8,0	3,0	.
1892	Bruttogewinn	— 65	— 8	79	61	35	19	168	42	51	.
	Prämiengewinn	— 239	— 43	— 112	— 1	—	— 20	92	?	4	.
	Dividende	225[2]	45[3]	—	45	—	13	96	30	30	.
	In % des Bareinschusses	15,0	30,0	.	22,5	.	3,0	16,0	15,0	12,0	.
	In % der Haftsumme	15,0	6,0	.	4,5	.	0,75	3,2	3,0	3,0	.
1893	Bruttogewinn	— 67	— 116	— 82	40	45	— 9	— 8	83	51	.
	Prämiengewinn	— 214	— 138	— 113	— 20	12	— 50	— 102	60	17	.
	Dividende	200[2]	—	—	40	—	—	—	50	30	.
	In % des Bareinschusses	13,3	.	.	20,0	.	.	.	25,0	12,0	.
	In % der Haftsumme	13,3	.	.	4,0	.	.	.	5,0	3,0	.
1894	Bruttogewinn	437	125	46	75	100	25	210	111	66	.
	Prämiengewinn	286	93	8	23	69	— 12	141	94	19	.
	Dividende	225	54	12	50	—	18	120	60	35	.
	In % des Bareinschusses	15,0	36,0	4,0	25,0	.	4,0	20,0	30,0	14,0	.
	In % der Haftsumme	15,0	7,2	0,8	5,0	.	1,0	4,0	6,0	3,5	.
1895	Bruttogewinn	405	147	— 31	81	136	32	— 25	59	70	.
	Prämiengewinn	258	109	— 65	32	69	— 7	— 119	31	40	.
	Dividende	250	60	—	55	50	22,5	—	40	35	.
	In % des Bareinschusses	16,7	40,0	.	27,5	8,3	5,0	.	20,0	14,0	.
	In % der Haftsumme	16,7	8,0	.	5,5	1,7	1,25	.	4,0	3,5	.
1896	Bruttogewinn	405	87	47	75	84	43	138	85	71	.
	Prämiengewinn	203	50	21	26	33	9	71	61	39	.
	Dividende	250	52,5	12	55	50	30	90	50	35	.
	In % des Bareinschusses	16,7	35,0	4,0	27,5	8,3	6,7	15,0	25,0	14,0	.
	In % der Haftsumme	16,7	7,0	0,8	5,5	1,7	1,7	3,0	5,0	3,5	.
1897	Bruttogewinn	407	94	51	71	82	31	69	83	70	.
	Prämiengewinn	189	55	21	27	24	— 6	— 1	60	3	.
	Dividende	250	54	12	50	50	22,5	60	50	35	.
	In % des Bareinschusses	16,7	36,0	4,0	25,0	8,3	5,0	10,0	25,0	14,0	.
	In % der Haftsumme	16,7	7,2	0,8	5,0	1,7	1,25	2,0	5,0	3,5	.
1898	Bruttogewinn	383	52	62	52	61	43	91	61	43	14
	Prämiengewinn	157	14	31	4	10	7	24	34	— 10	— 12
	Dividende	250	45	15	40	30	30	66	50	30	—
	In % des Bareinschusses	16,7	30,0	5,0	20,0	5,0	6,7	11,0	25,0	12,3	.
	In % der Haftsumme	16,7	6,2	1,0	4,0	1,0	1,7	2,2	5,0	3,0	.
1899	Bruttogewinn	— 238	liquidiert	— 232	11	— 64	31	—	30	15	— 272
	Prämiengewinn	— 407		— 246	— 31	— 67	2	— 50	17	— 30	— 280
	Dividende	250[2]		—	10	—	22,5	36	10	12,5	—
	In % des Bareinschusses	16,7		.	5,0	.	5,0	6,0	5,0	5,0	.
	In % der Haftsumme	16,7		.	1,0	.	1,25	1,2	1,0	1,25	.
1900	Bruttogewinn	100	.	liquidiert	— 159	—	42	104	— 244	— 39	—1300
	Prämiengewinn	— 62	.		— 222	— 15	6	36	— 259	— 80	—1314
	Dividende	250[2]	.		—	—	30	60	—	—	—
	In % des Bareinschusses	16,7	.		.	.	6,7	10,0	.	.	.
	In % der Haftsumme	16,7	.		.	.	1,7	2,0	.	.	.

Anmerkung. [1]) In der ersten Zeit inkl. Transportbranche.
[2]) Dem Sparfonds entnommen 1892 ℳ 175000, 1893 ℳ 200000, 1899 und 1900 ℳ 250000.
[3]) Dem Reservefonds entnommen.

Das Verhältnis der Dividenden zum Aktienkapital bei 10 Feuerrückversicherungs-Aktiengesellschaften (Tochter-Anstalten) in den Jahren 1891 bis 1900.

Es wurden gezahlt:

Jahr	keine	0,1 bis 1,0 %	1,1 bis 2,0 %	2,1 bis 3,0 %	3,1 bis 4,0 %	4,1 bis 5,0 %	5,1 bis 6,0 %	6,1 bis 7,0 %	7,1 bis 10,0 %	10,1 bis 15,0 %	15,1 bis 20,0 %	über 20 %
1891[1])	2	—	1	2	—	1	1[2])	—	1	1	—	—
1892	2	1	—	2	1	1	1[2])	—	—	1[3])	—	—
1893	5	—	—	1	1	1	—	—	—	1[2])	—	—
1894	1	2	—	—	2	1	1	—	1	1	—	—
1895	2	—	2	—	2	—	1	—	1	—	1	—
1896	—	1	2	1	1	1	1	1	—	—	1	—
1897	—	1	3	—	1	2	—	—	1	—	1	—
1898	1	2	1	2	1	1	—	1	—	—	1	—
1899	3	2	3	—	—	—	—	—	—	—	1[2])	—
1900	5	—	2	—	—	—	—	—	—	—	1[2])	—

[1]) In Betracht gezogen für 1891 bis 1897 . . 9, für 1898 . . 10, für 1899 . . 9, für 1900 . . 8 Gesellschaften.
[2]) Den Vermögensreserven entnommen.
[3]) Zum grössten Teile aus den Vermögensreserven.

kapital bezogen worden. Tab. Nr. 48 zeigt deutlich den unglücklichen Verlauf der Jahre 1899 und 1900, wo 6 resp. 7 Gesellschaften — das ist fast der vierte Teil — überhaupt nicht imstande waren, eine Dividende zu zahlen. Die Verhältniszahlen gehen im allgemeinen wenig über 6% hinaus, mit über 20% steht die „Leipziger" ständig allein. Die Angaben der Tabelle Nr. 49 sind mit Vorsicht zu behandeln; obgleich das Bild ein sehr ungünstiges ist, so lässt sich doch nicht überall mit Deutlichkeit erkennen, in welchem Masse die Ausfälle durch die Feuerversicherung veranlasst worden sind — bekanntlich hatte auch die Transportversicherung in den letzten Jahren ungünstige Ergebnisse, dagegen werden häufig die aus der Lebens- und Unfallrückversicherung erzielten Gewinne einen Ausgleich der Verluste der übrigen Branchen herbeigeführt haben — jedoch ist der Umfang des Feuerrisikos im Verhältnis zu den übrigen Betriebszweigen ein so bedeutender, dass auch diese Tabelle den unglücklichen Verlauf desselben wohl erkennen lassen muss.

Es erscheinen ausserdem in Tab. Nr. 50 und 51 die Resultate von zehn, ausschliesslich Feuerrückversicherung betreibenden Gesellschaften, zumeist Tochteranstalten, vereinigt, die eine Stichprobe auf die tatsächlichen Verhältnisse zulassen. Im Jahre 1893 zahlten von 9 (10) Gesellschaften nur eine eine Dividende aus dem Produktionsertrage, zwei aus dem Bruttoertrage und eine aus den Vermögensreserven; 1899 und 1900 war das Ergebnis gleichfalls ein ungünstiges. Überhaupt halten sich die Dividendenziffern in bescheidenen Grenzen. Anscheinend am günstigsten steht die „Magdeburger Rückversicherungs-Gesellschaft" mit ungefähr 14 bis 16% Dividende (des volleingezahlten Kapitals) da, jedoch entstammen von den 2 375 000 ℳ, die sie im Verlaufe der zehn Jahre zur Ausschüttung brachte, allein über ein Drittel, nämlich 875 000 ℳ, aus den Vermögensreserven. Die Bruttoerträgnisse betrugen in dieser Zeit 2 007 000 ℳ, der Betriebsgewinn nur 233 000 ℳ; bei einer Nettoprämieneinnahme von insgesamt 40 498 000 ℳ in dieser Periode ergiebt das einen Geschäftsnutzen von 0,57%. Die Zinsenerträgnisse mit 1 774 000 ℳ dagegen repräsentieren eine durchschnittliche Rente des Gesellschaftsvermögens (Einzahlung der Aktionäre und Vermögensreserven) von 5,72%. Es haben demnach an der Dividendenbildung verhältnismässig teilgenommen der Produktionsertrag mit 7,37%, der Zinsenertrag mit 55,79% und die Entnahme aus den Vermögensreserven mit 36,84%.

Die Dividenden aus den Bruttogewinnen und die verhältnismässig für die Prämiengewinne berechneten Dividenden für 27 resp. 28 direkt arbeitende Gesellschaften (sämtl. Ges. mit Ausschluss von Thuringia und Providentia, die mehrere Branchen betreiben) in den Jahren 1891 bis 1900.

In Tausend Mark.

Jahr	Brutto-Überschüsse	Dividenden	in % des Bar-einsch.	in % des Akt.-Kapit.	Prämien-Überschüsse	Verhältnismäss. Dividenden	in % des Bar-einsch.	in % des Akt.-Kapit.
1891	11 404	8 972	22,1	5,8	7 227	5 686	14,0	3,7
1892	8 032	7 940	19,6	5,2	3 166	3 130	7,7	2,0
1893	6 363	7 050	17,4	4,6	1 510	1 673	4,1	1,1
1894	12 562	9 245	23,4	5,9	7 610	5 602	14,1	3,6
1895	9 036	7 755	19,5	4,9	3 728	3 200	8,1	2,0
1896	13 712	9 558	24,1	6,1	8 888	6 196	15,6	3,9
1897	12 637	9 441	23,8	6,0	7 595	5 673	14,3	3,6
1898	12 476	9 642	24,3	6,1	7 349	5 678	14,3	3,6
1899	5 691	7 343	17,4	4,5	1 510	1 948	4,6	1,2
1900	8 492	7 995	19,3	5,0	3 596	3 386	8,2	2,1
1891 bis 1900	—	Arithmet. Mittel:	21,1	5,4	—	Arithmet. Mittel:	10,5	2,7

Die Brutto-Überschüsse, Prämiengewinne, Dividenden und verhältnismässig berechneten Dividenden bei 10 Feuerrückversicherungs-Gesellschaften, für die Zeit von 1891 bis 1900.

In Tausend Mark.

Jahr	Zahl	Brutto-Gewinn	Dividenden			Prämiengewinne	Verhältnismäss. Dividenden		
				in % des Einschuss.	in % der Haftsumme			in % des Einschuss.	in % der Haftsumme
1891	9	642	542	12,8	3,7	138	117	2,8	0,8
1892	9	224	484	11,4	3,3	— 283	—	.	.
1893	9	— 63	320	7,5	2,2	— 548	—	.	.
1894	9	1 195	574	13,5	3,9	721	346	8,1	2,4
1895	9	874	512,5	12,1	3,5	348	204	4,8	1,4
1896	9	1 035	624,5	14,6	4,3	513	310	7,3	2,1
1897	9	958	583,5	13,7	4,0	392	239	5,6	1,6
1898	10	862	556	10,6	3,0	259	167	3,2	0,9
1899	9	— 719	341	6,7	1,9	— 1 092	—	.	.
1900	8	— 1496	340	7,1	2,1	— 1 910	—	.	.
1891 bis 1900	—	—	4 877,5	11,0 [1])	3,2 [1])	— 1 462	—	—	—

[1]) Arithmetische Mittel.

Die Vermögensreserven der einzelnen, direkt arbeitenden Gesellschaften in den Jahren 1891 bis 1900.

(Nach Ehrenzweigs Jahrbüchern.)

In Mark.

Gesellschaften	1891	1892	1893	1894	1895	1896	1897	1898	1899	1900
Berlinische	946600	968600	988775	1016275	1034275	1131075	1209875	1304675	1358675	1418675
Leipziger	3953615	4015529	3995249	4087486	4123644	4397669	4567760	4799354	4311481	4382154
Patriotische	450000	450000	450000	450000	450000	490000	512000	546000	—1394300	liquidiert
Vaterländische	5266862	5077823	4732158	4938710	4713118	4991787	5225838	5216453	5209807	5325000
Aachen-Münchener	5405813	5373138	6557679	6197628	6197628	6260769	6493934	7247792	6798567	7991605
Bayrische	1814286	1814286	1814286	1814286	1814286	1824286	1914286	1739227	1805413	1723731
Colonia	9174149	9174150	9174150	9174150	9064942	9064942	9064943	9064942	8914990	8914990
Deutscher Phönix	2550269	2495032	2361438	2461278	2461279	2363774	2395427	2519274	2625616	2702370
Magdeburger	4561121	4034095	3892464	4700000	5250000	5775000	5713000	5771754	4094350	3916305
Preussische National	1036029	1041470	1050674	1091660	1176754	1420000	1651000	1900000	1972000	2080000
Schlesische	1670000	1580000	900000	1580000	1580000	1390000	1390000	1740000	1490000	1740000
Thuringia [1]	2580000	2569571	2577092	2569572	2569572	2780000	2950000	2955000	3000000	3085000
Hamburg-Bremer	853252	849252	735570	857350	936380	1062681	1243401	1270520	1436852	1205476
Providentia [1]	1660000	1680000	1700000	1840000	1864286	2014286	2314286	2514286	2594286	2628727
Oldenburger	737884	791082	824976	883323	920948	1039121	1114545	1193026	1231532	1272986
Deutsche	574266	600000	606798	634584	654701	670321	678407	686555	649340	653433
Gladbacher	532553	486027	486026	552845	600000	600000	600000	600000	600000	600000
Preussische	117000	28744	— 81227	24000	28914	45104	163569	288465	342728	530000
Westdeutsche	645513	622579	600000	650000	633611	700000	730000	750000	666619	696659
Norddeutsche	750000	750000	750000	750000	750000	750000	795000	750000	750000	53362
Transatlantische	1028520	1041720	1041720	1052120	1072120	1092119	1110520	1120920	1096920	1076920
Union	405000	416000	376000	439000	449000	520000	532500	545000	560000	600000
Hanseatische	267488	294332	300000	300000	330000	342000	362000	372000	384000	384000
Aachen-Leipziger	.	.	10000	20000	— 213109	13000	43057	35000	47277	860
Hamburg-Magdeburger	108119	125150	101656	—	—	—	—	—	—	—
Feuer-Assek.-Komp. v. 1857	40370	40370	42970	44970	46570	54820	63520	66820	6754	— 147325
Rheinland	199363	192398	200315	240700	256235	273245	286668	271462	297915	312363
Rhein und Mosel	953052	1065760	1139584	1239565	1275190	1341814	1410921	1478043	1418043	1508895
Alsatia	.	8675	9651	16628	19954	25634	33975	44374	48784	59043
Süddeutsche	—	—	—	6535	— 245352	— 35933	12145	12500	— 607513	—1145412
Badische	—	—	—	—	—	—	—	—	.	— 220452
Summe [2]	44041124	43336212	43060912	45223093	45381088	47603228	49368291	51434156	46115850	47635538

Anmerkung. [1]) Für Thuringia und Providentia sind die Gesamtsummen inkl. der übrigen Branchen angegeben.

[2]) Ohne Berücksichtigung der beiden oben genannten Gesellschaften.

Es ist überhaupt von hohem Interesse, Untersuchungen über die verhältnismässige Beteiligung des Geschäftsertrages an der Dividendenbildung einzuleiten. Wenn wir z. B. annehmen, dass die Zinsengewinne durch irgendwelche Umstände, vielleicht durch hohe Kursverluste, fortgefallen wären, und nur der Produktionsertrag (unter Zuziehung der Reserven) zur Auszahlung einer Dividende herangezogen werden konnte, so hätte sich für die direkt arbeitenden Gesellschaften im letzten Jahrzehnt nur eine durchschnittliche Dividendenziffer von 10,5 resp. 2,7 % gegen 21,1 resp. 5,4 % (arithmetisches Mittel) ergeben (Tab. Nr. 52). Die obigen zehn Feuerrückversicherungs-Gesellschaften hätten bei einem Prämienverlust von 1 462 000 *M.* in den letzten zehn Jahren überhaupt keine Dividende zahlen können (eine negative Dividende![1]), während sie so bei allmählicher Verminderung der Reserven noch eine vorgetäuschte Rentabilität von 11,0 resp. 3,2 % zeigen (Tab. Nr. 53).

Da also die Vermögensreserven nicht unerheblich bei der Dividendenbildung mitwirken, so erscheint die Betrachtung ihrer Bewegung von sehr hoher Wichtigkeit (Tab. Nr. 54 bis 58).

Man findet übrigens häufig die Ansicht, dass diese Fonds ausschliesslich aus den Dividendeneinsparungen und Rücklagen in den Jahren günstiger geschäftlicher Konjunktur entstanden seien; sie werden jedoch gebildet

a) aus dem Emissionsagio, welches bei der Gründung zur Bestreitung der Organisationskosten und zur Bildung von Vorsichtsreserven auf die Aktien gelegt wird,

b) aus den bei eintretender Kapitalsreduktion und Einforderung von Nachzahlungen zur Deckung einer Unterbilanz sich ergebenden Überschüssen,

c) aus den Zuweisungen der einzelnen Geschäftsjahre.

Da ein negatives Ergebnis der Jahresbilanz, soweit möglich, stets sofort durch Abschreibung von den Vermögensreserven gedeckt und nicht auf neue Rechnung vorgetragen wird, so erscheint die Beobachtung ihrer Bewegung von hoher Wichtigkeit. Die Bewegungskurve für 27 direkt arbeitende Gesellschaften[2]) (Tab. Nr. 54) zeigt eine grosse Ähnlichkeit mit der Bewegung der Prämiengewinne. Von 1891 ab eine Abnahme, die am stärksten wird in

---

[1]) Über deren Bedeutung s. Körösy in der angeführten Denkschrift.

[2]) „Thuringia" und „Providentia" sind in der Gesamtsumme nicht berücksichtigt, da sie mehrere Branchen betreiben.

dem Unglücksjahr 1893; seit 1894 wieder ein langsames aber stetiges Ansteigen bis 1898, von 45 223 093 *M.* auf 51 434 156 *M.* Das Jahr 1899 allein bringt eine Verminderung von über 5 Millionen Mark; von da ab Wiederansteigen der Kurve; dieselbe Figur zeigen die Verhältniszahlen der Tabelle Nr. 55. Tabelle Nr. 56 ist nur der Vollständigkeit halber beigefügt worden und kann hier nur für einzelne Gesellschaften sowie für die Bewegung der Vermögensreserven im allgemeinen von Interesse sein, da hier der Einfluss der Lage der Feuerversicherung nicht mehr nachgewiesen werden kann. Besser noch erscheint dies möglich in den Verhältniszahlen der Tabelle Nr. 57, in welcher die rückläufige und ansteigende Bewegung noch zu verfolgen ist, bis durch die Kapitalsvermehrungen und der dadurch bedingten sprungweisen Zunahme der Reserven der „Münchener Rückversicherungs-Gesellschaft“ das Bild ein undeutliches wird.

Dagegen sind in Tabelle Nr. 58 wieder die Resultate für zehn Feuerrückversicherungs-Gesellschaften zusammengestellt. Der unglückliche Verlauf der letzten zehn Jahre hat ihnen eine Einbusse von ca. $^2/_3$ ihrer Reserven gebracht — eine Abnahme von 1 987 986 *M.*! Nachdem das Jahr 1893 eine Verminderung von rund 750 000 *M.* gebracht hatte, stiegen sie allmählich wieder an, bis sie 1898 ihren Höchststand mit 4 207 274 *M.* erreichten. Das Jahr 1899 liess sie auf 2 773 888 *M.* sinken und das Jahr 1900 brachte eine weitere Abnahme um 1 563 553 *M.* Den Ausschlag geben bei den Ziffern der beiden letzten Jahre allerdings die unglücklichen Ergebnisse der „Hamburg“, die 1900 mit einer Unterbilanz von $1^1/_2$ Millionen Mark arbeitete. Von Interesse sind auch die einzelnen Resultate der infolge des unglücklichen Geschäftsverlaufes im Jahre 1900 zur Liquidation gezwungenen Rückversicherungs-Gesellschaften „Deutsche“, „Kosmos“, „Leipziger“ und „Frankfurter Allgemeine“. Diese vier Gesellschaften erlitten in dem einen Jahr 1899 eine Verminderung ihres Vermögens zur Deckung von Verlusten von 2 183 816 *M.*, so dass sie insgesamt nach Aufzehrung der Reserven noch 2 184 505 *M.* bei ihrer Auflösung aus dem Garantiekapitale zu decken hatten.

In allen diesen Tabellen ist bis jetzt eine Zusammenfassung der Dividenden für längere Perioden und eine Aufstellung von Durchschnittsjahresziffern möglichst vermieden worden, da leicht falsche Schlussfolgerungen daraus gezogen werden könnten. Das kommt daher, dass die dividendenlosen Jahre meist falsch gewertet werden. In den Statistiken sind diese Abschlüsse einfach mit Null bezeichnet

Die Vermögensreserven im Verhältnis zum Aktienkapital bei den direkt arbeitenden Gesellschaften[1]) in der Zeit von 1891 bis 1900.

In Mark.

Jahr	Aktienkapital	Bareinschüsse	Vermögensreserven	
				in % des Aktienkapitals
1891	153 383 937	40 591 087	44 041 124	28,7
1892	153 383 937	40 591 087	43 336 212	28,3
1893	153 383 937	40 591 087	43 060 912	28,1
1894	156 883 937	39 591 087	45 223 093	28,8
1895	156 883 937	39 641 087	45 381 088	28,9
1896	156 883 937	39 641 087	47 603 228	30,3
1897	156 883 937	39 641 087	49 368 291	31,5
1898	156 883 937	39 641 087	51 434 156	32,8
1899	161 933 937	42 156 087	46 115 850	28,5
1900	159 533 937	41 376 087	47 635 538	29,9

[1]) Mit Ausnahme von Thuringia und Providentia.

Tabelle Nr. 57.

Die Vermögensreserven in ihrem Verhältnis zum Aktienkapital bei den Feuerrückversicherung betreibenden Aktiengesellschaften insgesamt, in den Jahren 1891 bis 1900.

In Mark.

Jahr	Aktienkapital	Bareinschuss	Vermögensreserven	
				in % des Aktienkapitals
1891	61 135 680	13 208 520	8 521 681	13,9
1892	62 510 680	13 333 520	7 695 978	12,3
1893	68 555 680	15 178 520	6 996 284	10,2
1894	67 835 680	14 758 520	9 477 945	14,0
1895	73 035 680	16 058 520	12 242 561	16,8
1896	79 285 680	17 801 020	15 419 520	19,4
1897	86 985 680	19 051 020	17 244 634	19,8
1898	89 285 680	20 301 020	18 923 071	21,2
1899	96 535 680	22 151 020	23 571 486	24,4
1900	91 185 680	21 068 520	23 975 404	26,3

Die Vermögensreserven der gesamten, die Feuerrückversicherung betreibenden Gesellschaften. 1891 bis 1900.

(Nach Ehrenzweigs Jahrbüchern.)

In Mark.

Gesellschaften	1891	1892	1893	1894	1895	1896	1897	1898	1899	1900
Aachener	360000	360000	540000	540000	540000	1586135	1578522	1710443	1347863	1461201
Allgemeine	74845	89970	105095	128195	155620	180520	205420	211160	214860	175931
Allianz	36779	75927	117448	200000	300000	450000	600000	1025000	1250000	1475000
Badische M. u. R.	58700	— 60094	— 363006[3]	105937	125173	188747	226330	241320	— 146436	— 298294
Bayr. Lloyd	—		-	—		-	— 12194[4]	48512[4]	51946[4]	55154[4]
Berlinische	— 151017	— 292006	— 436845[3]	— 16700	5450	91078	143023	149497	156591	163229
Colonia	524216	561000	552610	603638	578574	604333	612397	622361	602293	612912
Deutsche (Frankf.)	164788	86182	4228	32599	1987	31065	60405	150000	— 135369	liquidiert
Europa	—	—	—	—		—	—	—	—	19547
Frankfurter	545228	555200	563769	564245	622234	647507	649032	621131	638905	646238
Frankfurter Allgem.	282000	195525	155815	181160	442850	47460	50900	4706	— 224213	liquidiert
Gladbacher	— 160000	.	.	.	75000	100000	125186	150000	85675	85675
Globus		—	—	—	—	—	11326	62796	liquidiert	
Hamburg		—	—	—	—	-	—	.	— 340000	—1500000
Hamburg-Bremer	253095	193754	77730	138932	216967	243516	275000	275000	liquidiert	–
Hamb.-Bremer Allgem.	—	-	43355	51409	53380	54965	80000	90000	92000	94000
Hanseat. Lloyd	—	— 122550	— 176460	— 219964	— 528211	liquidiert		—	—	
Kölnische	1900000	1794292	1561894	2000000	2030000	2400000	2600000	2700000	2602395	2613746
Kosmos	—	—	—	—	—	.	56450	104900	— 957850	liquidiert
Leipziger	220000	226000	240000	242500	152500	160000	163500	— 278295	— 867073	liquidiert
Magdeburger	1700068	1440068	1227548	1443802	1580861	1723060	1868534	2000416	1549126	1455026
Minerva	275972	224165	105562	232541	299290	357971	420000	445000	304507	273406
Münchener	1115671	1180000	1280000	1500000	3500000	4000000	4800000	5700000	14100000	14100000
Norddeutsche	133985	133985[1]	159985	194985	204985	229985	250000	250000	250000	6368
Nordischer Lloyd	—	—	—	—	—	—	—	80000	90000	— 213344
Providentia	365000	400000	400000	445000	445000	475000	525000	560000	560000	560000
Rheinisch-Westphäl.	315027	315880	343151	399126	472687	515000	605000	605000	605000	650000
Stettiner	103924	105424	95983	97983	102149	109927	114094	121872	126038	133816
Süddeutsche	—	—	14937	199072	448080	805266	825158	894300	1245909	1220340
Transatlantische	403400	407900	403485	413485	417985	417985	423745	426465	421265	240607
Summa	8521681	7695978[2]	6996284	9477945	12242561	15419520	17256828	18971583	23623432	24030558

Anmerkung. [1]) Zahlen für 1891.
[2]) Einschliesslich — 174644 Mk. der Hanseatischen, liqu. 1893.
[3]) Durch Abschreibung vom Aktienkapital gedeckt.
[4]) Einschliesslich der direkten Transportversicherung.

Die Vermögensreserven bei 10 Feuerrückversicherungs-Gesellschaften (Tochteranstalten) in den Jahren 1891—1900.

Nach Ehrenzweigs Jahrbüchern.

In Mark.

Gesellschaften	1891	1892	1893	1894	1895	1896	1897	1898	1899	1900
Magdeburger . . .	1700068	1794292	1227548	1443802	1580861	1723060	1868534	2000416	1549126	1455026
Hamburg-Bremer .	253095	193754	77730	138932	216967	243516	275000	275000	liquidiert	
Deutsche (Frankf.) .	164788	86182	4228	32599	1987	31065	60405	150000	135369	liquidiert
Transatlantische .	403400	407900	403485	413485	417985	417985	423745	426465	421265	240607
Gladbacher . . .	160000	.	.	.	75000	100000	125186	150000	85675	85675
Stettiner	103924	105424	95983	97983	102149	109927	114094	121872	126038	133816
Colonia	524216	561000	552610	603638	578574	604333	612397	622361	602293	612912
Norddeutsche . . .	133985	133985[1]	159985	194985	204985	229985	250000	250000	250000	6368
Allgemeine (Hamburg)	74845	89970	105095	128195	155620	180520	205420	211160	214860	175931
Hamburg[2] . . .	–	–	–	–	–	–	–	–	–340000	–1500006
Summe	3198321	3372507	2626664	3053619	3334128	3640391	3934781	4207274	2773888	1210335

[1]) Daten für 1891.

[2]) Seit 18. Juli 1897 ist der Geschäftsbetrieb eröffnet.

und es werden dann bei der Zusammenziehung die Ergebnisse der Jahre, in denen eine Dividende gezahlt wurde, addiert, jedoch auf die Zahl der Jahre insgesamt bezogen. Für uns muss jedoch die Frage offen bleiben, ob es wohl richtig ist, diese dividendenlosen Jahre wirklich mit Null in die Statistik einzusetzen. Die Nulldividenden können völlig falsche Vorstellungen erwecken, denn es würden da zwei Gesellschaften, von denen die eine weder mit Gewinn noch mit Verlust abschloss, während die andere mit empfindlichen Verlusten arbeitete, völlig gleichstehen.

Die statistische Wissenschaft stellt sich dar als „erschöpfende Massenbeobachtung", entspricht es also dieser Grundanschauung, diesen zweifelhaften Nullwert so ohne weiteres unberücksichtigt zu lassen? Es müsste also für diese Null ein imaginärer Wert entsprechend der durch die zur Deckung der passiven Bilanz bewirkte Verminderung des Gesellschaftsvermögens eingesetzt werden. Ich will mich hier nicht darüber verbreiten, auf welche Art und Weise dies technisch am besten zu bewirken wäre, und habe mich daher darauf beschränkt, in den obigen Tabellen die Bewegung der Dividenden und der Vermögensreserven einzeln darzustellen.

Von wie grosser Wichtigkeit die richtige Bewertung der Nulldividende ist, erhellt daraus, dass aus den Durchschnittsdividenden im allgemeinen Schlüsse auf die Rentabilität des Unternehmens und das Einkommen der Aktionäre gezogen werden. Aus diesem Grunde wird das letztere auch häufig falsch beurteilt; es ist ja die Dividende durchaus nicht, wie angenommen wird, die einzige Einnahme des Aktionärs, ausserdem stehen den Einnahmen auch unterschiedliche Ausgabetitel gegenüber, die bei der Untersuchung über das Einkommen nicht unberücksichtigt bleiben dürfen.

Die Einnahmen können sein

a) die Dividenden,

b) die Reserveausschüttungen,

c) die Bezugsrechte bei Neu-Emission von Aktien[1]);

die Ausgaben resp. Verluste setzen sich zusammen

a) aus dem Emissionsagio, das zur Bestreitung der Organisationskosten und als Grundlage für die Reservebildung auf die Aktien gelegt wird,

[1]) Der Einnahmetitel c) bleibt hierbei unberücksichtigt, da eine entsprechende Behandlung wohl auf allzugrosse Schwierigkeiten stossen dürfte.

b) aus den Verlusten bei Kapitalsreduktionen und Nachforderungen auf die hinterlegten Wechsel zur Deckung einer Unterbilanz,

c) aus den Verlusten durch die aus den gleichen Gründen bewirkten Verminderung der Vermögensreserven, die in der Minderbewertung der Aktien zum Ausdruck kommen.

In den statistischen Tabellen findet man diese Verlusttitel überhaupt nicht, und es würde eine sehr mühsame und langwierige Arbeit mit wenig Aussicht auf praktischen Nutzen sein, diese Ziffern nachträglich feststellen zu wollen. Hier soll nur ein Beispiel zeigen, zu wie merkwürdigen Resultaten man gelangen kann, wenn man von durchschnittlich gezahlten Dividenden auf die Rentabilität und das Einkommen der Aktionäre schliessen will. Greifen wir beispielsweise die Ergebnisse der „Badischen Mit- und Rückversicherungs-Gesellschaft“ heraus (s. Tab. Nr. 56). Da bei allen Gesellschaften die sich ergebenden Verluste soweit als möglich aus den Vermögensreserven gedeckt werden und nicht auf neue Rechnung vorgetragen, so müssen wir zunächst deren Bewegung verfolgen. Der Bestand war 1891 58 700 ℳ. und ergab bis 1893 ein Minus von 363 006 ℳ. Diese Unterbilanz wurde durch Reduktion des Aktienkapitals um den Betrag des Bareinschusses (400 000 ℳ.) gedeckt, und auf das reduzierte Kapital wurde eine neue Einzahlung von 300 000 ℳ. geleistet. Ende 1900 war abermals eine Unterbilanz, und zwar von 298 294 ℳ. vorhanden. Die Aktionäre haben demnach in dem Jahrzehnt insgesamt eingebüsst

Bestand der Reserven	ℳ. 58 700
Verlust der Bareinzahlung . .	ℳ. 400 000
Fehlbetrag 1900	ℳ. 298 294
Summa	ℳ. 756 994.

An Dividenden gelangten zur Auszahlung:

		In Prozent der Einzahlung
1891	ℳ. 50 000	$12\frac{1}{2}$
1892	.	0
1893	.	0
1894	ℳ. 28 000	$9\frac{1}{3}$
1895	ℳ. 28 000	$9\frac{1}{3}$
1896	ℳ. 60 000	20
1897	ℳ. 60 000	20
1898	ℳ. 60 000	20
1899	.	0
1900	.	0
In Summa	ℳ. 286 000.	

Verlust der Aktionäre ℳ 756 994
Dividenden . . . . ℳ 286 000
Nettoverlust ℳ 470 994.

Die übliche Berechnung über die Rentabilität würde jedoch die folgende sein. In zehn Jahren sind an Dividende 286 000 ℳ gezahlt worden, das ergiebt im Verhältnis zum Bareinschuss der Aktionäre (1891 bis 1893 = 400 000 ℳ, 1894 bis 1900 = 300 000 ℳ)

$$3\,300\,000 : 286\,000 = 100 : x$$

eine durchschnittliche jährliche Dividende von 8,7 %. Demnach würde es den Anschein haben, als ob die wirtschaftlich schwer geschädigten Aktionäre, die ohne irgend eine Verzinsung aus ihrem Kapital zu erhalten, noch einen Nettoverlust von 470 994 ℳ (d. i. eine negative Dividende von durchschnittlich 47 099 ℳ p. a.!) erlitten haben, einen befriedigenden Nutzen aus ihrer Unternehmung gezogen haben.

Das Bruttoeinkommen des Aktionärs wird also gebildet aus den Dividenden- und Reservenausschüttungen; allerdings bilden die Dividenden stets die Haupteinnahmequelle, doch müssen auch die letzteren, wenn sie auch selten vorkommen, berücksichtigt werden, da sie das Gesamtbild nicht unwesentlich verschieben.

In den letzten 20 Jahren war es von den direkt arbeitenden Gesellschaften nur die „Leipziger", die infolge ihrer umfangreichen Reservenansammlung und ihrer hohen Betriebsüberschüsse imstande war, das mit 20 % eingezahlte Grundkapital allmählich selbst vollzuzahlen und den Aktionären ihre hinterlegten Wechsel zurückzugeben. Die Dividenden betrugen in dieser Zeit

	In Prozent der Einzahlung
1880/81	50
1881/82	50
1882/83	55
1883/84	55
1884/85	40
1885/86	40
1886/87	40
1887[1])	40
1888	40
1889	40

[1]) Bis 1887 lief das Geschäftsjahr vom 1. Juni bis 31. Mai, und es wurde für 1887 ein siebenmonatiger Abschluss aufgestellt. Die obige Statistik erstreckt sich daher auf eine Zeit von 20 Jahren und 7 Monaten.

	In Prozent der Einzahlung
1890	30
1891	30
1892	30
1893	30
1894	30
1895	30
1896	$33^1/_3$
1897	$33^1/_3$
1898	$33^1/_3$
1899	$26^2/_3$
1900	$27^1/_2$.

Da in jedem Jahr eine Dividende gezahlt wurde, so ist es hier möglich, aus diesen Verhältniszahlen unter Berücksichtigung der Bewegung der Einzahlungen eine zutreffende Durchschnittsziffer zu bilden. Anscheinend ergiebt sich ein Rückgang der Rentabilität, dagegen ist, wie schon oben ausgeführt, die Prosperität der Gesellschaft in beständiger Zunahme begriffen.

Wenn wir uns eine richtige Vorstellung von dem Einkommen des Aktionärs machen wollen, so müssen wir seine sämtlichen Einnahmen und Ausgaben berücksichtigen. Nachzahlungen wurden in dieser Zeit nicht geleistet und wäre als Ausgabe höchstens die Summe von 280 544 ℳ. zu berücksichtigen, um welche die Reserven 1886/87 zur Ergänzung der Dividende vermindert wurden; diese erscheint bei der diesbezüglichen Dividendenziffer selbst in Abzug gebracht.

Die Aktionäre erhielten also an

	Dividenden	Reserveausschüttung
	ℳ.	ℳ.
1880/81	600 000	600 000
1881/82	600 000	.
1882/83	660 000	.
1883/84	660 000	.
1884/85	720 000	600 000
1885/86	720 000	.
1886/87	440 000	.
1887	720 000	.
1888	720 000	.
1889	720 000	.
Übertrag	6 560 000	1 200 000

	Dividenden	Reserveausschüttung
	M.	*M.*
Übertrag	6 560 000	1 200 000
1890	720 000	600 000
1891	720 000	.
1892	720 000	.
1893	720 000	.
1894	720 000	.
1895	720 000	.
1896	800 000	.
1897	800 000	.
1898	800 000	.
1899	800 000	600 000
1900	825 000	.
Summa	14 905 000	2 400 000.

Die Aktionäre haben demnach fast in jedem Jahr mehr als die ursprüngliche Einzahlung erhalten. Das Bruttoeinkommen von 17 305 000 *M.* würde auf das Aktienkapital bezogen (20 Jahr und 7 Monate) einer Besitzrente von 28,0 % entsprechen. Auf die ursprüngliche Einzahlung bezogen bedeutet das eine Durchschnittsziffer von 140,1, unter Berücksichtigung der allmählichen Erhöhung der Einzahlung eine solche von 40,8 %. Wenn jedoch die Verminderung der Vermögensreserven zum Zwecke der Dividendenergänzung in Betracht gezogen wird, so könnten auch wohl die Schwankungen im Bestande des Aktionärvermögens berücksichtigt werden, es würde dann diese beispiellos dastehende Prosperität noch bedeutend erhöht erscheinen.

Bei dieser Methode wäre jedoch noch ein Verlusttitel, nämlich das Emissionsagio, unbeachtet geblieben. Allerdings könnte man hierfür geltend machen, dass es einerseits durch die hohen Dividenden früherer Jahre längst gedeckt sei und andererseits nicht in Betracht gezogen werden brauche, weil die Aktien seit der Zeit ihrer Ausgabe wohl durchweg den Besitzer gewechselt hätten. Das dürfte jedoch wohl nicht zutreffen. Wir haben hier einen ausnehmend günstigen Fall! Wie aber nun, wenn eine Gesellschaft mehrfach mit Verlust abschliesst oder doch nur mit minimalen Gewinnen arbeitet. Nehmen wir an, das Emissionsagio betrüge bei einem Kapitale von 3 Millionen Mark mit 20 % Einzahlung 600 000 *M.* und die Gesellschaft könnte nach den Ergebnissen ihres Geschäftsbetriebes jährlich 10 % Dividende zahlen, so wären zehn

Die Kurswerte der Aktien von 16 direkt arbeitenden Feuerversicherungs-Gesellschaften, welche an der Berliner Börse zur Notiz gelangen.
Für die Jahre 1891 bis 1900.
Nach den Kursbeilagen des deutschen Reichsanzeigers.

Gesellschaften:		Aachen-Münchener	Berlinische	Colonia	Deutsche	Deutscher Phönix	Vaterländische	Gladbacher	Leipziger	Magdeburger	Oldenburger	Preussische National	Providentia[1]	Schlesische	Thuringia[1]	Union	Westdeutsche
Kapital	Nennwert	3000 M.	3000 M.	3000 M.	3000 M.	1000 Fl. Südd.[2]	3000 M.	3000 M.	3000 M.	3000 M.	1500 M.	1200 M.	1000 Fl. Südd.	3000 M.	3000 M.	3000 M.	3000 M.
	Einschuss	600 M.	600 M.	600 M.	600 M.	200 Fl. Südd.	600 M.	600 M.	2400 M. resp. voll[3]	600 M.	300 M.	300 M.	100 Fl. Südd.	600 M.	600 M.	600 M.	600 M.
1891	höchster Stand	11309	3000	10000	1700	.	7000	1000	16805	4690	1695	1150	1120	1960	4700	845	1690
	niedrigster Stand	10801	2500	9200	1450	.	6251	920	16300	4000	1100	890	1120	1777	4001	750	1195
1892	höchster Stand	11105	2490	9530	1580	.	6999	931	17000	4110	1610	1060	.	1849	4110	896	1200
	niedrigster Stand	10800	2000	9050	1450	.	6000	790	16001	3810	1510	850	.	1695	3800	730	950
1893	höchster Stand	11050	2400	9152	1750	.	6250	1100	16300	3850	1550	905	.	1750	4020	845	1180
	niedrigster Stand	10100	1910	7700	1650	.	4650	660	16100	3000	1425	600	.	1460	3475	690	900
1894	höchster Stand	10500	2475	8250	1900	.	4900	1105	16100	4390	1500	952	.	1825	3600	810	1100
	niedrigster Stand	10000	1850	7450	1550	.	4600	775	15000	3150	1430	605	.	1575	3520	630	800
1895	höchster Stand	10800	3000	9300	1900	850	5400	1130	17500	5155	1508	1029	1000	1900	3952	850	1200
	niedrigster Stand	9750	2350	7980	1725	810	4805	1025	15310	4100	1440	860	1000	1750	3000	600	995
1896	höchster Stand	9412	2550	8100	1900	.	4860	1600	17500	5590	1480	1100	.	1705	3300	840	1080
	niedrigster Stand	9100	2250	7750	1800	.	4510	1150	16800	4660	1400	940	.	1600	2800	700	810
1897	höchster Stand	9050	2800	7800	1900	.	5200	1200	17400	5879	1540	1205	.	1560	3200	960	1180
	niedrigster Stand	8500	2400	7500	1650	.	4890	1090	17000	5130	1400	1100	.	1275	2850	770	950
1898	höchster Stand	8500	2850	7350	1895	.	5375	1050	17600	5450	1610	1200	1190	1530	2960	1000	1030
	niedrigster Stand	7800	2650	7100	1680	.	4900	825	17500	5010	1450	1140	1190	1325	2800	605	950
1899	höchster Stand	8400	3100	7630	1800	.	5040	810	17010	4800	1700	1160	.	1655	2850	861	990
	niedrigster Stand	7900	2650	6810	1660	.	4580	780	16700	3750	1620	1060	.	1400	2500	800	940
1900	höchster Stand	7980	2900	6900	1600	.	4250	825	16360	3860	1500	1025	.	1475	2775	850	984
	niedrigster Stand	7000	2600	6300	1000	.	3500	812	16300	3150	1470	900	.	1400	2575	675	925

Anm.: [1]) Mehrere Branchen.
[2]) 100 Fl. Südd. = 170 M.
[3]) Die Einzahlung beträgt von 1890 ab 80 %, von 1899 ab Volleinzahlung.

Jahre nötig, in denen die Aktionäre auf jegliche Verzinsung der einbezahlten Kapitalien verzichten müssten, um nur diesen Betrag, der zur Bestreitung der Mehrkosten der Geschäftseinführung aufgebraucht wurde, wieder einzubringen, und wenn sie eine Verzinsung von 3% nur der einbezahlten Summe neben der allmählichen Tilgung des Verlusttitels erzielen wollten, so würde das allein schon in zehn Jahren eine Dividende von 14,65% erfordern. Andererseits kann hier nur die Gesamtheit der Aktionäre in Betracht kommen und jede individuelle Verschiebung muss unberücksichtigt bleiben, da sie für eine derartige Untersuchung vollkommen gleichgültig ist. Es wäre also richtig, wenn man das Emissionsagio verhältnismässig auf sämtliche Jahre verteilte und bei Betrachtung einer bestimmten Periode den entsprechenden Betrag in Abzug brächte. Das müsste alsdann das Reineinkommen des Aktionärs ergeben.

Leider ist es völlig ausgeschlossen, überhaupt in dieser Beziehung zu positiven Resultaten zu gelangen, weil hier das statistische Material völlig versagt, da die Nachforderungen auf die geleistete Einzahlung in den jährlichen Statistiken verschwinden. Das ist um so bedauerlicher, als aus diesem Grunde bei einem Rückgang der Prämiengewinne ein gleichzeitiger Rückgang des Aktionär-Einkommens niemals nachzuweisen ist. Anhaltspunkte hierüber finden wir höchstens in der Bewegung der Aktienkurse.

Tabelle Nr. 59 zeigt die Kursbewegung für die direkt arbeitenden Gesellschaften, insofern jene an der Berliner Börse gehandelt werden, Tab. Nr. 60 enthält die gleichen Angaben für sechs Rückversicherungs-Gesellschaften. Für uns kann in der Hauptsache nur die erstere in Betracht kommen, weil aus den Bruttoergebnissen der Rückversicherungs-Gesellschaften der Einfluss der Feuerversicherung nicht mit voller Deutlichkeit entnommen werden kann. Die Zahlen sind nach den Kursbeilagen des „Deutschen Reichsanzeigers“ zusammengestellt und erscheint stets der jeweilig höchste und niedrigste Stand im Verlaufe des Jahres gegenübergestellt. Analog den Schwankungen der Geschäftserträgnisse sind auch die Schwankungen der Aktienkurse, leider fehlen jedoch gerade die Angaben für die jüngeren und jüngsten Gesellschaften, die für eine erschöpfende Beobachtung von hoher Wichtigkeit sind, und bei den geringen Ergebnissen und teilweise nicht unbeträchtlichen Verlusten in ihrem Geschäftsbetriebe gerade das Hauptinteresse für sich in Anspruch nehmen.

Kurswerte der Aktien von 6 deutschen Rückversicherungs-Aktiengesellschaften, welche vorwiegend Feuerversicherung betreiben, in den Jahren 1891 bis 1900.

Nach den Börsenbeilagen des Deutschen Reichsanzeigers.

Gesellschaften		Aachener Rück.	Kölnische Rück.	Deutsche Mit- u. Rück.	Gladbacher Rück.	Magdeburger Rück.	Rhein.-Westphäl. Rück.
Kapital	Nennwert	1200 M.	1500 M.	3000 M.	1500 M.	300 M.	1200 M.
	Einschuss	300 M.	300 M.	750 M.	300 M.	voll	120 M.
1891	höchster Stand	.	1118	850	.	985	335
	niedrigster Stand	.	1060	850	.	900	251
1892	höchster Stand	2905	1030	675	.	1012	330
	niedrigster Stand	2700	818	600	.	900	250
1893	höchster Stand	2750	900	625	.	905	325
	niedrigster Stand	2325	575	450	.	785	285
1894	höchster Stand	2180	830	625	.	960	453
	niedrigster Stand	1890	500	500	.	700	320
1895	höchster Stand	2425	1125	800	.	1120	500
	niedrigster Stand	1750	800	600	.	890	405
1896	höchster Stand	2130	906	750	.	1450	575
	niedrigster Stand	1350	800	600	.	1050	400
1897	höchster Stand	1525	1000	835	.	1245	560
	niedrigster Stand	1275	810	600	.	1080	530
1898	höchster Stand	1200	1090	800	350	1250	560
	niedrigster Stand	1140	900	640	310	1080	545
1899	höchster Stand	1325	1200	850	.	1126	.
	niedrigster Stand	1170	1000	750	.	1000	.
1900	höchster Stand	1420	.	850	300	1000	.
	niedrigster Stand	1000	.	800	300	900	.

Die Berechnung des Aktionäreinkommens nach den durchschnittlichen Kurswerten sollte theoretisch möglich sein, wozu ein äusserst lebhafter Handel mit diesen Papieren die Grundlage geben müsste. Das ist jedoch hier nicht wohl durchführbar, da diese Aktien, die ihrem Charakter nach sehr wenig gehandelt werden, bei ihrem Erscheinen auf dem Markte starken Kursschwankungen ausgesetzt sind.

C. Schlussbetrachtung.

Wenn wir die Ergebnisse der gesamten Untersuchung noch einmal kurz betrachten wollen, so ist es Tatsache, dass die Prämiengewinne der deutschen Feuerversicherungs-Aktiengesellschaften allerdings in der Zusammenstellung der Jahre eine rückläufige Tendenz aufweisen, doch lässt sich nicht mit voller Zuverlässigkeit ermitteln, durch welche Ursachen, ob durch die Technik des Geschäftsbetriebes, ob durch wirtschaftliche Verhältnisse eine solche hervorgerufen worden ist.

Ein Hauptanteil ist in jedem Falle der stetigen Schadenprogression, bedingt durch den hohen Aufschwung von Handel und Industrie, speziell im letzten Jahrzehnte, zuzuschreiben. Die Intensität der Arbeitstätigkeit und auch die Arbeitsmethode ist eine andere geworden, und man hat die kleinen und mittleren Betriebe vielfach in Grossbetriebe übergeführt. Damit ist eine Konzentrierung der Gefahrsmomente Hand in Hand gegangen, der durch die Methoden der Feuersicherung nicht immer wirksam begegnet werden konnte.

Die Progression der Schadenziffer ist nicht allein für die Aktiengesellschaften, sondern auch für die öffentlichen und privaten Wechselseitigkeitsanstalten zu beobachten, so dass man mit Zuverlässigkeit annehmen darf, dass die ungünstigen Ergebnisse der letzten Jahre nicht etwa ausschliesslich auf den zeitweilig unglücklichen Verlauf des Geschäftes in den Vereinigten Staaten von Nordamerika, an dem ja nur einige wenige Gesellschaften partizipieren, zurückzuführen sind, sondern dass in erster Linie das einheimische Geschäft in seinem Verlaufe das Gesamtbild wesentlich beeinflusst hat.

Allerdings lässt sich nicht im einzelnen feststellen, welche Prämien und Schäden auf die Landwirtschaft, auf die Industrie und auf das einfache Geschäft entfallen, jedoch können uns die angeführten Zahlen wohl davon überzeugen, dass einzelne Industriezweige derartig schwere Verluste gebracht haben, dass uns eine

Vereinigung der Versicherer zwecks gemeinsamer Anbahnung von Sanierungsmassregeln für diese Risikengattungen gerechtfertigt erscheinen mag, und zwar nicht allein vom Standpunkte privater Spekulation, sondern in erster Linie im Hinblick auf eine Erhaltung der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit dieser Anstalten im Interesse der Volkswirtschaft.

Einen Vergleich mit dem Auslande brauchen die deutschen Anstalten, was die Entwickelung der Technik ihres Geschäftsbetriebes anbetrifft, in keiner Weise zu scheuen. Die durchschnittlichen Prämiensätze sind niedriger wie für sämtliche Länder, welche zum Vergleiche herangezogen werden konnten, was allerdings mit den allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnissen in Deutschland in innigem Zusammenhange steht.

Die ersten Jahre des neuen Jahrhunderts haben im allgemeinen wieder bessere Ergebnisse aufzuweisen, es würde jedoch vom Standpunkte des Statistikers aus zumal bei der wellenartigen Bewegung der Kurve für die Geschäftsgewinne verfehlt sein, hieraus allein schon einen Umschwung der Lage herleiten zu wollen.